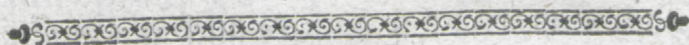


Leibe / nach der Wirkung / da Er mit kan
auch alle ding ihm vnterthänig machen. Er-
höre vns / o Vater der Barmherzigkeit / vnd
Gott alles Trostes / omb deines lieben Soh-
nes Jesu Christi willen / der vns ferner
also zu Dir vnd Ihm zu seuffzen
befohlen hat:
Vnser Vater / &c.



Etliche Reimen /
So Ihr Fürstl. Gn. dermaleins in
Ihrer Kranckheit des Nachts componiret,
vnd dero Cammer Jungfraw in die Feder
dictirt.

Die ganze Nacht ich weyn / des Morgens kom die Freude.
Dem Job ich mich vergleich in meinem Herkenleide.
Mit wachen bring ich zu die Nacht / vnd thu mich kräncken.
Aber Christus mein Licht sterck / vnd thu an mich dencken.
Die ganze Nacht ich wünsch / Ach möcht ich doch wol schlaffē /
Der gerecht Gott mich erhört / vnd mirs früh thu verschaffen.
Wan ich des Nachts betracht die Werck Gottes des Herren /
Also ich bey mir sprech : Gott wird michs noch gewehren.
ganze Nacht ich schrey mit David dem Propheten /
Vnd ich spüht / daß mir Gott auch hilfft auß meinen Nöten.
Ist ich des Nachts / thu mein Kranckheit kaum spühren /
Barmherzig Gott mein Sinn so thu regiren.

Bedruckt zu Gießfrow im 1626. Jahr. 8

vnd Leben bey hohen Potentaten zuerzelen / ob
er wider der Juden Grim vnd Vesterung geschü-
het werden möchte / wie solte es denn dem Herrn
Illyrico seliger verweisslich sein / oder für ein
Zeichen des Vnglaubens geachtet werden / das
er bey Kayserlicher May: Chur vnd Fürsten
omb Erkantnis seiner Vere vnd Lebens angehal-
ten / vnd sie bey erkantter Warheit steiff zubies-
hen vermanet / vnd omb Herbrig angesucht?

Das man aber leset von grossen Stedten /
darin sich der Herr Illyricus begeben / thut auch
nichts zum Beweis / das er darumb Gott nicht
für seine Stercke gehalten haben solte. Denn
Ersilich / so wonen eben diese Vesterer selbs in
grossen Stedten / vnangesehen / das jederman
von iuen meinen sol / all jr Vertrauen vnd Zu-
uersicht stehe nur auff Gott dem Herren. Dar-
nach so ist gewis / das die Propheten im Alten /
vnd die Apostel im Newen Testament jr Ampt
am meisten in grossen Stedten als Jerusalem /
Corincho / Epheso / Athen vnd andern Enden
gefüret haben : damit die rechte Religion desto
mehr gefürdert vnd ausgebreytet würde / Wer
kan aber denselbigen sätwerffen / das sie vngleu-
bige vñ verzagte Leute gewesen seien? Vber das /
so triebe die hohe Not den Herrn Illyricum sel-
gen dahin / das er in Reichsteden (wiewol er
H ij anders

Eine Christliche

anderswo gleicher Gestalt begeret) umb Herberg ansuchen müste/ denn weil seine Feinde in bey Chur vnd Fürsten dermassen auff die Banck dargehawen/ das er vor jnen nirgend sicher wonen könnte/ ward er gezwungen eben d. hin zufliehen nach dem Befehl Christi/ Matth. am 10. werden sie euch aus einer Stadt verjagen/ so fliehet in eine andere/ da er vermeinet Leib vnd Leben/ Weib vnd Kinder aus Gefahr zuerretten/ Ist doch Moses aus Aegypto für dem Pharaone in das Land Madian/ David aber für dem Saul aus Canaan gen Achis/ vnd Joseph aus Judæa in Aegypten für dem Herode gewichen/ noch dennoch meldet die Schrift darumb nicht/ das sie vnglaubig gewesen vñ außser Gott jnen eigne Stercke auffgeworffen haben/ wie kan denn Herr Illyricus des Mißvertrawens zu Gott dem himlischen Vater bezüchtiget werden/ da er seinen Feinden zuentgegen nur aus einer Stadt in die ander sich wegen vnuermeidlicher Not begeben/ Zu dem so gedachte Herr Illyricus/ were es den jenigen so weder Gottseliglich leben/ noch dem waren Christlichen Glauben zugethan sind/ erlaubet in Reichsstedten zu wonen/ so solte man in viel ehe darinnen leiden/ weil er weder in Lere noch Leben Straffwürdig/ ob man schon der Lestierung vnzehlich viel von

Leichpredig/ Matt. Glac. Illyr.

von jm gehört/ erfunden worden. Ich geschweige das jm an solchen Orten gelegener denn an andern Enden/ wegen seines studierens zu Hausen/ gewesen ist.

Das man jm aber weiter fürwirfft / da er Gott vertrauet/ so hette er nicht nach vieler Leute Beyfall so ernstlich getrachtet/ ist zumal lecherlich/ denn da er sich auff Menschlichen Anhang verlassen wöllen / were jm solchen zuerlangen im geringsten nicht schwer fürgefallen. Den da er zum Papisten/ zum Adiaphoristen/ zum Synergisten/ zum Maioristen/ zum Ostrindristen/ zum Zwinglianer/ zum Accidenker werden wöllen/ Wie hette er mehr Leute auff seiner Meynung vñ Seiten haben mögen? Doch ist niemand in Abrede/ das der Herr Illyricus gern gewolt/ viel Leute hetten seiner Lere Glauben gegeben. Da aber dieses ein Zeichen sein sol des Vnglaubens / wenn ein Prediger wünschet vnd begeret/ das die Leute nicht alle mit grossem hauffen zu dem Teuffel lauffen/ sondern die Wahrheit annemen/ vnd also die Seligkeit empfangen/ was werden wir für ein schrecklich Breithell von Noach/ Elia/ Micha/ Christo/ Paulo/ Paphnutio/ Athanasio/ Augustino/ Luthero/ Ja allen andern fromen Lerern vnd Predigern sellen müssen/ Siutemal jr predigen/ waren/

Eine Christliche

nien/vermanen/schreien/singen vnd sagen/nur dahin gerichtet/das sie nicht alleine sich/sondern auch andere mit inen/beyde von Zeitlichen vnd ewigem Verderben erretten. Warum begeret doch Paulus/das alle Menschen weren wie er? da er nicht von Herzen gewölt/das seiner Vere jederman were befallen.

In Summa/gemelte Eynrede beweiset nicht alleine nicht/das der Herr Illyricus seliger sein vertrauen auff etwas anders/one auff den bloffen/aber doch/grossen Gott gesetzt habe/sondern bestetiget eben dasselbige auff das hefftigste. Denn da er an Fürsten vnd Herrn seiner Vere vnd Lebens halben geschrieben/sich in grosse Stedte gern gehalten/vnd Beyfall allenthalben gesucht/so ist er ja kein furchtsamer vnd Viechflüchtiger Nachtrabe gewesen/sondern hat seiner Handlunge ordentliche Erkantnus wol leiden können/vnd dervwegen sich auff Gottes Hilfe/vñ der Sachen Aufrichtigkeit ganz vnd gar verlassen/wie er denn zum offtermal mit herzlichem Seuffzen aus dem Siebenden Psalm betet/Vnd sprach/Auff dich HERR trawe ich/Mein GOTT/ Hilf mir von allen meinen Verfolgern/vnd errette mich/das sie nicht wie Löwen meine Seele erhaschen/weil kein Erretter mehr da ist/HERR mein Gott/habe

Leichpredig/Matt. Ilac. Illyr.

habe ich solches gethan/vnd ist Vnrecht in meinen Henden/Hab ich böses vergolten denen so friedlich mit mir lebten/oder die so mir one Ursache seind waren beschedigt/so verfolge meine Feinde meine Seele/vnd ergreiffe sie vnd trette mein Leben zu Boden/vnd lege meine Ehre in den Staub/etc.

3 B M Andern/gleich wie der Herr Illyricus seliger Gedechtnis/Gott den Allmechtigen sein Lebenlang für seine eigene Stercke/Hilff/Trost vnd Beystand gehalten/Also hat er im auch für vnd für in Vere vnd Leben/von Herzen nachgewandelt.

Denn was seine Vere betrifft/hat er ja nichts anders gegleubet/geleret vnd bekennet/denn was entweder in Gottes Wort klar ausgetruket gewesen/oder mit demselbigen vberinstimmethat: wie solches beyde seine Bücher/als Clavis Scripturæ, Glosa, Libellus de voce & re fidei & iustificatione: Item Confessio Antuerpiensis, sonderlich aber prima Centuria Ecclesiastica, darin seine Meinung von allen Artickeln vnd Puncten vnsers Glaubens begrieffen/vnd auch seine Widersacher selber bezeugen/in massen ich dasselbige/wils Gott/bald in einer sonderlichen Schrifft Gründlich vnd Weitläufftig darzu thun.

Es ha

Eine Christliche

Es haben wol die von Gott vnd der Warheit abgefallene Accidenzer Herrn Ilhricum etliche wenig Jar her gewillicher Irrthumb vnd Kezerien / belangend das Heuptstücke Christlicher Vere von der Erbsünde bezüchtiget / Aber dasselbige jr lesterlich Fürgeben / sol vnd wird frome Christen / so die Schrifften zu beyden Theylen lesen / vnd in Gottes Furcht bedencken / nicht bewegen seine Vere irgend in einen bösen Verdacht zu ziehen / Sintemal es hell vnd klar ist / das die Accidenzer zum Theil vnaufrichtig seine Text stümpeln / verkeren vnd verfelschen / zum Theil aber das jenige / so da recht vnd gut ist / vnd D. Luther / ja sie selbs vor dieser Zeit Einhellig geleret haben / für Corruptelen vñ Schwermerey / nach Brauch vnd Gewonheit aller vnbeständigen Fladergeister / verwerffen vnd verdammen.

Gleich wie nu Herr Ilhricus seliger Bedechtnus in der Vere gethan / also ist er auch Gott in seinem Leben trewlich nachgefolget. Denn er ja den ganken Wandel in dieser Zeit Christlich gefüret / in warer Busse gegen Gott / vngeferber Liebe gegen dem Nehesten / vnd beständiger Gedult an seiner eignen Person. Sintemal das er auch eine starcke Zuversicht an den Herrn Jesum vnd sein Verdienst gehabt / bezeugen nicht allein die von im lengst vnd newlich aus-
gegangene

Leichpredig / Matt. 5. 1. Illyr :

gegangene Büchlein von der Sünde / von Moses Decken / vom verderbten Freyen Willen / von Nichtigkeit der guten Wercke in Erwerbunge des ewigen Lebens / vom Glauben vnd Rechtfertigung für Gott / sondern auch alle die jentgen / so bis an das Ende bey im verharret.

Wie er seine Liebe gegen dem Nehesten erzeiget habe / müssen im auch eines theils seiner Feinde (das ich der Freund / bey welchen solches bekentlich gnug verschweige) noch zur Zeit gute Kuntschafft geben / denn er sich irer Not vnd Unlignens hefftig angenommen / hin vñ wider für sie geschrieben / damit sie wider zu Dienst komen möchten / in Betrachtung / er were solches aus Gottes Befehl zuthun schuldig. Aber es ist im darüber ergangen / gleich wie dem lieben Dauid / der im 35. Psalm klagt. Sie thun mir arges omb gutes / mich in Herklynd zubringen / ich aber weñ sie krank waren / zoge einen Sack an / thete mir wehe mit Fasten / vnd betet von Herzen stets / ich hielte mich als were es mein Freund vnd Bruder / ich gienge trawrig / als einer der da Leyd tregt ober seiner Mutter / sie aber frewen sich ober meinem Schaden.

Vnd wenn er ja sonst sein Liecht der Christlichen Liebe in keinem andern Stücke hette leuchten lassen / so ist sie doch daraus anugsam gespüret

Eine Christliche

ret worden/das/da er schon auff das aller gew-
 lichste geplaget/verachtet vnd verfolget ward/
 doch nicht vnterlassen hat/durch seine Schrif-
 ten viel Menschen dem leydigen Teufel aus dem
 Rachen zureissen. Sintemal ja solches Wer-
 cke nirgend anders herfließen kan vnd mag/one
 aus einem solchen Herzen/welches vor eiteler
 Liebe gegen dem Nehesten brennet/den wer wol-
 te doch sonst einen Buchstaben in H. Schrift
 auszulegen/oder falscher Vere zu widersprechen
 sich vnterstehen? Bey solcher schendlichen Vn-
 danckbarkeit der verkerten/argen vnd Gottlo-
 sen Welt/wo es die Liebe des Nehesten vom H.
 Geist angezündet/nicht erforderte. Der heilige
 Apostel Paulus/da in nicht die Einfeltigen zu
 Arhen/so in gewaltlicher Blindheit vnd Abgöt-
 terey stucken/gleich wie auch seine Landsleute
 vnd Verwandten/Nemlich die Juden gedawret
 vnd erbarmet hetten/wurde er sich freylich kei-
 ner Prediat/bey den Hochtrabenden/Naswei-
 sen vnd Weltklugen Geistern/zuthun vnter-
 wunden haben/Eben also hat sich der Herr Il-
 lyricus den bösen Lohn/welchen im für seine
 trewe/Mühe vnd Arbeit/die verfluchte Welt/
 gegeben/nicht abschrecken lassen/sondern ist im-
 mer je mehr forr gefaren/sein Ampt zuerrich-
 ten/aus Liebe der Einfeltigen/so da leichtlich
 mögen

Leichpredig/Matt. Jac. Illyr.

mögen von falschen Verern eyngenomen wer-
 den/wie solchs nicht allein die Historia der Ga-
 later vnd anderer des heiligen Apostels Pauli
 Jünger/(damit ich der gegenwertigen Zeit
 nicht gedencke) sondern auch der 73. Psalm be-
 zeuget/da der liebe Messaph von falschen Verern
 vnd vnuerstendigen Pöfel also schreibet. Ir tro-
 ken mus köstlich Ding sein/vnd jr Freuel mus
 wolgethan heißen: Ire Person brüstet sich wie
 ein fetter Wanst/sie thun was sie nur gedenc-
 cken/sie vernichten alles vnd reden vbel darvon/
 vnd reden vnd lestern hoch her/Was sie reden/
 das mus vom Himmel herab geredt sein/was sie
 sagen das mus gelten auff Erden/darumb so sel-
 let inen Ir Pöbel zu/vnd lauffen in zu mit hauf-
 fen wie Wasser/etc.

Sie möchte aber jemand sagen: Hat Illyri-
 cus gebrennet vor Christlicher Liebe gegen dem
 Nehesten/Woher kompt es den/das er so ernst-
 lich wider die Wittenberger vnd andere zur Zeit
 des Interims vnd sonst geschrieben? Warumb
 hat er nicht entweder gar still geschwiegen/Sin-
 temal die Liebe die menge der Sünde bedcket/
 oder heimlich vnd allein/Wie Christus sagt/
 Matth. 18. seine Widersacher angesprochen/
 Antwort. Das Herr Illyricus dem Befehl
 Christi Matt. 18. von freundlicher Vermanun-
 ged

ge des gefallenen Bruders vleissig nachkommen
 sey/ ist aus seinen Büchern zum theil offenbar/
 vñ wird auch zum theil aus seiner Historia abzu-
 nemen sein. Was aber den Apostolischen Spru-
 che angehet/ pflegen zwar Weltweise Klüglin-
 ge denselbigen in solchen Fellen anzuziehen/ ob
 sie schon aus dem Text sehen/ das er nicht von
 öffentlichen/ sondern heimlichen/ nicht von der
 Halsstarrigen/ sondern Busfertigen/ Ueber-
 tretunge/ Schwachheit/ Gebrechen/ oder Fall
 zuuerstehen sey.

Zu dem so erstreckt sich die Christliche Liebe
 beneben dem/ das sie mit der Liebe Gottes vñd
 desselbigen Worts nicht streiten/ sondern durch-
 aus oberein stimmen sol/ viel weiter denn nur
 auff einen zwen oder drey Menschen/ so war es
 auch nicht omb Zeitliche Ehr vñd Gut (da man
 vielleicht billich auff etliche wenige hohe Perso-
 nen mehr/ denn auff viel geringe Leute achtung
 gibt) sondern omb die Religion/ (da es heisset/
 Amicus Socrates, amicus Plato, ja amicus Petrus,
 Barnabas vñd Philippus, attamen amica magis
 veritas.) vñd der Menschen Seligkeit zuthun/
 Weil denn die Gelernten zu Wittenberg vñd an-
 dere Verfärer/ Stricke vñd Bande machten/
 dardurch das ganze Babsthum/ gleich wie
 Troianus Equus/ solte mit seinen Gremeln
 ynge

yngeführt werden/ erforderte warlich die vnuer-
 meidliche Noturfft/ das er ein ganz Land mehr/
 denn dieselbigen liebte/ vñd zu Rettunge vieler
 Menschen/ etliche wenig Personen erzürnet/
 wiewol auch das Schreiben wider die Adiapho-
 risten vñd dergleichen Schwermer vielmehr ein
 Zeichen seiner herzlichlichen Liebe/ denn eines ge-
 fasten Neids gegen sie war/ vnangesehen das sie
 solches wegen jres ganz vñd gar verkerten Sin-
 nes/ dahin sie von Gott gegeben/ noch zur Zeit
 nicht erkennen/ denn er ja damit auch jre Selig-
 keit vñd ewige Wolfart gesucht.

Josua vñd Caleb waren auch schuldig jre an-
 dere Mitgeferten zu lieben/ aber da sie sahen/
 wie dieselbigen das Volcke von der Kense in das
 gelobte Land dem Befehl Gottes zuentgegen
 abzuhalten vermanen wolten/ widerstunden sie
 warlich denselbigen billich/ vñd sündigten nicht
 allein daran nicht/ sondern Gott rhümet vñd be-
 lonet noch darzu solche jre Dapfferkeit/ das sie
 mehr auff den Nutz vñd Frommen des ganzen
 Volcks Israel/ den auff die kleine Schande jrer
 Gefellen gesehen hatten. Haben nu Josua vñd
 Caleb in diesem Stücke wider die Christliche
 Liebe nicht gehandelt/ wie wil man denn dem
 Herrn Jlyrico seligen Schuld geben/ das er der
 Christlichen Liebe vergessen/ da er sich den Adia-
 pho

phoristen vnd Corruptelisten / welche vns von der waren vnuerselchten Religion / durch den Man Gottes D. Luther seligen an Tag gebracht / abziehen / vnd wider in das verdampfte Babilumb vnd Reich der Finsternus mit vnserem ewigen Schaden führen vnd stecken wolten / ernstlich widergesetzt in Betrachtung / es were recht vnd wol von jenem weisen Man gesagt: Consultius pauci offenduntur, quam plurimi aeterno interitui committuntur.

Ja sprechen etliche / Die obgemelte Handlungen Iulij wider die Interimisten fürgenommen / tadlen wir keines Wegs als der Christlichen Liebesungemes / sondern den newlich angefangenen Hader vnd Zank / were er nur in gegenwertigem Streitt von der Erbsünde still gewesen / vnd hette die Kirche vnuerwirret gelassen / so müste meniglich bekennen das er die Brüderliche Liebe durch sein ganzes Leben gegen der Allgemeinen Christenheit treulich geübet vnd bewiesen hett. Antwort. Gleich wie der liebe Elias / da er ober dem waren Gottesdienst hielte / vnd die Baalitischen Abgötterey abschaffen wolt / für einen Aufrührer / singulari schismaticum vnd Aufwickler ausgeruffen ward / also da der frome Iulius ober der H. Schrift vnd D. Luthers Lere festiglich gehalten / vñ dem Papisti

pistischen / Philosophischen / ja im Grund der Wahrheit Pelagiomanicheischen Accident / nicht weniger als andern Irrthumen widersprochen vnd angezeigt hatt / wie das dardurch die fürnehmsten greuel des Babilumbs / als vom Freyen Willen / von operibus congrui, vnd condigni, von der hinderstelligen vermügligkeit des alten Adams das Geseze Gottes zuerfüllen / wo nicht aller Dings ad intentionem precipientis, doch zum wenigsten quò ad substantiam actuum, von Verkleinerung vnser Schadens vnd des Herrn Christi Wolthaten / bestetiget werden. Item wie es sey Participij partis, & partem capiat à Philosophis, partem à Pelagianis, partem à Manichæis, partem à Maioristis, partem denicz à Synergistis, Das ist / das es sey der bunte Molck / darbey allerley Schwermereien Giffte zum Auffenthalt suchen / finden vnd nemen / ist im gleiche Lestierung / als nemlich das er nicht suche was zum Friede Jerusalem vnd Erhaltung Christlicher Liebe vñ Einigkeit dienet / von seinen Feinden vnd etlichen Ventribus fürgeworffen worden.

Aber gleich wie der liebe Man Gottes Elias sich recht vnd wol wider den Gottlosen König Achab verantwortet / da er 1. Re. 19. sagt: Ich verwirre nicht Israel / sondern du vnd deines Vaters

ters Haus / damit / das jr des Herrn Gebott ver-
lassen habt / vnd wandelt Baalim nach. Also
kan man mit gutem Gewissen von den Schwer-
merischen Accidenzern sprechen / das eben von
inen vnd sonst von niemand anders / das Band
der Christlichen Liebe vnd Einigkeit aufgelöset
vnd zerrissen worden sey / in dem sie falsche Lere
mutwilliglich zuuerthendigen / die Göttliche
Wahrheit / wider alles erinnern / flehen / beten /
warnen vnd vermanen / auff das heftigste zuuer-
dammen / ja Lutheri seliger Gedechnis richtig-
ste / beste / vnd deutlichste Reden vnd phrasen, wel-
che er mit besonderem Bleis vnd grossem Be-
dacht / den Papisten vnd irer verfärschen Mey-
nung entgegen gesetzt / als peculiare, singula-
res, hyperbolicas, figuratas, improprias, meta-
phoricas, metonymicas, populares, in disputa-
tione fallas, one Scherz vnd Schame zuuerwerf-
fen / freuentlich vnterstanden haben. Denn da
die Accidenzer / von der Erbsünde nicht aus der
blinden Philosophia / törichten Vernunft vnd
verwirrten Theologia scholasticorum, sondern
viel mehr nach Gottes Wort / D. Lutheri Bü-
chern / vnd iren vorhin ausgegangenen Schrif-
ten geleret hetten / das sie nemlich keine qualitas,
accidens, sondern eben die durch den schreckli-
chen Fall Adæ an irer höchsten vnd zum Got-
tes

tesdienst geschaffnen wesentlichen Krafft / ganz
vnd gar verderbte / ja zerstörete vnd verkerete Na-
tur selbs sey / were niemand verursacht worden /
öffentlich ire Lere zuskraffen / Nach dem aber sol-
ches von inen nicht geschehen / Sintemal sie
aus der Philosophia sürgaben / als solte die Na-
tur des alten Adams noch gut vnd vnuerderbet
sein / aus der Vernunft aber / viel vngereim-
ptes Dings wider den Artikel von der Wider-
geburt mit Nicodemo folgerten / ja der Papisten
oder viel mehr Iuliani Pelagiani Argument ire
vntüchtige vnd falsche Meynung zubeweisen /
brauchten / vnd dasselbige alles im Truck mit
grossem Nachtheil / Schaden vnd Ergernus /
thaten / ward zwar Herr Illyricus gezwungen
inen ernstlich vnd heftig zuwidersprechen / son-
derlich weil sie nicht allein Victorini verdampftes
Accidens widerumb canonisiereten / sondern
auch hindan gesetzt alle Christliche Mittel /
welche zum Theil von im vnd andern / als zum
Vertrag vorgesallener Zwispalt sehr bequeme
vnd tüchtig / inen sürgeschlagen / zum theil / das
sie selbs einen Weg zur Einigkeit weisen vnd
melden wolten / zum höchsten gebeten worden
sind / die rechtschaffene / vnd Gottes Wort / Aug-
spurgischer Confession / Lutheri Schrifften / ja
iren eigenen zuuor ausgegangenen Büchern
R durch

Eine Christliche

durchaus gleichförmige Lere / als Manichæus
vnd Schwermersch mit grossen vnd ungestu-
men lestern vnd liegen / zuverdammen vnd zu
uertwerffen anstengen / etc. Wer wil oder verma-
ge in aber deshalb mit beständigem Grund
der Wahrheit bezüchtigen / das er damit wider
die Liebe seines Nehesten gehandelt / vnd nicht
viel mehr derselbigen aller Dings gemess gele-
bet habe / diess weil er mit seinem Schreiben
nichts / denn beyde der Accidenter vnd anderer
fromen Christen ewiges Heil vnd Seligkeit ge-
sucht. Ist es ein Werck der Christlichen Liebe /
da einer seinen Nachbarn vor Leiblichem Un-
glücke warnet vnd behütet / wie solt es denn wi-
der die Brüderliche Liebe gethan vnd gelehret
heissen / da jemand mit Leren vnd schreiben sei-
nen Nehesten aus der Gefahr ewiger Verdamm-
nis / darein er durch Vertheidigung oder Anne-
mung irriger Lere gerathen / heraus zureissen be-
gehret. Darumb so ist nur eine lose nichtige
vnd boshafftige Beschuldigung / das etliche
Epicureische Spötter fürgeben / Herr Iulius
habe / die Liebe des Nehesten mit Verwerffung
des Pelagianischen Accidentis vnd Vertheidi-
gung Lutheri Lere von der Sünde / das sie nem-
lich sey alles was von Vater vnd Mutter gebo-

ren ist / entweder gewaltlich verleset / oder zum we-
nigsten in gantzliches Vergessen gestellet.

leichpredig / Matt. 5. Iulius:
Über das hat Herr Iulius: seliger dem Herrn
mit Gedult nachgewandelt / Sintemal er in sei-
nem beschwerlichen vnd langwirigen Creutze /
nicht wider Gott gemurret / sondern sich vnter
die Hand des lebendigen Gottes gedemütiget /
in Ansehen / das zwar Gott im eine Last auffge-
laden / aber doch nach seiner Treue nicht über
das Vermögen versuchen werde. Er folget dem
Herrn Christo / vnd lernet von im dergestalt
Sanftmütig sein / das da er gelestert oder ge-
schlagen ward / nicht wider lestert noch schluget /
sondern befahl es dem / des die Rache ist / er ge-
dachte oft an die schöne Vermanunge Petri /
Ir lieben / Lasset euch die Hitze so euch begegnet /
nicht befrembden / die euch widerferet / das jr ver-
sucht werdet / als widersüre euch etwas seltsa-
mes / sondern frewet euch / das jr mit Christo
leidet / auff das jr auch zur Zeit der Offenbarun-
ge / seiner Herrlichkeit / Freude vñ Banne haben
möget / Selig seid jr / wenn jr geschmehet werdet
über dem Namen Christi / denn der Geist / der
ein Geist der Herrlichkeit vnd Gottes ist / ruhet
auff euch / bey inen ist er verlesert / aber bey euch
ist er gepreiset.

So war auch das sein Trost / das er nicht lei-
det /

Eine Christliche

det/wie ein Dieb/Mörder/Vbeltheter/oder et-
ner so in ein frembd Ampt gegrieffen/sondern
als ein Diener Christi/darumb so schemet er
sich nicht/sondern ehret Gott in solchem Fall/
er betrachtete/es were die Stunde vorhanden/
das das Gerichte am Hause Gottes angienge/
truge auch keinen Zweifel/das da jm vñ andern
fromen Christen ein so hartes begegnet/so wür-
de es viel ein schwerer vnd erschrecklicher Ende
mit den jenigen nemen/so dem Euangelio nicht
glaubten. Denn gehet es so zu mit dem grünen
Holz/was wil am durren werden/müssen die
fromen einen bittern Kelch trincken/so wird den
Gottlosen die Hefen auszusauffen nicht nachge-
lassen oder geschencket sein/wird der Gerechte
kaum erhalten/wo wil der Sünder erscheinen.

Es haben jm wol seine Feinde je vnd allezeit
fürgeworffen/das er aus grosser Ungedult/
Zorn/Neid vnd Hass lefere/schende/schmehe/
aber da man seine Bücher liest/vnd sie gegen
ire Schriften vnd Karten helt/mus sich ein
Christ ober der grossen Gedult vnd Lindigkeit/
so er in der Widerlegung seiner Parthamos li-
bellen gebraucht/schlecht verwundern.

Zum Exempel wollen etwer Liebe nur für sich
nemen/den Bericht der Wittenberger/Anno
58. vnd die Antwort Illyrici eben zur selbigen
Zeit

Leichpredig/Matth. Jac. Illyr.

Zeit ausgegangen/Item Justi Mænj Verant-
wortung/Beschend/bittere Wahrheit/vnd Illy-
rici Widerlegung derselbigen. Item Heshusij
Antidotum/vnd Illyrici Responzionem/Item
D. Jacobs Epistel vnd Responzionem mit Illy-
rici Refutation/so wird etwer Liebe allezeit in ei-
nem Blate derselbigen mehr öffentlicher Läu-
gen/Scheltwort/Verkerung vnd Lestering fin-
den/denn harter Wort in einem bogen der
Schriften Illyrici. Noch sind heute zu Tage
der Wunderseltsamen Leute sehr viel/die an ei-
nem harter Splitterwörtlin dem Herrn Illyri-
co mit Macht abgedrungen mehr stossen vnd er-
gern/denn an seiner Widersacher mit eitel Läu-
gen/criminibus falli vñ öffentlichen calumnijs ge-
zimerten Balken. Nu kan niemand wider solch
verkeret Vrtheil der Welt/man mus damit Ge-
dult haben/sonderlich weil es dem Herrn Chri-
sto auch geschehen/derselbige solte leiden/das
man sagt/er hette den Teufel/da er sich aber ver-
antworten wolt/ward er als ein ungedultiger
Lestierer zum Tempel mit steinen hinaus gejaget.

Die Welt helt das für Gedult/wenn einer
schlechts alles leidet vnd duldet/was man jm
Schuld gibt oder thut/vnd dargegen da sich je-
mand vertheidiget vnd gebürliche Mittel zu
notwendiger Rettung seiner Unschuld gebrau-

chet/so schreiet sie als bald/ Siehe/ wie ist der so ungeduldig? Aber geliebten im Herrn/ Es helt sich mit der Christlichen Gedult weit anders/ denn die Weltkinder meynen / Sintemal ob schon der Herr Christus/ die Propheten vñ Aposteln auch geduldig waren/ haben sie doch/ wenn man jr Ampt/ Vere vnd Leben schenden vnd in Verachtung bringen wollen/ das Maul weit gung auffgethan/ in Betrachtung/ Quod iuxta Prouerbium, Non patitur iocum fama, fides, oculus, &c. Darumb wenn gleich bisweilen der Herr Illyricus seine Ehr/ Ampt/ Vere vnd Leben zuschützen den Lestern bisweilen scharpff vnd ernstlich geantwortet/ sol vnd wird es im kein fromer Christ verargen/ viel weniger dahin deuten/ als das er mit Ungedult gnugsam an Tag geben/ wie er nicht dem Herrn Christo in seinem Leben nachgefolget/ sondern auffer desselbigen Fusstapffen getreten sey.

Es hat aber der Herr Illyricus seliger Gott dem Allmechtigen nicht nur schlecht in Vere vnd Leben/ sondern auch (Wie David die rechten Diener Gottes beschreibet) von ganzem Herzen nachgewandelt/ welches daraus gnugsam erscheinet/ das er Erstlich mit solchem Lust vnd Freude/ seinem Ampt vnd Veruff abgewartet/ das jm nichts beschwerlicher gewesen/ denn wo
in

in niemand zu lang vom Studieren vnd vorstehenden Geschäften abhalten wollen/ welches so bekand ist/ das in auch etliche darumb pro incivili ac importuno homine gehalten.

Darnach das er alles/ was jm gebüren wollen/ mit rechtem Ernst vnd Eiffer/ one einigen Falsch vnd Heuchelen ausgerichtet/ wie solches neben den Schrifften so im Truck/ seine Exilia/ Elend vnd mancherley Gefahr/ sonderlich das embsig/ vleissig/ vnd herzlich Gebett gnugsam bezeuget.

Vnd weil auch wegen dieses Puncts viel Verstärkung sich ober jm erheben/ so wolte ich warlich von Herzen wünschen/ es hetten die Gesellen seiner ein wenig bessere Kuntschafft gehabt/ welche in für einen Pharisäischen Heuchler außgeschrien/ sie wurden one Zweifel viel anders von im geurtheilet haben. Aber den Epicureischen Serwen gehet es wol hin/ das sie frome Leute für Heuchler achten. Denn wie könnten vnd solten sie von dem Nehesten besser richten vnd vrtheilen/ da inen das ernstliche beten vnd seuffzen so seltsam ist/ das wenn sie dasselbige an Gottseligen Leuten spüren vnd mercken/ es für ein Zeichen eines bösen Gewissens halten/ in massen den gegen mir ein fürnemer Man gedacht/ vnd Illyricum aus der Ursache eines unrühigen

Eine Christliche

rühigen Gewissens beschuldigen wolt/ weil er zu Nacht so herzlich vnd inniglich gebetet hette. Endlich so ist auch daraus wol zuuornemen/ das Herr Illyricus Gott von Herzen nachgewandelt/ die weil er bestendiglich bis an sein Ende bey der erkanten Wahrheit verharret. Denn wie beyde er Gott seinen himlischen Vater treulich aus dem 71. Psalm/ das er in im Alter nicht verwerffen/ vnd in der Schwachheit nicht verlassen wolte/ angeruffen/ vnd auch sein Hausgesinde vermanet hat gleichfalls für in omb beständige Verharrung bey der reinen vnuerfälschten Lere/ so er bis daher geführt/ den Herrn ernstlich zuersuchen/ in Betrachtung/ was für gewaltige Leute gefallen weren/ Also sind auch solche seine Seuffzen erhört worden/ das/ ob im schon der leydige Sathan mit vielfeltigem Crentze/ sonderlich mit Verfolgung hefftig zugesetzt/ der Meynung/ er müste feng in der Bekentnis werden/ solchs doch ombsonst vnd vergebens gewesen ist/ Denn neben dem/ das er herzlich Lust hatt zum künsttlichen Colloquio/ genzlicher Zuversicht der Accidenz Betriegeren solte durch dasselbige an das Liecht komen/ so hat er auch bey seinem Bekantnis fest gehalten/ Sintemal er sich zu seinen Schrifften vñ Büchern/ wie allezeit/ also fürnemlich im Todtbette gegen seinen

Leichpredig/ Matt. 5. Illyr.

seinen Kindern vnd geliebter Hausfrauen mit nachfolgenden Worten bekant. Mein Leben stehet in Gottes Hande/ der mache es mit mir nach seinem gnedigen Willen vnd Volgesallen/ Leiden möchte ich zwar/ Ich were nur so starck/ das ich noch zwelerley Sachen verrichten könnte/ Die Geistliche/ meine Bekentnis belangend/ dasselbige zum letzten in eine Schrifft zuverfassen/ vnd die Weltlich/ euch betreffend/ wie jr es nach meinem Absterben mit einander halten solt/ Wiewol was die Geistliche Sache angehet/ beruffe ich mich auff meine vielfeltige Bücher vnd Schrifften/ wer aus denselbigen sich nicht berichten lassen wil/ vnd meine Meynung verstehen/ dem wird mit einer kurzen Bekantnis nicht mehr zuhelffen sein. Dieses sind geliebte Christen des Herrn Illyrici seliger Bedecknis/ eigene Wort/ welche er an dem Todtbette mit seiner Hausfrauen vnd Kindern/ von seiner Lere/ Glauben vnd Bekentnis ober den streitigen Puncten Christlicher Lere geredt/ vñ ich derentwegen allhie anziehe/ auff das ewer Liebe nicht allein daraus verstehe/ wie Herr Illyricus seliger Gott seinen himlischen Vater/ in beständiger Bekantnis/ der waren vnd von im eine lange Zeit gefurten Lere/ treulich vnd von Herzen nachgewandelt habe/ sondern

*Illyricus
in agone
moyse Illyr.
wie verban*

Eine Christliche

dern auch zu gleich mit vernemen / es sey nichts denn eine öffentliche / mutwillige / vnd vom leydigen Sathan selbst ertichte Unwarheit vñ Calumnia / das etliche fürgeben / vnd von sich schreiben / Ja auch mit theuren Worten bekräftigen dürfen / Herr Illyricus seliger / habe entweder seine Lere ganz vnd gar als irrig vnd falsch wideruffen / oder doch zum wenigsten / seine Meynung viel anders / denn bis daher geschehen / erkläret vnd gelindert.

Zum Dritten / So hat der Herr Illyricus auch die Eigenschafft eines Christlichen Gottes seligen Lerers an sich gehabt / darvon David meldet / da er spricht / das die Diener Gottes durch das Jamerthal ziehen / den gleich wie mit denselbigen Worten der liebe David / von treuwen Knechten des Herrn Zwen stücke erinnert / nemlich / das beyde das gegenwertige Leben in ein Jamerthal sey / vnd sie in der Welt hin vnd wider wandern müssen / Also hat er es mit der That vnd eben gnugsam erfahren.

Denn für das Erste ist im warlich das gegenwertige Leben ein sehr betrübtetes Jamerthal gewesen vmb vieler wichtigen Ursachen willen. Denn das ich seiner Mühe vnd Arbeit / die er auff die Erklärung der heiligen Schrift gewandt / jehunder nicht gedencke / was für Creutz vnd

Leichpredigt / Matt. Mac. Illyr.

vnd Leiden ist im doch nur zuhanden gegangen von Jugend auff bis an sein Ende / da ist gewesen / Wie Paulus sagt / inwendig Furcht / auswendig Streitt / Inwendig hat er zu Witemberg fast in die Drey Jare gewaltliche schwere Anfechtung gehabt / da im der leydige Satan / seine Sünde vorgehalten / Gottes grimmigen Zorn verkündigt / das Vertrauen auff das Verdienst Christi hingerissen / die Helle fürgebildet / vnd schlecht zur ewigen Verdammung verurtheilt / als der von Gott nicht zum ewigen Leben solte versehen sein / Auswendig hat er Streitt gehabt / mit Geistlichen / Weltlichen vnd gemeinen Leuten / vnter den Geistlichen haben in auff einer Seiten die Adiaphoristen / mit liegen / lestern / schenden / schmehen öffentlich vnd heimlich in Saxon / Türingen vnd anderswo geplaget / da im denn sehr wehe gethan / das eben die fürnehmsten der reformierten Euangelischen Kirchen / wider alles vermanen / flehen vnd bitten / nicht allein wissentlich aus lauterer Furcht vnd Ehrgeitz / das schendliche Interim haben angenommen / sondern iren gewaltlichen Fall vnd Heuffung der Irrthumb vñ Tyrannischer Verfolgung als die zu Sodoma noch gerhümet vnd vertheidiget / Auff der andern Seiten aber verurtheilt in auch die Sacramentschwermer vnd

Schwencckfeld/ von vornen her/ legten sich sehr hart vnd hefftig wider in die Synergisten/ oder (wie man es sonst nennet/ die Freywillige Herren/ mit Vertheidigung des Erasimianischen modiculi: Item die Maioristen vnd Siandristen mit Verfelschung des Artickels der Rechtfertigung des armen Sünder für Gott. Von hinten aber musste er sich von denjenigen leiden/ welche man Accidenzer heisset/ dieweil sie aus der Erbsünde nur ein Accidens separabile, eben wie die Pelagianer/ Papisten/ ja die ungleubige Heyden vnd Philosophi auch gethan/ nicht one grosse Schmelung des Bluts Christi für vns vergossen/ machen/ Denn dieselbigen stengen zu letzte (Gott wens warumb) auch andern guten fromen Illyricum Kezerey vnd Irthumb zu beschuldigen/ vnangesehen/ das sie zuuor eben die Vere/ omb welcher willen sie in verdampften/ neben im wider die Synergisten gefüret hatten/ vnd weil Illyricus one das vor andern im Geschrey war/ das er einen Lermen nach dem andern angerichtet hette/ vnd derhalben bey vielen in grossen Hass war/ fiel inen leichtlich vnütz Gesinde zu/ sonderlich da sie im Schuld gaben/ er leret/ der Teuffel sey ein Schepffer/ vnd Gott ein Ursacher der Sünde. Sie liessens aber nicht allein darbey nicht bleiben/

ben/ sondern war Illyricus jemal von jemand hefftig angefochten worden/ so machtens die mit lestern vnd liegen viel mehr. Man lese doch nur omb Gottes willen Antidotum, Defensionem vnd das schendliche Slickwerck/ vnd halte dieselbigen Karten gegen Illyrici Schrifften/ gewisslich wird fromen Christen das Herze vbergehen/ ober der Accidenzer teufflicher Holzhüpley/ in massen es denn auch dem lieben Illyrico sehr zu Gemüte gegangen/ darumb er einmal zu mir/ als ich in fragte/ ob er sich nicht in dem vielfeltigen hin vnd wider reysen vor seinen Feinden besorget/ zur Antwort gabe/ vnd sprach/ mi Hel deline mich wundert nicht/ das ich Gott lob/ auff dem Lande noch sicher bin vor meinen Verfolgern/ sondern das wundert mich/ wie ich in so grossen Betrübnus vnd Jamer/ welche mir die Accidenzer zufügen/ leben kan: Sed Dominus fortitudo nostra. Vnd zwar nicht vnbilllich hat solches der Accidenzer von Gott vnd seinem Wort abgefallnen/ schendlich vnd grewlich wüthen vnd toben/ wider seine Vere vñ Bekantnus/ den Herrn Illyricum hefftig betrübet/ Sintermal auch der Heyde Sophocles sagt/ Es sey kein grösser Herckenlend/ denn wenn einem die Freunde zu Feinden werden/ Der liebe David bekennet solchen Jamer auch/ Darumb spricht er/

Psal: 55. Wenn mich mein Feind schendet/wolt
ichs leiden/vnd wenn mich mein Hasser bochet/
wolte ich mich für im verbergen/du aber bist
mein Geselle/mein Pfleger/mein Verwanter/
die wir freundlich mit einander waren vnter
vns/wir wandelten im Hause G D E E S
zu hauffe.

Terz

Vnter die Kotte der Gottlosen Accidenker
menget sich auch der newe Tegel/demselbigen
war es nicht gnug/das er vor dieser Zeit viel bö
ses geschmiedet/da er Psiandri/Maioris/Bi
storini vnd der Adiaphoristen Irrthumb offent
lich zum theil verschmieret/ja auch wider seinen
Beruff/als/Hans in allen Gassen/einen Go
thurnum ganz vnd gar auff der Landschaft Sa
maria, alte Kirchenordnunge vnd Religions
Artickel/gerichtet/den reformierten gemeinen
Christi zu vnterschreiben vberschickt/vnd damit
Einigkeit zwischen Christo vnd Belial/War
heit vnd Lügen/Liecht vnd Finsternus/nicht
one grossen Nachtheil der Christenheit mit Ge
walt auffzurichten vnterstanden hat/sondern
heuffet noch darzu Sünde mit Sünden/vnd da
er vermercket/das Illyricus (welcher wie er in
nie für einen rechtschaffenen Lerer gehalten/also
auch in keinem Wege/im seine fürgeschlagene
Bawrenschied vnd Vertrege mit den Corrupte
listen

listen wolt gefallen lassen) den Hoff becher fast
allenthalben verschüttet/nam er im auch für/
ob er schon zuuor/wegen seines bösen Gewis
sens nicht mocken dürffte/ja das man mit
Schreiben wider in inhalten wolte/vermanen
liesse/seiner Lere zu widersprechen/beschuldiget
in nach Gewonheit/grewlicher Gottslesterun
ge/doch sonder allen Beweis/versochte das Pa
pistische Accidens zwar one Grund der schrift/
aber doch so strenge vnd scharpff/das er Erst
lich mit den Argumenten Juliani Pelagiani wi
der Augustinum à creatione Dei & Satanae, à
carne Christi, vnd andern Artickeln gespunnen/
des Manichæismi bezüchtiget die jenigen/so
das Widerspiel lereten/darnach/auff den Bey
fall vnd Censur seiner Catholischen vnd Bral
ten Kirchen/als der Türcken/Moscowiter/
Philosophen/Jüden/Papisten vnd anderer Ge
lerten sich beruffe.

Zum Dritten vermessenlich wünschen dürff
te/in massen er gegen mir in bey sein zweier an
deren Herren Theologen gethon/ Der Teuffel
solte in zur Stuben hinaus führen/da D. Lu
ther ober den 51. Psalm mit den Worten: Du
aber solt die Sünde also eigentlich (definias)
beschreiben/das sie sey eben das/so von Vater
vnd Mutter geboren wird/ Illyrici Meynunge
von

von der Erbsünde / das nemlich dieselbige sey von
 ser verderbte Natur vnd Wesen / wider die Pa-
 pisten gesetzt vnd gestritten hette / Zum Vierd-
 ten / das er für Thoren vnd Narren achtet / wel-
 che in Glaubenssachen auff D. Luthers seligen
 Vere in den Tomis verfasst / so hart dringen /
 das sie auch nichts für war vnd dem Euangelio
 Christi gemess halten / Es stimme denn aller-
 dings mit derselbigen überein / Zum Fünfften /
 sein Gegentheil in Bayern / Osterreich vnd an-
 derswo / fürnemlich aber Herrn Illyricum auff's
 eusserste verfolgen / jagen vnd plagen halff / Zum
 Sechsten / sein Widerpart mit boshafftiger ver-
 ferung des Hauptstreits vñ gewulichen Lügen /
 in seinem heimlichen Ausschreiben / dardurch er
 die Wahrheit zu untertrucken listiglich vnd Be-
 stischer Weise / (darumb er denn jetzt bey fürne-
 men Personen den Namen bekommen / das man
 in nu mehr den Teutschen Pabst nennet) unter-
 standen / zum heftigsten / vnd also / das auch et-
 liche seiner Censuristen vnd Freunde kein beson-
 der Wolgefallen daran gehabt / wie solches vie-
 leicht wils Gott bald offenbar werden wird / zu
 beschweren / nicht geschawet / viel weniger sich
 gefürchtet hat.

Welche Art D. Jacobs / Glaubenssachen
 zuerstreiten / Herrn Illyrico sehr wehe gethan /
 darumb

darumb er auch herzlich vñ viel darüber geseuff-
 het / Gott wöle in entweder beferen / oder als ei-
 nen verwegnen vnd mutwilligen Vbeltheter /
 stürzen in die Grube hinein / die er eine lange
 Zeit gemacht hat / den Christen sein.

Neben den Accidenthern sind Herrn Illyrico
 vnter den vermeinten Geistlichen / sehr beschwer-
 lich gewesen / die falsche Brüder / so sich wol
 freundlich mit Worten vnd Geberden gegen im
 zu stellen wüsten / aber in doch von Herzen has-
 seten / welches daraus erscheinet vnd offenbar
 ward / das etliche vnter derselbigen / ire lange
 Zeit verborgene Feindschafft in getruckten
 Schrifften an Tag gaben / etliche aber / heimli-
 cher weise / seinen Lestern / nicht geringe Vor-
 schub thaten. Darumb klagt er auch manch-
 mal hefftig ober sie / vnd schrey mit dem König-
 lichen Propheten David / Psal: 35. HERR
 es rotten sich die Hincenden (das ist nach D.
 Luthers Erklärung) die den Baum auff beyden
 Achsseln tragen / dienen Gott vnd dem Teuffel
 wider mich / one meine Schuld / sie reißen vnd
 hören nicht auff / mit denen die da heuchlen vnd
 spotten omb des Bauchs willen / etc.

Der Weltlichen ein theil lieffen dem Herrn
 Illyrico auch keine Ruhe / sondern verfolgten
 vnd verjagten in / vnd hatten nicht gaug daran /
 das

Wine Christliche

das sie in aus irer Landschaft vertrieben/ sondern konten auch nicht leiden das sich andere Leute vber in vnd seine Kinder erbarmeten/ ver-
klagten in derhalben mit Briuen vnd Legaten/
wie sie kuntent/ das er wol mit dem lieben Da-
uid sagen möge aus dem Psal: 22. Grosse Sar-
ren haben mich vmbgeben/ Fette Dschssen haben
mich vmbbringet/ iren Rachen sperren sie auff wi-
der mich/ wie ein brüllender vnd reißender
Löwe.

Der gemeine Hauffe vnter den Studenten
vnd andern Leuten/ macht sich auch wider Illy-
ricum/ Etliche/ sonderlich aber der ehrliche vnd
redliche Man D. Johan Maior/ schrieben li-
bellos famos/ etliche machten schendliche Lie-
der vnd Gemelder / etliche stürmeten in sein
Haus/ vnd was desgleichen Mutwillens ist/
den sie in zugesüget.

Zu dem ist auch viel Hauskreuz geschlagen/
das in seine Kinder / Hausfrawen vnd Ver-
wandten zum offtermal schwerlich geseucht/ lan-
ge darnider gelegen/ vnd endlich zum theil mit
Tode abgangen sind / Vnd wer wolte doch alle
Widerwertigkeit können erzehlen. Er hette wol
mit dem lieben David sagen mögen/ Ich bin zu
dem Leiden/ welches mich one Zahl vmbgeben
hat/ gemacht/ Vnd mit dem lieben Paulo spre-
chen

Leichpredig/ Matt. Ilac. Illyr.

chen / Wer ist Schwache / vnd ich bin nicht
schwach/ den er ja gewesen/ wie Paulus in Fehr-
ligkeit vnter den falschen Brüdern/ in Fehr-
ligkeit vnter den Mördern/ in Fehr-
ligkeit in den
Stedten/ in Mühe vñ Arbeit/ in viel Wachen/
in Hunger vnd Durst / in viel fasten mit Frost
vnd Blöße/ one was sich sonst zugetragen/ das
er von vielen angelauffen / vnd Sorge für die
Kirche Gottes getragen hat. In Summa/
Herrn Illyricum hat das liebe Kreuze dermas-
sen oberfallen/ das/ Menschlich darvon zu re-
den/ schier kein Wunder gewesen/ er hette in sel-
ber den Todt mit Elia/ Jona vnd Jobo gewünt-
schet/ oder mit dem Propheten Jeremia am 26.
Capitel gesprochen: Verflucht sey der Tag/ dar-
in ich geboren bin/ Der Tag müsse vngesegnet
sein / darin mich meine Mutter geboren hat/
Verfluchet sey der/ so meinem Vater gute Bort-
schafft bracht / Vnd sprach/ Du hast einen jun-
gen Son / das er in frölich machen wolt. Der-
selbige Man müsse sein/ wie die Stedte / so der
Herr vmbferet / vnd in nicht gerewen hat / vnd
musste des Morgens hören ein Geschrey / vnd
des Mittages ein heulen. Das du mich doch
nicht getödtet hast in meiner Mutter Leib / das
meine Mutter mein Grab gewesen vnd ir Leib
ewig schwanger bleiben were. Warumb bin ich

M ij

doch

Eine Christliche

doch aus Mutterleib herfürkommen/ das ich solchen Jamer vnd Herzkleyd sehen mus/ vnd meine Tage mit Schanden zubringen.

Veneben dem aber das er an gegenwertigem Zetelichen Leben ein sehr betrübtet Jamerthal gehabt/ musste er dasselbige auch redlich durchziehen/ als das er aus seiner Heymat in Teutschland gereiset/ vnd von Basel nach Tübingen/ von Tübingen nach Witemberg/ von Witemberg mit Weib vnd Kind gehn Braunschwig/ vnd hernach wider gehn Witemberg/ von dannen nach Magdeburg/ darnach gehn Franckfurt/ von dannen gehn Strasburg/ vnd endlich wider gehn Franckfurt.

An welchen Orten allen es im schier gegangen wie dem lieben Propheten Amos/ 7. Sintermal er fast allenthalben hören müssen/ das man zu im sagt/ du Seher Illyrice/ gehe von hinnen weg/ Fliehe in ein ander Land/ isse Brod daselbs/ vnd weissage daselbs/ vnd weissage nicht mehr bey vns/ denn hie ist des Königs Stifft/ vnd des Königreichs Haus/ das kan dein Wort nicht leiden.

Ich geschweige jetzt vmb Kürze willen der andern vielfeltigen Kense/ die er thun müssen seinen Feinden/ die im auff die Fussohlen Achtung gaben zuentgehen/ etc. Was aber dieses für ein beschwer-

Leichpredig/ Matt. Glas. Illyr.

beschwerlich Ding sey vmb Gottes Worts willen so gejagt zuwerden/ ist zwar nicht wol auszureden.

Zum Letzten hat der Herr Illyricus seliger auch in seinem Jamerthal Brunnen gegraben/ Das ist/ Wiewol das liebe Creutz in sehr vmbgeben/ vnd er allenthalben wol gepankerfeg ward/ liesse er doch nicht abe sein Ampt treulich im Elende zu treiben vnd zu führen/ wie solches seine Bücher bezeugen/ denn in seinem Exilio fertiget er Clauem Scripturæ, Glossam Noui vnd zum theil auch Veteris Testamenti, widerlegt die Papisten/ Sacramentirschwärmer vnd Accidenser/ vnd liesse mancherley Schriftlein vnd Tractetlein ausgehen.

Wo er dem gemeinen Brauch gefolget/ hette er entweder/ wenn es böses Wetter werden wölen/ die Pfeiffe engezogen/ vnd den Mantel nach dem Winde gehengt/ oder er ja dem Vnglücke nicht zu einer Zeit entgehen/ doch dasselbige hernach zu fliehen/ sich der Bücher vnd Schreibens gantzlich entschlagen/ vnd were Carlstats Exempel nach ein Barver oder sonst ein Hender worden.

Zwar mir zweifelt in keinem Wege/ es werde im diese Anfechtunge sehr vnter Augen gelassen sein/ darvon Jerem. 20. schreibet/ Herr/ du

Eine Christliche

Du hast mich oberredet / vnd ich hab mich oberreden lassen / du bist mir zu starck gewesen / vñ hast gewonnen / Aber ich bin darüber zum Spott worden teglich / vnd jederman verlachet mich. Denn seid ich geredt / geruffen vnd gepredigt habe / von der Plage vnd Verströunge / ist mir des Herrn Wort zum Hohn vnd Spott worden teglich / Wolan / ich wil sein nicht mehr gedencen / vnd nicht mehr in seinem Namen predigen.

Aber beneben dem / das die Lere bey ihm in dem Herzen wie ein brennend Feuer / in seinen Gebeynen verschlossen ward / das er nicht leiden konte / vnd schier darüber vergangen were / so hielt er sich auch wider gemelte Anfechtunge auff beyde mit dem ernstest vñ scharpffen Spruche des Propheten Jeremia / Verfluchet wer des Herrn Ampt lessiglich füret / vnd auch mit dem schönen Exempel des Volcks Israel / welchs sich in seinem grossen Elende Brunnen zugraben / Das ist / den rechten Gottesdienst trewlich zu oben / vnd in keinen Berges zu stellen ernstlich verpflichtet / da er Psal: 137. sagt / Vergesse ich dein Jerusalem / so werde meiner Rechten vergessen / meine Zunge müsse an meinem Gaumen kleben / wo ich dein nicht gedencke / wo ich nicht lasse Jerusalem meine höchste Freude sein. Vnser kiese derhalben nicht Gottes Wort lauter vnd

Leichpredig / Matt. Glac. Illyr:

vnd reyne zu leren / Irrthumb vnd Schwermeyrey zu straffen / bis an sein Ende.

Vnd das sey gesagt von der Ersten Frage / ob der Herr Illyricus ein Gottseliger Lerer vnd getrewer Knecht Gottes gewesen sey oder nicht / da erwer Liebe vernomen / das es viel eine andere Gelegenheit mit ihm gehabt / denn man von ihm fürgegeben / Sintemal er nicht die Zeichen eines falschen Propheten / sondern eben die Engenschafften in seinem Leben an sich gefüret vnd getragen / welche der liebe David allen fromen Dienern Christi zuschreibet. Darumb sich dieselbige durch kein geschrey vom Herrn Illyrico / als ob er kein rechtschaffener Lerer vnd Knecht Gottes gewesen / bereden lassen sol / sonderlich weil es je vnd allezeit also ergangen / das man die Propheten / Apostel / vnd Gottsfürchtige Arbeiter im Weinberg des Herrn für die ergste Vubenteker vnd Schelcke ausgeruffen / wie die Exempel Elia / Christi vnd Pauli bezeugen.

Von der Andern Frage.

UNS dem wir aus vorgehendem Bericht vernomen / das Herr Illyricus selbiger ein rechtschaffener / fromer vnd getrewer Knecht Gottes vnd Diener Christi gewesen / Wollen wir nu ferner anhören / wie sich Gott

Eine Christliche

Gott gegen im gehalten/ vnd ob er in auch verlassen habe/ oder nicht/ welches leichtlich zuuernemen sein wird/ da wir sein Leben auch dem andern Stücke des vorgelesenen Texts entgegen halten vnd mit demselbigen vergleichen werden.

N B müssen wir in der Wahrheit bekennen/ das gleich/ wie offtgedachter vnser lieber Herr Vater vnd Bruder in Christo/ Gott dem Allmächtigen/ durch sein ganzes Leben treulich gedienet/ also seien im alle Vothaten reichlich widerfahren/ daruon droben Dauid gemeldet/ das sie Gott Christlichen Lerern zuerzeigen pflege/ Vnangesehen/ das es bisweilen eine solche eusfertliche Gestalt mit im gewonnen/ als ob der Herr in allerdings von seinen Augen verstorffen hette.

Denn für das Erste/ hat in Gott mit viel Segen geschmücket/ in dem er in an Seel vnd Leib Geistlicher vnd Weltlicher Weise gesegnet. Der Seelen Segen ist gewesen/ der H. Geist/ welchen er in der Tauffe vnd hernach durch das angehörte oder anderwent geübte Wort empfangen/ derselbige ist in im so scheinlich vnd krefftig gewesen/ das er als bald in der jugend eine herrliche Lust vnd Liebe zu Gottes Wort/ vnd sonderlich zu der waren vnd vnuerfälschten Religion gewonnen/ vnd derentwegen alle seine Gedanken/

Leichpredig/ Matt. 11. Jlyr.

danken dahin gerichtet/ wie er die Theologiam studieren vnd lernen möchte/ vnd da er solches zu thun ein wenig Gelegenheit gefunden/ keine Mühe vnd Arbeit gespart/ damit er ja etwas rechtschaffens vnd fruchtbarlich/ andern Leuten zu dienen/ schaffet vñ zu wegen brechte. Darumb in Gott weiter begnadet/ das mit dem Alter auch die Gaben des heiligen Heistes/ Als das sind/ Verstand/ Weisheit/ Erkantnis/ Weisfagung/ Prüfunge der G. yster/ mancherley Zungen/ Auslegung der Sprachen vnd andere/ welche Paulus erzelet/ bey in dermassen zugenomen haben/ das er zeitlich seine Theologiam wol begriffen/ vnd hernach gewaltiglich mit grosser verwunderung vieler Leute/ wider alleley verfürische Kotten vnd Secten auff hohen Schulen vnd sonst nützlich vnd fruchtbarlich streiten/ vnd Gottes Wort meniglich Schriftlich vnd Mündlich ausgelegen vnd fürtragen können/ auch seinen Mitbrüdern/ die Kirchen mit nütlichen Schriften/ als sonderlich mit Beschreibung der Kirchenhistorien/ zuerbawen Anlehtung vnd Vnterweisung geben/ in massen solches vorhin gnugsam aus denen in Truck vrfertigten Büchern bekant/ vnd derhalben nicht von nöten/ dasselbige mit weitläufftiger Berweilung je hunder darzu thun.

Am Leibe aber oder Leiblich/hat in Gott ge-
segnet/ in dem er im nicht allein bald in der Ju-
gend in der frembden Leute bescheret/ deren Hilfs-
se er zu seinem Studieren gebrauchen mögen/
vnd mit nottürfftiger Vnterhalt/ wider seine
Hoffnung/ versehen/ sondern auch hernach/ da
er Manbar worden/ eine ehrliche vnd Gottseli-
ge Matron zur Hausfrawen zugefüret/ welche
in aller Zucht/ Liebe vnd Trewe mit im gelebet/
vnd Zwölff Kinder an die Welt geboren hat/ Ja
hernach/ da dieselbige mit Todt abgangen/ aber-
mals mit einem Gottsfürchtigen/ fromen/ Er-
baren vnd Tugentsamen Gemahel versorget/
welche Gleichfalls friedlich/ lieblich vnd gedul-
dig im beygewonet/ vnd Sechs Kindlein bekom-
men/ Der Kindlein aber hat Gott der Allmech-
tige etliche zu sich genommen/ etliche bis daher er-
halten/ also das die grösten numehr Kirchen
vnd Schulen nützlich sind/ die kleinen aber der-
massen gezogen/ das man gute Hoffnung haben
kan/ sie werden aus ires lieben Vatern seligen
Art nicht schlagen. Veneben dem aber/ das der
Herr Illyricus seliger/ von Gott mit fromen
Weibern vnd Kindern gesegnet worden/ ist im
auch diese Verschaffung geschehen/ das er sein
Lebenlang/ wo nicht vberflüssige/ doch nottürff-
tige vnd seinem Stand nach gebürliche Narun-
ge

ge gehabt/ das weder er noch seine Hausfraw
hungerig oder vngessen schlaffen gangen. Denn
ob er schon wol etliche viel Jar her/ one Dienst
vnd gewisse Besoldung gelebet/ so sind doch hin
vnd wider Gottselige Christen gewesen/ die sich
vber in vnd seine Kindlein erbarmet/ vnd was
sie vermöcht/ im willig vnd gern mitgetheilet
vnd geschencket haben/ vngewisselter Hoff-
nung/ sie wurden keinen trunck Wassers/ Ich
wil geschweigen/ etwas grössers an im vnd an
den seinen verlieren.

Hieru ist im auch dieses Glücke widerfaren/
das er fast allezeit/ bis kurz vor dem Ende/ ge-
sund/ frisch/ stark vñ gerühig gewesen/ one das
etwa sein Hausgesinde mancherley Anstöße vnd
Kranckheiten erlitten vnd ausgestanden.

Der Geistliche Segen des Herrn Illyrici
sind gewesen die Christliche Tugenden/ vñ Wer-
cke des Geistes/ welche Paulus Gal. 5. beschrei-
bet/ vnd an im von meniglich/ so in gekennet/
sind gespüret worden/ Nemlich/ Liebe/ Freude/
Friede/ Gedult/ Freundlichkeit/ Gütigkeit/
Glaube/ Sanfftmüt/ Keuschheit/ etc. Denn er
ja nicht ein heffiger Neidhart/ ein Melancholi-
scher Sawertopffe/ ein Feindseliger Haderer/
ein vnlehdlicher Zertling/ ein stolzer Ehraso/
ein filziger Euclio/ ein trewloser Schalcke/ ein

Eine Christliche

allzu ernster Sato / oder vnzüchtiger Mensch
gewesen / wie solches nicht allein Gottselige Leu
te / sondern auch seine ergste Feinde / da sie es bey
irem Gewissen bekennen solten / aussagen müs
sen.

Über das alles ist Herr Illyricus von Gott
auch mit Weltlichem Segen geschmückt wor
den / Denn er ein sehr geschwind Ingenium,
scharpff Iudicium, herrliche Memoriam gehabt /
das sich mentiglich darüber verwundert / so hat
im auch der Herr Christus / der Weltlichen Ver
nunfft vnd Wize so viel gegeben / das / da es die
Not erfordern wöllen / er die Weltweisen mit
irer eigenen Klugheit vñ Philosophischen Gril
len leicht zu schanden machen können / wie sol
ches die Vinariensis Disputatio, Libelli contra
Sacramentarios, vñ die jetzige Bücher de Pecca
to gnugsam ausweisen / Sientimal er in densel
bigen nach Gottes Wort vnd Lutheri Schrif
ten / die Widersacher nach iren eigenen princi
pijs Philosophicis, zu Boden geschlagen / vnd
Irrthums überzeuget hat. Diese Gnade vnd
Gabe ist seinen Antagonisten auch sehr wol be
kant gewesen / darumb ob sie schon eben viel bis
weilen von Colloquijs gerhümet / jedoch wenn
sie vernomen / das sie mit im einen Gang vnd
Auffheben thun sollen / ist inen der Hochmut
bald

Leichpredig / Matth. Jac. vñ Jhr.

bald entfallen / in Betrachtunge / er were inen
viel zugeschwinde darzu / denn das er wurde mit
Menschlicher Epitfindigkeit zu vberteuben
sein / oder mit verborgenen Practicken sich be
handeln lassen.

Zum Andern / hat vnser Herre Gott dem
fromen Illyrico auch diese Wolthat bewiesen /
das er durch seine Krafft vnd Allmechtige Hilfe
se / alle die im widerstanden / überwunden / vnd al
so einen Sieg nach dem andern erhalten hat.
Solches einzunehmen vnd zuuerstehen mus sich
erwer Liebe dessen widerumb erinern / so wir
von seinem grossen Creuke / Jamer vnd Trüb
sal in dieser gegenwertigen argen Welt vor ge
dacht / da wir angezeigt / wie er allhie auff Er
den ein beschwerlichs Jamerthal gehabt / vnd
dasselbige viel vnd offte durchzogen sey. Denn als
da haben wir gehört / wie das dem Herrn Illy
rico Drey grosmechtige abgesagte vnd gewalti
che Feinde / gewaltig zugesetzt / vñ auff der Fusso
len nachgeschlichen seien / der Meynung / sie
wolten in haschen / vnd beyde in das Zeitliche
vnd Ewige Verderben stecken / Nemlich der seh
dige Teufel mit seinem erschrecklichem Geschü
ke / als da sind Gottes Zorn / die Sünde / vnd
die Helle / Die Welt mit den Geistlichen / Welt
lichen vnd gemeinen Pöfel / Der alte Adam mit

seinem geschwader Reuter / Das ist / allerley Schwachheit vnd Gebrechlichkeit.

Wider die Feinde nu / von welcher vnaussprechlichen Macht vnd Stercke droben ein wenig Meldung geschehen / hat vnser lieber Herr seliger / die Zeit seines Lebens kempffen vnd streiten müssen : Vnd zwar / Gott Lob vnd Danck / Es ist im wol geglückt. Denn den leydigen Teuffel / der im die Sünde / Gottes Zorn / vnd das hellische Feuer vorhielt / vnd damit auff in abdrucken wolt / oberwand er durch das Schwert Göttliches Worts / welches im aus Schickung des Allmechtigen / von D. Luther vnd anderen / da er zu Witemberg mit der Verzwweiflung range / in die Hand / die feurige Pfeil des Böswichts / damit auszuschlagen / gegeben ward / sonderlich mit den vberaus herrlichen Trostsprüchen (Matt. 11. Kompt her zu mir alle die jr Mühselig vnd beladen seid. Matt. 9. Die Starcken bedürffen der Arztes nicht / sondern die Kranken / Johan. 3. Also hat Gott die Welt geliebet / das er seinen einigen Son gab / auff das alle die an in glauben / nicht verloren werden / sondern das ewige Leben haben /). Tim. 1. Das ist gewislich war / vnd ein thewres werthes Wort / das Jesus Christus komen ist in diese Welt / die arme Sünder selig zumachen / so dapffer / das er her

hernach mit frölichem Herzen singen könnte : Vnd wenn die Welt voll Teuffel were / vnd wolten vns gar verschlingen / So fürchten wir vns nicht so sehr / es sol vns doch gelingen / Der Fürst dieser Welt / wie sawer er sich stelt / thut er vns doch nicht / das macht er ist gericht / ein Wörtlein kan in fellen.

Der Welt hat Illyriens 3. Hauffen darnider gelegt / fürnemlich aber das beste Regiment / welches mit 6. Zehntlin gewapnetet zum streitt sich wider in gesterckt hat / vñ war genant / das Geistliche Kriegsvolk. Denn als die Adiaphoristen / so vnter dem ersten Zehntlin gelegen / mit irem Interim vnd Ceremonien herfür brachen / vnd dem Pabst wider auff die Beine helfen wolten / warffe er mit dem Spruch (1. Reg. 18. Wie lange hincet jr auff beyden Seiten / ist der Herr Gott / so wandelt im nach / ist aber Baal / so wandelt im nach. Item / 2. Cor. 6. Ziehet nicht an frembde Joch mit den Vngleubigen / denn was hat die Gerechtigkeit für Genies mit der Vngerechtigkeit / was hat Liecht für Gemeinschaft mit der finsternus / Wie stimmet Christus mit Belial / oder was für ein theil hat der Gleubige mit den Vngleubigen / etc. Gehet aus von inen vnd sonderet euch ab /) sie alle sempelich nicht anders darnider / denn Simson gethan hat / da er mit ei-

nem Eselskinbacken Tausend zu todte schlugen.
Denn ob schon die Adiaphoristen bis auff diesen Tag nicht überwunden sein wollen/ sondern sich grosser Strenge vnd Manligkeit rühmen/ so thun sie doch eben mit irem speien/ lestern vnd liegen/ wie die Landsknecht so auff der Gard geschlagen sind vmb irer Reuberer willen/ vñ doch vnuerschempft fürgeben/ sie haben eben daher so schendliche Wunden empfangen/ weil sie sich Ritterlich wider den Feind geweret/ vnd so steiff im Leger bestanden sind.

Das Ander Zehntlin der Osiandristen/ welche fürgeben/ der Mensch werde gerecht durch die Eynwohnung der wesentlichen Gerechtigkeit Gottes/ vnd nicht durch die gnedige Zurechnung des Verdienstes Christi/ hat Illyricus seliger/ beneben den andern dermassen bestritten/ das im auch seiner ergsten Feinde einer das Zeugnis gegeben/ er habe vnter allen seinen Kottgesellen/ die besten Kappen ausgetheilet/ Ich geschweige das solches auch die Bücher ausweisen.

Das Dritte Zehntlein der Maioristen verlor den Sieg auch/ vnd gab in Illyrico vnd andern/ in dem sie zum theil die streitige Proposition/ gute Werke sind nötig zur Seligkeit/ selber widerrufften/ zum theil eine andere/ nemlich
diese/

diese/ gute Werke sind nötig/ an die Statt setzen/ zum theil mit vngewissen vnd mancherley/ Ja auch widerwertigem Glosieren bekanten/ Sie wisseten dieselbige nicht zubeschützen.

Das vierdte Zehntlin der Synergisten/ ward vom Herrn Illyrico so gewaltig darnider geleget/ das auch der Hendrich Victorinus für Danmarch vñ Zagen spricht in der Weinmarischen Disputation/ Er wisse sich weiter nicht zu wehren/ ob es im schon zur Schande gereichen vnd der Hencker hinter im stehen solt.

Das fünffte Zehntlein der Sacramentschwermer hat vnheilbare Wunden von vnserm Herrn seliger empfangen/ wie solches daraus abzunehmen/ das/ da sie sonst nichts vnbeantwortet lassen/ solten auch irer Drey wider ein Buch schreiben/ doch sich nicht an des Herrn Illyrici Fidelem admonitionem, Refutationem Sophismatum, Demonstrationes, De externa manducatione, haben machen dörfen. Beza zwar vnterstuende sich etwas zuthun/ aber er war dermassen getroffen/ das er sich seines Refutierens selber eine Zeitlang schemen muste/ vnd wiewol er newlich das Schambütlein abgesetzt/ vnd in die Theologicas tractationes, seine confutationem Demonstrationum, vnd Responzionem ad Apologiam Illyrici gesetzt hat/ wird doch bald die
S Sol

Eine Christliche

Gollatio bey der Schrifften beweisen/ das Beza Jlyricum nicht verleset/ sondern nur vergebene Streiche in den Wind geschlagen habe.

Das letzte Fehlelein so wider Jlyricum setzen streitet/ war der abtrinnige Hauffe der Gottlosen Accidensler/ von welchen geschrieben steht/ Psal: 66. Die Abtrinnigen werden (ob sie schon darnach ringen) sich nicht erhöhen können Sela. Diese scharmühelten gleichsam mit ihm/ denn ein jederman wolte zu Ritter an ihm werden/ darumb solte er den Sieg behalten/ so müste er den Feinden die Wehre nemen und sie damit erwürgen. Welches auch geschehen/ denn alle die jenigen/ so wider Jlyricum zuschreiben fürgenommen/ erwarten sich also/ das sie im ihre eigene Wehr und also mit den Wafen auch den Sieg übergaben/ in dem streiteten/ das ob sie schon mit vielen Worten/ die Erbsünde were nicht die gegenwertige verderbte Natur/ und böse Art/ Ja Teufelsbild des alten Adams/ darin der Mensch durch den Fall vom leyndigen Sathan/ Vermöge des schrecklichen und gerechten Urtheils Gottes/ Du solt des Todtes sterben/ verkeret worden/ sondern viel mehr nur ein Accidens/ Qualitet/ welche an der/ an sich selber noch guten Natur des Menschen/ nach dem Fall/ als etwas besonders hange/ klebe/ stecke/ oder

Leichpredig/ Matt. Jac. Jlyr.

oder darin/ als ein Gift vom Teuffel gemacht/ gegossen/ wohne/ doch mit iren eignen Worten des Herrn Jlyrici Meynunge bestetigten/ und die ire verdampften/ wie solches leichtlich kan dar gethan und bewiesen werden/ etc. Und damit ichs ewer Liebe nur mit wenig Worten zu verstehen gebe/ nicht vom Beza und Sacramentierern/ von den Witenbergern und allen Accidenslerischen Scribenten sage/ sondern nur der fürnehmsten/ und noch Lebendigen gedencken/ so widerficht Erstlich Heshusius das Accidens/ und bestetiget Jlyrici Meynunge von der Erbsünde/ nur wendlich/ in dem er nicht allein bekennet/ die Erbgerechtigkeit sey von des Ersten Menschen Wesen/ ja der fürnehmste Theil (welches das es ein Accidens sey weder in der Theologia noch Philosophia Grund hat) seiner Natur gewesen/ daraus denn schlieslich folget/ das auch die Erbsünde das fürnehmste theil und derhalben kein Accidens sey/ an des alten Adams Natur/ sondern auch Dür und klar schreibet/ das des Fleisches Sin (welcher wie Philippus leret/ nichts anders ist/ denn der ganze Fleischliche Mensch/ Fürnemlich aber (wie Heshusius super Rom: für gibt/ des alten Adams vernünftige Seele ^{νεψυχη} genant/ Sientemal Roma: 8. Sensus carnis eben das jenige heisset so Gen. 6.

D i j durch

Eine Christliche

durch Figmentum cordis verstanden wird/nemlich kein Accidens/sondern wie Lutherus bezeuget/aus dem 103. Psalm/Ratio cum optimis viribus, Die Vernunft selbst mit iren besten Krefften) sey die Erbsünde. Vide Fundamenta.

Ich geschweige das er zum offtermal zugibt/durch den Fall sey das ganze Wesen des Menschen durchaus/ beyde an den qualiteten / vnd sonst an jm selber so gar verderbet vnd zerstöret/das er nichts denn das Viehische Leben behalten/welches denn auch ein unbeweglich Argument wider die ertichtete Alterationem qualitatum, vñ also auch wider das Accidens ist/Denn da des alten Adam ein an jm selbst verkertes vnd zerstörtes Wesen hat/ so mus ja seine Natur an jr selbst nicht gerecht/heilig vnd gut/ sondern vn gerecht/Vnheilig vnd Böß sein/ist sie aber an jr selbst böß/ so ist sie auch nichts anders den Sünde/ (liquidem omne per se malum, vere proprie sic dictum peccatum est, Das ist/dieweil alles was an jm selbst böße nichts / denn warhafftig vnd eigentlich darvon zu reden / Sünde vnd schuld ist.) Nu kan die Natur des alten Adams keine werckliche Sünde genennet werden/darumb so helt man es billich für die Erbsünde/weil wir sie von Adam zum Erbe bekommen haben/Gen. 5. Rom. 5. 1. Cor. 15. Psal: 51.

Præ-

Leichpredigt/ Mart. Slac: Illyr:

Prætorius zu Eisleben / wolte das Accidens auch wider Herrn Illyricum vnd Spangebergium vertheidigen/vnd die von Gott abgefallene Natur des Menschen/ als ob sie an jr selbst noch gut vnd nicht Sünde were/entschuldigen/ aber doch gab er das Schwert aus der Hand/vnd liesse sich schlagen/in dem er bekant/ in Centuria 1. werde recht vnd wol geleret/das die Erbsünde sey vnser verderbte Natur vnd Wesen/ ja auch schreibet/ Man könne vocem corruptionis in Beschreibunge der Erbsünde nicht wol anders verteutschen/denn durch die Wort/ Verderbte Natur.

Fabricius bekennet frey/willig vnd gern/Verderbung der Natur vnd verderbte Natur were eins/müste sich derhalben gefangen geben/da also wider in vom Herrn Illyrico geschlossen war. Verderbung der Natur heisset/vnd ist eben so viel als verderbte Natur in Beschreibung der Erbvngerechtigkeit/Die Erbsünde ist eine Verderbung der Natur/Ergo, so ist die Erbsünde die verderbte Natur.

Mencelius lesset sich hören in der Vorrede/ vber des Rothen Catechismum/das wenn man es bey der Lere der Kirchen bleiben liesse/das verderbte Natur vnd verderbung der Natur in Beschreibung der Erbvngerechtigkeit/ gleich viel

D ij gelte

Eine Christliche

gelte (in massen Illyricus mit den seinen solches aus der Schrift vnd sonst dargethan) so bedürffte es keines weiteren Disputierens. Wo bleibet aber in der weil Herr Superintendens ewer Accidens vnd Urtheil wider Herrn Illyrici/ M. Spangenbergij vnd anderer Lere gefelt?

Rodius in Catechismo, VVigandus in propositionibus, wöllen das Accidens verfechten/ aber müssen den Sieg Herrn Illyrico zustellen/ in dem sie beyde schreiben/ Die ganze Natur des alten Adams sey nichts denn Sünde oder Schuld/ iuxta illud: Ante tuos oculos nil nisi CVLPA sumus.

Denn daraus schleuffet sich sehr fein/ beydes/ das nemlich/ der natürliche Mensch die Sünde selbs sey/ vnd auch das die Erbsünde nicht könne für ein Accidens gehalten werden.

Melissander lesset sich im Streite vom Accidens auch mit seiner eigenen Wehre darnider schlagen/ Denn also schreibt er/ Ich bin noch in der Meynung/ das die verderbte Natur vnd Wesen des Menschen recht genennet werde/ die Erbsünde/ so fern sie verderbt ist.

D. Iacobus Andreae der Friedliebende begabe sich auch im Kampffe des Bestischen Accidens zugefallen/ genßlicher Zuversicht/ er wolte/ das selbige bey Ehren erhalten/ ob er gleich nicht allein

Leichpredig/ Matth. Jac. Illyr.

lein die Papisten wider sein Gewissen vnd ire eigene Bücher/ als das sie aus der Sünde ein NIHIL negatiuum machten beschuldigen/ sondern auch darzu leren solte/ das Hurerey/ Ehebruch/ Diebstal/ Fressen/ Sauffen/ keine warhafftige Sünde weren/ Aber mit dem Schwindel wird er dermassen von Gott gestraffet/ das er das gefassete Schwert fallen/ vnd sich selbs darmit würgen lesset/ in dem er frey bekent/ D. Lutherus habe Christlich vnd wol geredt/ das die Erbsünde sey die verderbte Natur oder böse Herz des Menschen. Ist es recht von Luthero geredt/ Warumb mus es denn Manichæisch sein/ wenn es Illyricus redt? Aber hieuon wilß Gott/ sol weit leufftiger im Buch des Herrn seligen/ wider das heimliche Ausschreiben D. Schmidlins gesagt werden/ da man sehen wird/ ob die Accidentzer oder jr Widerpart/ D. Lutheri Wort/ Lere vnd Meynung behaltten oder nicht.

Item in Confutatione, fol. 28. klagt er hefftig ober die Beschuldigung da man im fürwirfft/ er lere nicht das die Natur des Menschen nach dem Fall Sünde/ Oder/ das die Sünde etwas wesentliches/ vnd in keinen Weg nur ein Accidens sey. Seine Wort lauten also: Es ist eine öffentliche calumnia, das Illyricus fürgibt/ Wie
streit

Eine Christliche

Wretten/ Es sey nichts wesentliches / auch keine
qualitet / so Gott entweder fort pflanzet oder er-
helt / ja weder Wercke noch Natur des Men-
schen sind / sondern nur ein Accidens / welches
der Teuffel gemacht vnd in obgemelte Ding (ver-
stehe Natur vnd Wercke) geschüttet oder gemi-
schet habe.

Hie höret ewer Liebe klar die Meinung D.
Jacobs von Herrn Illyrici Vere. Denn wiewol
bald nach diesem Sentenz / der Schmidlin/
mit verfälschung des Wörtleins Sünde / strack
verneinet / alles was er in gemeltem Spruch zu-
geben wil / jedoch dieweil mentiglich vnd eben der
Probst wol versteht / das Illyricus in der Be-
schuldigung / das Wort Sünde / in seiner eigent-
lichen Bedeutung vnd Verstand brauchet / vnd
aber er denselbigen gleichwol für einen Calum-
niatorem ausruffet / so müssen die jenigen so D.
Jacob nicht für einen Lesterey vnd Lügner hal-
ten wöllen / nolentes uolentes glauben / er lere al-
ter Dings mit Illyrico / die Sünde sey des Men-
schen Natur / oder es seien beyde Wercke vnd Na-
tur des gefallen Menschen / warhafftige Sün-
de. Denn wer kan doch anders aus angezoge-
nem Text schliessen / denn also: Wenn Illyricus
darumb ein Calumniator ist / das er Doctore
Jacobus Schuld gegeben / er lere / das weder die
Natur

Leichpredig / Matt. Flac. Illyr.

Natur noch Wercke des Menschen nach dem
Fall an sich selbst / oder warhafftige Sünde sey /
so mus ja D. Jacob es genzlich dafür halten /
das die Sünde nicht nur ein Accidens von dem
Teuffel gemacht / sondern auch die Natur des
Menschen selber sey / oder das die Sünde sey
die Natur des Menschen / vnd nicht nur ein Ac-
cidens. Aber D. Jacobs Fürgeben nach / so ist
Illyricus darumb nur ein Calumniator / weil
er im fürgeworffen / er lere / das weder die Wer-
cke / noch Natur des Menschen / noch ichts
wirkliches oder wesentliches an sich selbst vnd
warhafftige Sünde oder Schuld sey. Ergo, so
glaubet D. Jacob / das wie Illyricus aus Luthero
leret / die Sünde nicht nur ein Accidens / son-
dern auch etwas wesentliches / Ja die Natur des
Menschen sey / gleich wie auch die Wercke des al-
ten Adams an sich selbst warhafftige Sünde
sein / & contra.

D. Selneccern stinckt die Vere Herrn Illyri-
ci / ja Christi vñ Lutheri im Catalecto auch nach
dem Manichäischen Schwarm / aber in Insti-
tutionibus doctrinae Christianae bestetiget er sie
mit nachfolgenden Worten:

Iusticia Originalis fuit totius naturae & essentiae huma-
nae, speciei & individuorum pulcherrimus ornatu, non
ab extra: sed verè internus & externus, & donum Dei,
quod vel integritatem, vel proprietatem, vel internam &
pccs

perfectam formam, vel potentiam naturalem totius hominis, & omnium eius virium, in scholis docendi causa dicere possumus, quamuis alij etiam Essentiam mentis & voluntatis nominent, quod rectè intellectum, sicut formam rei nominamus essentiam rei, & materiae siue substantiae, non est absurdum nec falsum, &c.

Daraus schleuffet Illyricus billich also/ Ergo, so mus eben das Widerspiel/ Nemblich das böse Wesen/ Gestalt/ Form oder Bild der Seele die Erbsünde sein.

Aus diesen angezogenen kurzen und wenig Zeugnissen/ erscheinet (meines erachtens) gnugsam/ wie das die Accidenzer mit irem Krtegen so gar nichts wider den Herrn Illyricum und die liebe Wahrheit vermocht: Es ist aber inen und andern mit im eben gegangen/ wie den Juden mit Christo/ so bald er hat angefangen zu schreiben/ sind sie zu rücke geprallt/ als weren sie vom Donner darnider geschlagen/ vngeachtet/ das er/ von inen sonderlich durch Judæ verrheterischen Ruz angegeben ist/ als ein Kezer vñ Aufschwärer von Heroden und Pilatum vnschuldiger Weise mit liegen/ lestern/ schenden und schmehen gefangen und gebunden gefüret/ vnd alda zum Tode und Unglücke verurtheilt worden/ doch dergestalt/ das gute Hoffnung sein Blut werde bald vber sie selbsts vnd ire Kinder komen/ Amen.

Der

Der ander Hauffe/ damit die Welt wider Illyricum gestürmet/ ist gewesen/ von Weltlichen Personen hohes vnd nidriges Stands/ die aus falschem Bericht/ vber in erzürnet/ im heftig nachgestanden sind/ vnd viel Leids angethan haben/ Dieselbigen hat er dem Exempel Dauidis nach mit dem Gebett geschwecht/ das inen ir Sür haben nicht gerharen/ da er zum offtermal aus dem 22. Psalmen geschrien/ H E R R/ sey nicht ferne/ denn Angst ist nahe/ denn es ist hie kein Helfer/ grosse Farren haben mich vmbgeben/ fette Dschsen haben mich vmbbringet/ iren Rachen sperren sie auff wider mich/ wie ein brüllender vnd reissender Löwe/ Ich bin ausgeschüttet wie Wasser/ alle meine Gebeyne haben sich zertrennet/ mein Herze ist in meinem Leibe wie zerschmolzenen Wachs/ etc. Errette meine Seele vom Schwert/ meine Einsame von den Hunden/ hilf mir aus dem Rachen des Löwen/ vnd errette mich von den Einhörnern. Vnd diese Seuffzen warlich sind nicht vmbsonst gewesen/ Denn wie Dauid sagt/ so veracht vnd verschmehet Gott das Elend des Armen/ vnd verbirget das Antlitz nicht für im/ sondern so oft er zu im schreiet/ so höret er/ Darumb/ ob schon die Berge Rauch vnd Dampff von sich gaben/ bliebe doch Illyricus sicher.

P ij

Den

Den Dritten Hauffen der Welt oberman-
 net der Herr Illyricus seliger auch/ in dem er in
 zum theil verachtet/ zum theil aber aus dem
 Psalm/ 69. wider den gemeinen Gottlosen Pö-
 fel der unnützen Studenten vnd anderer Leute
 geruffen. Gott helffe mir/ die mich one Ursach
 hassen/ der ist mehr denn ich Haar auff dem
 Haupt habe/ Lasse nicht zu schanden werden an
 mir/ die dein harren/ **HEXX** Herr Zebaoth/
 lasse nicht Schamrot werden an mir/ die dich su-
 chen Gott Israel/ denn umb deinet willen trage
 ich Schmach/ Ich bin frembd worden meinen
 Brüdern/ vñ unbekant meiner Mutterkindern/
 denn ich enffere mich schier zu todte umb dein
 Haus/ Ich weine bitterlich/ vnd man spottet
 mein darzu/ ich habe einen Sack angezogen/
 aber sie treiben das Gespötte daraus/ die im
 Thor sitzen waschen von mir/ vnd in den Zechen
 singt man von mir/ Ich aber bete zu dieser ange-
 nem Zeit/ **GOTT** durch deine Güte erhö-
 re mich mit deiner trewen Hilfe/ errette mich aus
 dem Roth/ das ich nicht versinke/ das ich erret-
 tet werde von meinen Hassern/ die Schmach
 bricht mir mein Hertz/ vnd krencket mich/ Ich
 warte obs jemand jamerte/ aber da ist niemand/
 vnd auff Troste/ aber ich finde keinen/ Erhö-
 re mich **HEXX**/ denn deine Güte ist köstlich.
 Item

Item aus dem 64. Psalm: Mache dich auff
 Gott/ vnd säre deine Sache/ Gedencke an die
 Schmach die dir teglich von den Thoren wider-
 feret/ Vergesse nicht des Geschreyes deiner Fein-
 de/ das Toben deiner Widerwertigen wird je len-
 ger je grösser.

Zum gemelten Steg/ welchen Herr Illyri-
 cus wider den andern Feind/ Nämlich die arge
 Welt belangend ire eusserliche Waffen/ damit sie
 in bekrieget vnd vnter ir Joch oder in das Zeitli-
 che Verderben zubringen gedacht/ durch sein
 ernstlich Gebett vnd sonst erhalten/ kan vnd sol
 auch diese herrliche Schlacht gesetzt werden/ da
 der Welt das Lebendig getroffen/ vnd sie inner-
 lich an der Seelen überwunden worden/ welchs
 sich der gestalt begeben/ das ob schon wol Herrn
 Illyrico vnd seiner Vere sehr viel der Weltkin-
 der/ Geistliches/ Weltliches/ vnd gemeinen
 Standes auff falsches angeben vnd beschuldi-
 gen ansehlicher vnd Gottloser Leute/ one wei-
 ters nachforschen hefftig zuwider vnd Feind ge-
 wesen/ doch etliche vnter denselbigen/ vermittels
 Göttlicher Gnade/ da sie selbs die Bücher zu le-
 sen angefangen/ von dem klaren Wahrheit vnd
 hellen Augenschein/ dahin komen vnd gerhaten
 sind/ das sie als bald ire Vernunft vnter dem
 Gehorsam Christi gefangen genommen/ von vo-
 riger

Eine Christliche

riger falscher Lere / vnd bösen Thaten abgestan-
den / warhafftige Buss gewircket / Ja endlich zu
im vnd dem Bekantnis reiner vñ vnuerfälschter
Lere begeben / vnd darbey bis an das Ende ver-
harret haben.

Der Dritte vnd letzte Feind / war der alte
Adam mit seinem Anhang / allerley Schwach-
heiten vnd Gebrechen / denselbigen muste Ilyri-
cus seliger / smerdar auch bestreiten / damit er
nicht von im überwunden / dem Sathan vnd
der Welt in ire Stricke fiele / in massen alle he-
ilige Menner Gottes solches zuthun von nöthen
haben / Denn niemands so from / so Gottselig /
vnd so Christlich ist / der darhümen könnte / das
er vor diesem Feind sicher vnd vnangefochten
sey / Ja je frömer je Gottseliger / Vnd je Christ-
licher ein Mensch ist / vñ zu sein begeret / je mehr
im der alte Adam das boshaftige Fleisch vnd
Leib des Todtes zusetzet. Hergegen je Gottloser
je verrüchter / vnd je Schalkhafter einer ist /
je weniger er von der Sünde / alten Adam / vnd
dem argen Fleisch bedranget wird. Gleich
wie aber Herr Ilyricus Ritterlich wider den al-
ten Adam gekempffet / sonderlich mit dem Ge-
bett / da er teglich gesprochen / Beware mich
HERR / vnd sey nicht ferr von mir / Hilff das
ich möge den alten Adam / so in mir durch ma-
nigfaltige

Leichpredig / Matt. Glac. Ilyr.

nigfaltige Sünde stets herrschen wil / tödten /
vnd mit Sieg in Krafft deines Worts gewal-
tiglich überwinden / also hat er im auch / in mas-
sen solches aus vor vñ nachgehendem Bericht /
gut zuuernemen / mechtiglich / vermittels Gött-
licher Hilfe vnd Beystand / angesieget.

Mit nichten hat er die Meynung / wie die Ae-
cidenter leren / das die Sünde viel heftiger in
den Gottlosen / denn in den Christen wüte vnd
tobe / wie denn solches aus der heiligen Schrift
zusehen. Zu Cain spricht Gott / die Sünde ru-
he für der Thür / etc. Gen. 4. Aber Paulus her-
wider sagt / das die Sünde zwar ein Zeitlang /
nemlich für der Bekerunge todt in im gewesen
sey / doch hernach auffgewacht / vñ einen solchen
schrecklichen Verman angericht / das er von jr ge-
fangen / nicht hab thun können / was er gern ge-
wolt / Daher klagt er auch / Ach Gott / wer wil
mich doch erledigen vom Leibe der Sünden. Vi-
de Lutherum in Antilatomo.

Vnd das sey gesagt von der andern Woltthat /
so von Gott / dem Herrn Ilyrico erzeiget wor-
den / welche darinnen stehet / das er einen Sieg
nach dem andern erhalten / vnd derwegen mit
Paulo wol sagen möge / aus der 2. Tim. 4. Ich
habe einen guten Kampff gekempffet / Ich habe
den Lauff volendet / ich habe den Glauben gehal-
ten /

ten/hinfort ist mir beygelegt/ die Krone der Gerechtigkeit/ welche mir der HERR an jenem Tage/ der gerechte Richter geben wird/ nicht mir aber allein/ sondern allen die seine Erscheinung lieb haben. Denn wie Jacobus 1. sagt: Selig ist der Man/ der die Ansechtung erduldet/ Sintemal nach dem er betweret ist/ wird er die Krone des Lebens empfangen/ welche Gott verheissen hat/ denen die in lieben.

Zum Dritten hat Gott der Allmechtige dem Herrn Illyrico diese Wolthat auch erzeiget/ das man gesehen wie er als der rechte Gott bey ihm gegenwertig sey. Denn wie wol Gottes gnedige Gegenwertigkeit durch das ganze Leben gespüret worden/ in dem frome Christen in guter Achtung gehabt/ wie wunderbarlich/ vnd so gar wider alle Vernunft vnd Menschliche Hilfe Gott in geregieret/ geschützet/ vnd mit so viel kleinen Kindern erhalten/ so hat sich doch endlich mit ihm also geschickt/ das nicht nur Gottselige/ sondern auch sonst vernünftige Leute mit Verwunderung bekennen müssen/ der rechte Gott von Zion sey ihm treulich beygestanden. Denn da er in höchster Verfolgung der Sacramentswermer/ Aduersaristen vnd Accidentier/ stacke/ die Herberg ihm auffgekündiget war/ vnd er nicht mehr wissete/ wo hincus oder an/

Sihe/

Siehe/ da kompt der liebe Gott/ vnd weil in die Welt je nicht lenger haben vnd gebrauchen wolte/ schafft er es also mit ihm/ das er zwar etliche Wochen sich sehr schwach vñ matt befulet/ aber doch gleichwol seinem Studieren embsig aushartet/ vnd nicht darnider leget/ bis das er Dnmacht halber das Beith gebrauchen mußte/ welches doch nicht lang weret. Denn da er sich am Mittwoch/ das ist den 9. Martij. gar gelegt/ ist er den nehesten Frentag hernach one empfindung einiges schmerzens in Jesu Christo/ welchem er sich mit herzlichem Seuffzen/ eyngeschlossenen Henden/ vnd diesen Iesu Christe fili Dei, miserere mei, Das ist/ Jesu Christe du Son Gottes/ erbarme dich mein/ zweymal vnd verstendlich/ gesprochenen Worten befohlen/ sein sanfft/ ruhig vnd still entschlaffen/ wie solches viel fromer Christen gesehen/ vnd wider etlicher Lestermuler/ die weys nicht was/ von dem Tode Herrn Illyrici speien vnd geysferrn/ zubezeugen wissen. Das also numehr sein Leib/ der er hie ein recht Fegfeuer gehabt/ in der kühlen Erden schleffet/ die Seele aber in Abrahams Schlosse ruhet/ vnd mit dem lieben Lazaro, vnd andern auserwehlten Kindern Gottes singet vnd klinget: Gott Lob vnd Danck/ der nicht zugabe/ das je Schind vns möcht fangen: Wie ein Vogel des

2

des

Eine Christliche

des Stricks kompt ab / ist vnser Seel entgan-
gen / Strick ist entzwey vnd wir sind frey / des
Herren Namen stehe vns bey / des Gottes Him-
mels vnd Erden.

Wer in nu nicht gnug geplagt vnd gemartert
hat / der mag traun komen / vnd in fernem beis-
sen / auch des Teuffels Danck vnd Unglück dar-
zu haben / welchen Lohn Gott allen seinen Fein-
den hie zeitlich vnd dort Ewiglich / da sie nicht
Busse thun / Das ist / sich bekeren vnd bessern
wollen / vmb Jesu Christi / der armen Kirchen /
ja auch seiner Ehren willen / geben wolle. Amen.

Vnd so viel sey geredt von der andern Frage /
wie sich Gott gegen Herrn Illyrico seliger Ge-
dechnus erzeiget.

Nu möchte aber jemand sagen / Wir haben
zwar bis daher auch den andern theil dieser Pre-
digt angehört / vnd daraus auff zwo Fragen
gnugsam Bericht empfangen vnd enngenom-
men / welcher in nachfolgenden zweien Punkten
besthet / Nemlich für das Erste / das Herr Illy-
ricus seliger Gedechnus ein rechtschaffener /
getrewer vnd Gottseliger Lerer vñ Diener Chri-
sti gewesen / Vnd für das Ander / das in Gott
nicht verlassen / sondern mit reicher Gnade vnd
Güte überschüttet habe / solches glauben wir
gern / Wozu ist es vns aber nütz vnd gut ? Wie
sollen

Leichpredig / Matt. Glac. Illyr.

sollen wir die Erklernge gemelten andern
Stricks dieser Predigt wol vnd fruchtbarlich
gebrauchen ? Antwort. Also vnd dergestalt /
das du dich daraus erweckest zur Busse / zur
Besserung des Lebens / zu Sterckung vnd Tro-
ste des verzagten Herzens.

Zum Ersten / so ist aus vorgehender Erkle-
rung gewis / das / weil Herr Illyricus seliger als
le Merckzeichen eines fromen vnd getrewen
Knechts Gottes an sich gehabt / auch ein recht-
schaffener vnd Christlicher Lerer gewesen sey /
welchen Gott aus der Fremde genommen / vnd
gleich wie Jonam gehn Niniven dem ganzen
Teutschland zugeschiekt / das er darin nach sei-
nem Vermögen / die reine Vere des H. Euangelij
von D. Luthern an Tag gebracht / wider aller-
ley Abirrinnige vnd verfürische Kotten vnd Se-
cten / lauter / rein vnd vnuerfälscht erhalten / wir
aber in / (ob er schon aus anderer Nation bür-
tig) dafür erkennen / seine Schrifften vleis-
sig lesen / vnd nach denselbigen vnser Leben vnd
Vere richten / nicht weniger / als wenn Gott
selbs von Himmel mit vns / ein Prophet / Apostel /
oder D. Luther / geredt vnd nachgehandelt hett.

Es ist auch dieses gewis / das / wenn Gott ei-
ne Stadt oder ganzes Land straffen wil / Er sol-
ches gemeintlich mit vnuersehener Abforde-

runge GOTT seliger Lerer vnd Diener seines
 Worts zuthun pflege/ wie vns dessen der Geists-
 reiche Assaph erinnert / in dem er aus herzli-
 chem Betrübnuis/ darin er wegen vorstehender
 Straffe Gottes gerhaten/ vnter der Person al-
 ler fromen Juden/ Psalm: 74. bitterlich klagt/
 vnser Zeichen sehen wir nicht/ vnd kein Prophet
 prediget mehr / vnd kein Lerer leret vns mehr.
 Weil denn Gott der Allmechtige zu dieser Zeit/
 den Herrn Illyricum von vns zu sich genommen/
 da wir seiner Hülffe vnd trewen Dienste am al-
 lermeysten bedürfften/ sol sich warlich niemand
 eines andern/ entweder selbs bereden/ oder auch
 bereden lassen/ denn das Gott wegen vnser
 grewlichen Vndancks vnd Verachtunge seines
 Worts vnd Diener / hefftig erzürnet / ganz
 Teutschland/ Prediger/ Obrikeit vnd gemeine
 Leute mit ernster Straffe bald heimsuchen wer-
 de/ in massen/ er seine Rache an der Gottlosen
 Welt vormals mehr/ nach Abgang seiner Kne-
 chte vñ Diener / darumb das sie dasselbige nicht
 hören/ ehren vnd nehren wolt/ sondern verspot-
 tet/ gehönet vnd geschendet hat/ nur weidlich/
 dapffer vnd redlich geübet. Hie mag da kitzeln
 vnd krawen/ spotten vnd lachen/ wer es nicht
 lassen wil oder kan/ denn hat Gott seinen Zorn
 ausgeschüttet/ da Noach von den Leuten in die
 Arche

Arche gienge/ da Loth aus Sodoma geführt
 ward/ da die Apostel sich von Jerusalem weg be-
 gaben/ vngeachtet/ das diese Leute bey jederman
 schendlich verhasset waren/ Warlich/ warlich/
 so wird diese Hinesart vnser lieben Herrn seli-
 ger/ ein vnbetrieglichs Zeichen sein/ darbey wir
 abzunehmen / was vns für ein schreckliches Vbel
 von Gott dem Allmechtigen zugewartet sey/
 Vnangesehen/ das man der Spötter findet/ wel-
 che sich hören lassen/ es sey an des Herrn Illyri-
 ci Todt vnd Sterben nicht so viel gelegen.

Nicht weniger istz zwar/ die Weltkinder be-
 halten ire Art/ vñ wissen fromer Leute Abgang
 frey in Wind zuschlagen vnd gering zu achten/
 Wie Esa: 56. auch darüber klagend spricht/ Der
 Gerechte kompt vmb/ Vnd niemand ist/ der es
 zu Herzen neme/ vnd heilige Leute werden auff-
 gerafft / vnd niemand achtet darauff. Aber doch
 behelt GOTT seine Art auch/ vnd wens solche
 Verechter meisterlich zustraffen/ Daher setzt sol-
 che Zwen Stücke/ als Verachtung Christlicher
 Menschen Absterben/ vnd Gottes grewlichen
 Zorn/ der Weise Man sein zusamen/ 4. Cap.
 vnd sagt: Der Gerechte / ob er gleich Zeitlich
 stirbt/ ist er doch in der Ruhe/ er ist bald volkom-
 men worden/ vnd hat viel Jar erfüllet/ denn sei-
 ne Seele gefellet Gott / darumb eilet er mit im
 aus

aus dem bösen Leben/ Aber die Leute so es sehen/
achtens nicht/ vnd nemen es nicht zu Herzen/
Nemlich/ das die Heiligen Gottes in Gnade
vnd Barmherzigkeit sind/ denn es verdampft
der verstorbene Gerechte die lebendige Gottlo-
sen/ Sie sehens wol/ aber sie merckens nicht/
was der Herr vber sie bedenckt/ vnd warumb er
in bewaret/ denn der Herr verlachtet sie/ vnd wer-
den darnach schendlich fallen/ vnd ein Schma-
che sein vnter den Todten ewiglich/ vnd wird sie
vnuersehens hernider stürzen/ vnd wird sie aus
dem Grund reißen/ das sie gar zu Boden ge-
hen/ vnd sie werden in Engsten sein/ sie werden
aber komen mit dem Gewissen irer Sünden/
vnd ire eigene Sünde werden sie vnter Augen
schelten.

Hieraus vernimpt ewer Liebe/ wie es wol
für ein gering Ding vor der Welt scheine/ wenn
ein fromer Christ oder ein trewer Lerer Göttli-
ches Worts abstirbt/ aber doch viel hinder sich
habe/ vnd eine gewisse Anzeigung einer grossen
künfftigen Straffe sey/ der Gottlosen/ darumb
sie ir die Rechnung wol machen mag/ das nach
dem vns GOTT den fürnehmsten Lerer seines
Worts entzogen/ Er gewislich Vorhabens sey/
eine schwere Plage vber Teutschland ergehen
zulassen.

Ach

Ach/ spricht ein einfeltiger Mensch/ hat es
die Gelegenheit/ wie ist im denn inermehr zu-
thun/ das wir dem Zorn des Herrn/ welchen er
durch so zeitliche Abforderung des Herren Jly-
rici/ aus diesem Leben gnugsam zuerkennen ge-
g. b. n. entgehen che denn er vns erhasche/ vnd
gantz vñ gar auffreume/ wie zu Sodoma gesche-
hen. Antwort. Eben lange ist es geharret liebe
Christen/ aber doch zukünfftigem Jamer vñ vor-
siehendem Unglück in der Zeit zubegegnen/ vnd
zuentflichen/ were dieses nach meinem einfelti-
gen vnd geringem Verstand der beste Rath vnd
Weg/ wenn wir alle zugleich warhafftige Bus-
se theten/ vnd vnser Sünde/ fürnemlich aber
die jenigen/ damit wir vns am trewen Diener
Gottes dem Herrn Jlyrico vergrieffen haben/
mit herzklicher Reue erkenneneten/ Als.

Die Lerer vnd Prediger/ das sie entweder wt
der sein einbziges warnen vnd vermanen/ fal-
sche Lere vertheidiget/ Christum verleugnet/
vnd dem Antichrist geheuchlet/ oder sich selbs
ben Ehren zu halten/ wider ire Gewissen seine
gesundte/ reine/ GOTTES Wort vnd Lutheri
Schriften/ aller Dings gemesse Lere vnd vn-
tadelhafftigs Leben/ mit liegen/ lestern/ schen-
den vnd schmeben angetastet/ oder das er verfol-
get vnd verjagt würde/ Ursache gegeben/ oder

in vñ

in vnerkanner Sache geurtheilt vnd gerichtet/
oder seine nützliche Bücher vnd Schrifften zu
teuffen/ vnd zu lesen zum theil verboten/ zum
theil one das Schew vnd oberdrüssig getragen/
Wie denn solches mehr denn zu viel von den
Adiaphoristen/ Matoristen/ Osiandristen/ Sy-
nergisten/ Accidenthern/ Sacramentierern vnd
irem Anhang/ Gott gebe es inen zuerkennen/
geschehen sein/ heute zu Tage die in Truck ver-
fertigte Bücher gnugsam bezeugen.

Die Weltlichen/ sie seien wes Stands/
Hochheit/ Dignitet vnd Würdigkeit sie iner
wollen/ das sie auff so vielfeltiges Supplicie-
ren/ bitten vnd flehen des Herrn Illyrici/ sich
der streitigen Religionshendel nicht angenom-
men/ das sie im nicht zum rechten geholffen/ sei-
ne Sach der Gebühr nach gerichtet/ Ja noch
darzu vnschuldiger Weise verfolget/ gesaget/ ge-
hemmet vnd geplaget/ beyde in irem vnd andern
Landen.

Die gemeine Leute/ das sie entweder seine
Lere vnd Leben/ Thun vnd Wesen gelestert/ vn-
geachtet/ sie darvon keinen Bericht vnd Ver-
stand gehabt/ oder/ seine Schrifften/ da sie es
könten vnd solten/ sonderlich in so seltsamen vnd
mancherleyen Verenderungen nicht lesen wöl-
len/ Ja im noch Schaden vnd Leyd an Hab vnd
Gütern zugefügt. Wenn

Wenn man/ geliebte Christen/ dahin keme/
das man bedechte/ wie sich ein jeder in Verach-
tung dieses theuren vnd werthen Knechts Chri-
sti vnd seiner Lere an Gott dem Herrn selber ver-
sündigt hette/ vnd in vmb Verzeihung der selb-
gen/ wie auch anderer/ ernstlich anruffet/ so mö-
chte zu hoffen sein/ Gott der Allmechtige wür-
de vns seine Gnad vnd Güte nicht aller Dings
entziehen/ Vermöge des schönen Spruchs Je-
rem. 18. Plötzlich rede ich wider ein Volk vnd
Königreich/ das ichs austrotten/ zerbrechen vnd
verderben wölle/ wo sichs aber bekeret/ von sei-
ner Bosheit/ darwider ich rede/ so sol mich auch
rewen/ das Unglücke/ das ich im gedachte zu
thun. Da aber solches/ wie es denn leyder zu die-
ser lezten Zeit in so grewlicher Sicherheit zube-
sorgen/ verbleibt/ vnd weder Prediger/ Weltli-
che/ noch gemeine Leute/ ire Sünde die sie durch
Schmehung/ Lestierung vnd Verfolgung dieses
Dieners Christi/ des Herrn Illyrici/ eine ebene
Weil begangen/ mit heissen Threnen beweinen/
ja noch wol darzu wie die zu Sodoma gethan/
entschuldigen/ decken/ oder rhämen werden/ so
sollen sie wissen/ glauben vnd mit der That erfa-
ren/ das sie Gottes Zorn vnd Straffe nicht
werden entkomen/ vnangesehen/ das die Gestalt
mit inen hat/ als wolte sie der Herr noch dar-
ber

ber batwen vñ pflanzen/Denn also spricht Gott selber/ Jere. 18. Pözlich rede ich von einem Volcke vnd Königreich/ das ichs batwen vnd pflanzen wölle/ So es aber böses thut für meinen Augen/ das es meiner Stimme nicht gehorchet/ so sol mich auch rewen/ das gute/ das ich im verheissen hatt zuthun. Warlich (wie oben gedacht) hat Gott sein eigen Volck Israel/ da es sich mit Verachtung seines Worts vnd Diener an im vergrieffen/ nicht ungestraffet lassen/ so wird er es Teutschland in keinem Wege schencken/ sonderlich weil sich dasselbige je mehr vnd mehr mit allerley gewiltlichen Sünden/ in seinen eignen Verlauffen vertieffet.

Die vnbussfertige Geislichen/ so bis daher aus giftigem Herben zusammen gesprochen/ Kompt/ lasset vns wider Illyricum rha/ schlagen/ denn die Priester können nicht irren im Gesetze/ vnd die Weisen können nicht fehlen mit Rathen/ vnd die Propheten können nicht vnrecht leren/ Kompt her/ lasset vns in mit der Zungen todtschlagen/ vnd nichts geben auff alle seine Rede/ Vnd widereinander gesagt haben. Huy/ verklagt in/ Wir wöllen in verklagen/ ob wir in vberfortheiln/ vnd in beykommen mögen/ vnd vns an im rechen/ werden noch dieses Wort des 50. Psalmens von Gott durch je
Gewis-

Gewissen redend anhören müssen/ Was verkländiget jr meine Recht/ vnd nemet meinen Bund in ewren Mund/ so jr doch Zucht hasset/ vnd werffet mein Wort hinder euch/ Wenn jr einen Dieb sahet/ so lieffet jr mit im/ vnd habt Gemeinschaft mit den Ehebrechern/ ewer Maul leffet jr böses reden/ vnd ewere Zunge treibet Falschheit/ Ir sitzet vnd redet wider ewren Bruder/ ewren Mutter Son verleumbdet jr/ Das thut jr/ vnd ich schweige/ da meinert jr/ ich werde sein gleich wie jr/ aber ich wil euch straffen/ vnd euch es vnter Augen stellen/ Ja es wird vber sie kommen/ das der Prophet Ezechiel sagt 14. Cap. Wo ein betrogener Prophet etwas redet/ den wil ich der Herr widerumb lassen betrogen werden/ vnd wil meine Hand vber in ausstrecken/ vnd in aus meinem Volcke Israel rotten. Item/ Hof. 8. Weil du mein Wort verworffen hast/ so wil ich dich auch verwerffen/ das du nicht mehr Priester seiest/ etc.

Diejenigen aber so dem Herrn Illyrico/ das Weissagen verbotten/ das recht in Vermut verkeret/ vñ gram worden sind/ weil er sie im Thor gestraffet/ ja für einen Grewel gehalten/ da er heylsam geleret/ vnd des Zagens vnd Plagens nicht satt werden können/ sol/ ob Gott wil/ dieses Wetter vberfallen/ darvon der 11. Psalm also
R ij sagt/

Eine Christliche

sagt/ Der HERR prüfet den Gerechten/ seine Seele hasset den Gottlosen/ vnd die gern freuelen/ er wird regnen lassen ober die Gottlosen/ Blitz/ Feuer vnd Schwebel/ vnd wird inen ein Wetter zu Lohn geben/ Item/ das Unglück zuhanden gehn/ welches solchen Gottlosen vnter der Person Doeg/ vom David verkündiget ist im 52. Psalm/ da geschrieben steht: Was trohestu den Tyrann das du kanst Schaden thun/ so doch Gottes Güte noch teglich weret/ deine Zunge trachtet nach Schaden / vnd schneidet mit Lügen wie ein scharpff Ehemesser/ du redest lieber böses denn gutes / vnd falsches denn Sela. Du redest gern alles was zu verderben dienet mit falscher Zungen. Darumb wird dich Gott auch ganz vnd gar zerstören vnd zerschlagen/ vnd aus der Hütten reissen vnd aus dem Lande der Lebendigen ausrotten.

Endlich wird es dem gemeinen Pöfel ergelhen/ gleich wie es dem Jüdischen Volcke auch gieng/ da die Lerer mussten ihre Thoren vnd Narren sein/ wie wir denn daruon also lesen/ 2. Chronorum 39. auch alle Obersten vnter den Priestern sampt dem Volcke macheten des sündigen viel nach allerley Grewel der Heyden/ vnd verunreinigten das Haus des Herrn/ das er geheiliget hatte zu Jerusalem/ vnd der Herr ihrer Bet-

Leichpredig/ Matth. Ilac. Illyr.

ter Gott/ sandte zu inen durch seine Botten frü/ denn er schonete seines Volcks vnd seiner Wohnung. Aber sie spotteten der Botten Gottes/ vnd verachteten sein Wort / vnd effeten seine Propheten/ bis der Grim des Herrn ober sein Volk wuchs/ das kein heylen mehr da war.

In Summa / hieher gehören die schrecklichen Dreyung/ so von den vermeinten Geistlichen/ Matt. 23. von den Gottlosen Regenten im Buch der Weisheit/ vñ vom Epicureischen Pöbel/ Matt. 11. stehn/ denn dieselbigen gewislich noch das vndanckbare Teutschland/ sonderlich wenn es nicht zur Busse greiffet / vbergehen werden.

Darumb wer Weise vnd Klug sein/ vnd dem zeitlichen ewigen Verderben entrinnen wil/ der lasse im das selige Absterben des fromen Herrn Illyrici zur waren Bekerunge Christliche Anleytunge geben / vnd sehe bey Leib vnd Leben nicht dahin/ was die grossen/ reichen gelerten vnd gewaltigen in diesem Fall thun / denn gemeiniglich die meisten vnd fürnembsten vnter denselbigen/ Christum mit sampt seinem Jünger am allerheftigsten vernichten vnd verachten/ Wie vns dessen der 2. Psalm vnd die Historia der Propheten/ Christi/ vnd Apostel gnugsam erinnert.

Zum Andern/ So sollen wir auch das an-
der Stücke dieser Predig vom Leben Herrn Ie-
hryci Brauch/ zur Besserunge vnseres Wan-
dels/ welches geschicht auff zweierley Weise.

Erstlich/ weil wir angehört/ wie das gedach-
ter Herr ein rechter Diener Christi gewesen/ sich
mit Ausbrentunge reiner Vere/ vnd Widerle-
gung geschwinder Irthumb vnd Ketzereien/
wol gehalten/ vñ der Kirchen Gottes sehr nütze
vnd gut gewesen/ sind wir schuldig Ursach dar-
durch zunemen/ Gott vnserem himlischen Va-
ter Lob vnd Dank zusagen/ das er als der Herr
der Erndte einen so trewen vnd vleissigen Arben-
ter in seine Ernde gesand/ welcher für andern
sich auff dem Acker Gottes guten Samen zue-
halten/ vnd dem Unkraut zu wehren/ hefftig be-
mühet/ vnd zu bitten/ er wölle vmb seines heil-
gen Namen vmb Christi vnd vnserer Seligkeit
willen forthin dergleichen Lerer bescheren/ vnd
die er gegeben hat/ wider des leydigen Teufels
vnd der Gottlosen Welt Tiranney vnd Macht
gnediglich behüten vnd bewaren/ damit ja die
Warheit nicht ganz vnd gar vntergedruckt/ vnd
die Lügen allenthalben/ mit vieler einseitigen
Leute/ zeitlichem vnd ewigen Schaden/ eyn-
reisse.

Darnach vnd fürnemlich/ sollen Prediger
vnd

vnd Kirchendiener lernen/ dem Herrn Ilyrico
trewlich nachzufolgen/ gedencken sie anders mit
im für frome Lerer/ vnd trewe Knechte Gottes
erkant vñ gehalten sein. Denn weil sich der Herr
Ilyricus seliger/ die Zeit seines Lebens geblis-
sen/ das er vnter denen sein vnd gefunden wer-
den möchre/ welche der heilige David für selige
vnd rechtschaffene Lerer rühmet/ hat er ja damit
allen Christlichen vnd Gottseligen Predigern
vnd Dienern des Worts ein Exempel sein vnd
geben wöllen/ dem sie in irem Ampt vnd Leben
nachzufolgen hetten/ auff das sie dermal eins/
wenn Christus komen wird in seiner Maiestet
vnd Herrligkeit/ nicht vnter denen Knechten ge-
funden werden/ deren er Matt. 7. gedencket/ da
er spricht: Viel werden zu mir sagen an jenem
Tage/ Herr/ Herr/ haben wir nicht in deinem
Namen geweissaget/ Teuffel ausgetrieben vnd
viel Thaten gethan/ aber ich werde inen bekem-
nen/ Ich hab euch noch nie erkant/ Weichet
von mir jr Vbelheter: Sondern viel mehr vnt-
er den jenigen Dienern/ zu welchen am Jüng-
sten Tage der Herr Jesus sagen wil/ laut seines
Euangelions. Ey ir fromen vnd getrewen Kne-
chte/ Ir seid ober wenigen getrew gewesen/ ich
wil euch ober viel setzen/ Gehet hinein in ewres
Herrn Freude.

End

Endlich vnd zum letzten dienet offgedachtes
 ander Stücke/ allen Gleubigen/ sonderlich aber
 Christlichen Lerern zu einem Trost/ den Glau-
 ben damit zustercken/ wider allerley gewaltliche
 vnd schwere Anfechtunge/ darin sie bisweilen/
 wenn das liebe Creuz überhand nimpt gerha-
 ten/ das sie nemlich als denn nicht vngedultig
 werden/ viel weniger das Ampt verlassen/ oder
 an Gottes Gnade vnd Barmherzigkeit/ Hülf
 vnd Beystand/ Segen vñ Benedeiung/ Schutz
 vnd Rettunge verzagen/ sondern je mehr sie be-
 schweret werden/ je heftiger sich zu Gott hal-
 ten/ vnd seiner Güte trawen/ in Betrachtung/
 das der himlische Vater nicht allein zum offter-
 mal versprochen vnd zugesagt/ Er wolle den
 Gottseligen aus aller Not reissen/ vnd seine Be-
 terliche Fürsorge für frome Christliche Diener
 des Worts/ an den Patriarchen/ Propheten
 vnd Aposteln/ schon gnugsam bewiesen vnd dar-
 gethan/ sondern auch darumb dem Herrn Illy-
 rico so treulich beygestanden/ so viel Gnade ver-
 liehen/ so gewaltigen Schutz erzeigt habe/ auff
 das sie in dieser betrübtten Zeit kein Ursache he-
 ten/ vnter so viel Jamer vnd Bekümmernus/ das
 Herz/ Händ vnd Füße stücken zulassen/ sondern
 dardurch gleichsam als durch den Augenschein
 getrieben wurden/ festiglich zugleuben/ es werde
 ihnen/

inien/ da es am hertesten halten/ eben auch solche
 Hilfe von ihm widerfahren vñ begegnen/ das bey-
 de sie vnd andere Leute sehen müssen/ der rechte
 Gott sey zu Zion.

Vnd so viel/ geliebte Christen/ sey auch gesagt
 vom andern Stücke dieser Predigt. Denn wie
 ewer Liebe wissen/ so haben wir vns zwen Pun-
 cten zu handeln fürgenomen.

Der Erste ist gewesen von den Worten des
 Königlichen Propheten Davids aus dem 84.
 Psalm/ da gesagt worden/ von den gewissen
 Eigenschafften fromer Christlicher vnd Gottse-
 liger Lerer/ damit man sie von Bauchknechten
 vnd falschen Propheten oder irre Geistern un-
 terscheidet/ vnd von der herrlichen vñ trefflichen
 Belohnung/ damit Gott seinen getrewen Die-
 nern gehabte Mühe vnd Arbeit zuuergelten
 pfleget.

Der ander vom Leben vnd Sterben Herrn
 Illyrici/ da gemeldet worden/ wie dasselbige so
 gar eigentlich auff die Wort Davids gericht/
 allerding sich nach demselbigen begeben vnd ver-
 lauffen haben.

Vnd nach dem bey jedem Puncten der Nutz
 vnd Brauch angezeigt/ so wolle sich ewer Liebe
 ja in allwege beuleissen/ das diese Predigt bey jr
 durchs gantz Leben Frucht schaffe.

Eine Christliche

Darzu denn Gott der Vater durch Jesum Christum den heiligen Geist, aus Gnade vnd Barmherzigkeit / vermöge seiner Verheissunge vnd unserer Zuversicht, geben vnd verleihen wolle / Amen.

An den Christlichen Leser.

DIESE kurze Historiam von der Lere / Leben vnd Handlungen Herrn Illyrici in zweien nachfolgenden Schrifften verfasst / haben wir zu dieser Predigt trucken lassen wollen / damit meniglich derselbigen gründlichen vnd beständigen Bericht / wider allerley gegenwertiger argen Welt falsch vnd böshafftig fürgeben / einnehmen vnd empfangen möchte.

Es solte wol eine vollkommenere vnd nach allen Umständen ausführliche Beschreibung des ganzen Lauffs vnd Wandels dieses theuren vnd werthen Dieners Jesu Christi / der Christlichen Kirchen vnd lieben Wahrheit zu gut in Truck verfertigt worden sein / aber weil solches noch zur Zeit nicht geschehen können / sind wir gegenlicher Zuversicht / frome Christen sollen gedachte Schrifften so lang nützlich vnd wol zugebrauchen wissen / bis **GDTE** der Allmechtige / Gnad vnd Gelegenheit gibt / das eine weitläufftigere

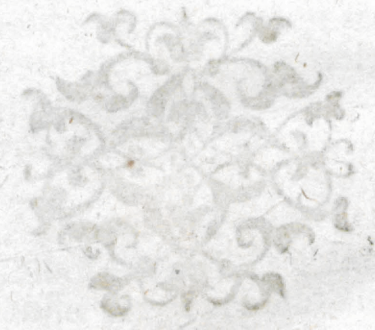
Leichpredig / Matt. Jac. Illyr.

igere Historia darin / Wer / wie / wenn / wo / warumb / vnd durch was Argument / Grund / Mittel / Vorschlege / die langwirige Kirchenkreitt erregt / was jr Anfang / Mittel vnd Ende gewesen / wie viel vnd mancherley Schrifften daruon in Truck gegeben / vnd was aller Bücher beyderseits Inhalt vnd eigentlicher Begriff sey / gemelt vnd angezeigt werden sol / an das Liecht come.



I 760.

**Erzählunge der
Handlungen/oder Religionsstrei-
ten vnd Sachen Matthiae St: Illirici/ von im
selbs trewlich vnd warhafftiglich/auff Be-
ger der Prediger zu Strasburg/
beschrieben/ Anno 1568.
zu Strasburg.**

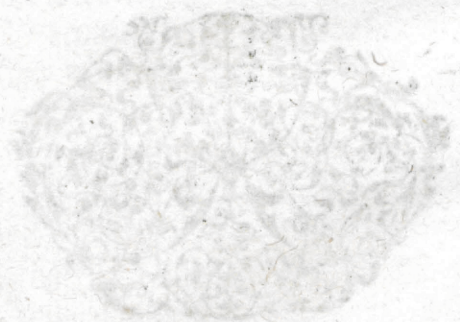


11 3

107 I

Das Buch

der Propheten
des Herrn
des Heiligen
Geistes
des Herrn
des Heiligen
Geistes
des Herrn
des Heiligen
Geistes



Der Allmechtige Ewige
 GOTT / befehlt gar offe
 vnd ernstlich dem Israelitischen
 Volcke / das sie gar wol eynge-
 denck sein vnd betrachten sollen /
 in was grausamer Dienstbarkeit beyde des Lei-
 bes vnd der Seelen / sie in Aegypten eine lange
 Zeit gewesen sind / vnd wie gar gnediglich vnd
 wunderbarlich er sie daruon entlich erlöset habe.
 Weil nu alles was geschrieben ist / vnsernt-
 halben geschrieben ist / so solte vns billich solch
 Göttlich Gebott gar offe ermundern vnd erma-
 nen / das wir auch in warer Furcht GOTTes
 bedechten / nicht allein wie wir für 40. oder 50.
 Jaren vnter dem greulichsten Tyrannen von
 Babylon gewesen / vnd daruon gnediglich erlö-
 set worden sind / sondern auch wie hernach vor
 20. Jaren / beyde das Weltliche Regiment in
 Teutschland vnter der Hispanier Dienstbarkeit
 vmb vnserer Sünden willen komen war / vnd
 auch die Kirche vnd Religion nicht so fast durch
 der Feinde gewalt / als durch vnser selbs Furcht-
 samkeit vnd Weichmütigkeit / Ja auch durch
 etlicher Leute Vntrew vnd mancherley Interim
 oder Gottlosen Khatschlegen fast ganz wider
 vnter der Babylonischen Pharaonis Joch ge-
 bracht

Matth. Glacij Illyrici.

bracht war. Wir sollten auch billich vñ mit größer Danckbarkeit gar offte betrachten / wie ganz gnediglich vñ vnuersehens vns Gott von beyden solchen gewaltigen Beschwernissen vñ vntreglichem Joch erlediget / vñ in den vorigen Wolstand gebracht hat.

Wenn wir nu also gegen vnserm lieben Gott Undechtig vñ Danckbar weren / für seine ganze Väterliche Erlösung / von den mancherley Interim vñ Verfelschungen der warer Religion / so würden freilich auch die jenigen Diener vñ Bekenner Christi / so in denselbigen geschwinden vñ gefehrlichen Zeiten sich wider solche vielfeltige vñ mancherley Interim mit eusserster Gefahr ihres Leibs vñ Lebens gesetzt haben / sich von wegen derselbigen Streitten vñ Handlungen nicht allein leichtlich entschuldigen können / sondern auch bey jederman / als trewe Diener Jesu Christi vñ vmb die Kirche Gottes wol verdiente Leute / geliebet vñ angenehme sein.

Nu gehet es aber leyder mit vns in dieser vn-
ausprechlichen Erlösung Gottes also / wie es gemeinlich in allen Wolthaten Gottes zuzugehen pflaget / nemlich nach dem gemeinen Sprichwort / Da der Krancke genas / würd er erger denn er je was / Eben dieselbigen Israeliten /

Matth. Glacij Illyrici.

den / die Gott in Aegypten auffss heftigste vmb die Errettung baten / vñ darnach jenseitt des roten Meers erkant vñ bekant hatten / das solches sey ein vnaußsprechlich Werck der Barmherzigkeit Gottes / habens auch entlich hinwider in der Wüsten offtmals / als ein Teuffelswerck auffss gewaltigste verlestert.

Aber es halten sich gleich ander Leute wie sie wollen / so sollen doch Gottselige Bekenner vñ trewe Diener Christi / die der Sachen / vñ Handlungen mehr Wissenschaft tragen vñ auch viel Leute bessern Verstand haben / nicht vnterlassen / Gott den Herren vñ alle seine Wolthaten / in seiner Gemeinde vñ für der ganzen Welt zurühmen / wie die Psalmen allenthalben viel vñ sehr darauff dringen / vñ sollen ja nicht stillschweigend zusehen / das die wunderbarliche Werck Gottes so schendlich geschmehet vñ gelestert werden.

Derwegen so hat es dem lieben Gott auch also gefallen / das er mich nicht allein von ferne im Teutschland zu seiner Erkentnus vñ seines Namens Preis foddern vñ beruffen hat wollen / wie er denn die ware Kinder Abraham nach seinem wunderbarlichen Rhat / von Morgen vñ Abend / Mittag vñ Mitternacht zusammen zu foddern pflaget / sondern hat auch haben wollen /

len/ das ich eben in der Schul/ da die Warheit aus sonderlicher seiner Schickung/ fürnemlich zu leuchten angefangen hat/ ein unwürdiger Leser würde.

Vnd darzu endlich eben zu den betrübten vnd gefährlichen Zeiten vnd Stunde der Finsternus/ vnd in derselbigen schreckliche Verfolgung vnd Sichtung/ Da der Sathan die Kirche Gottes beyde mit dem grausamen Schwert der Feinde vnd Verfolger/ vnd auch durch den geschwinden Betrug der mancherley Interim angrieffe/ auff das ich seine lieben Christen vnd ganze Kirche für solchem schedlichen Betrug trewlich warnen/ vnd sie ernstlich zur Beständigkeit in der Warheit/ zu Verwerffung vnd Ausfegung alles Babylonischen Sawerteigs vnd Unsauberkeit/ zur Gedult im Creuze vnd zu ernstlichem Gebett zu Gott vermanen solte.

Weil aber viel Leute zum theil aus Vnuerstand/ zum theil auch aus Bosheit vnd Neid/ von diesen nicht eigentlichen meinen/ sondern Gottes Handlungen/ vnd von der selbigen wegen/ auch von meiner Person vbel reden vnd vrtheilen/ werde ich von etlichen Gottsfürchtigen vnd verständigen Leuten vermanet/ erkenne mich auch darzu für Gott schuldig/ von solchen Handlungen vnd von meinem Leben/ Bericht vnd auch Rechenschafft zu geben.

Wie

Wiewol mir aber vnuerborgen ist/ das eben diese Erzählunge vielen Leuten misfallen/ vnd auch verdecktig sein werde/ sonderlich darumb/ das sie vielleicht bisweilen einen Schein haben wird/ als ob ich mich selbs rhümen/ vnd dargen andere treffliche Menner/ welcher ich notwendig hierin gedencen werde müssen/ schelten wolte/ Jedoch weil solchs nicht so fast meine eigene als der waren Religion vnd Kirchen Gottes höchste Not/ Ja Gott selbs erfordert/ welcher ernstlich gebeut/ das man der Warheit zuvoraus in Religionsachen klar Zeugnis geben sol/ so wil ich hierin dem Befehl Gottes des Allmechtigen nachkommen/ vnd dem Exempel des Aufferwehleten Werkzeugs Gottes Pauli folgen/ welcher offermals vmb der Verleumbder vnd Versürer willen/ nicht allein sich selbs hoch rhümen/ sondern noch darzu auch die heiligen Aposteln/ Petrum vnd Barnabam vnd andere fürtreffliche Menner nicht wenig hat straffen müssen.

Ersichtlich aber/ so hab ich in meiner Apologia an die Schul zu Wittemberg/ Anno 1549. zu Magdeburg ausgegangen/ nach der lenge erzehlet/ wie vnd warumb ich im Anfang/ 1539. Jars aus meinem lieben Vaterland in Teutschland kommen bin/ Nemlich allein aus Begierde zu der

E ij

wa

Anno 1539
in Berna:
nam venit

Erzählunge der Religionsstreitten/

waren Lere des heiligen Euangelij/ vnd aus
Khat eines sehr geleerten Mönchs/ mit Namen
Doct. Baldus Lupetinus, der dazumal ein mini-
ster prouincialis oder Oberster der Barsüßer
war/ welcher auch hernach schier in die 20. Jar-
lang zu Benedig der reinen Religion halben ge-
fangen gelegen/ vnd endlich in beständiger Be-
kenntnis ertrenckt worden ist. Dieselbige lange
Zeit/ ist er viel teutschen Kaufleuten im Teut-
schen Hause daselbs gar wol bekant gewesen/
die in auch im Gefengnis erneret haben/ vnter
welchen auch noch etliche leben/ als vnter ande-
ren/ Wolff Herwart zu Augspurg.

Dasselbige Jar hab ich aus Khat des Herrn
Bonifacij Wolfart Superintendenten zu Aug-
spurg (denn daselbst bin ich erst ankomen) zu Ba-
sel studieret vnd gewohnet bey dem Hochgeler-
ten Herrn Simone Grynæo, Leser der heyligen
Schrift daselbs/ der mich auch an seinen Tisch
genommen hat / vnd nicht anders gehalten/ als
wenn ich sein Leiblicher Son were gewesen.

Beu welcher grossen Wolthat hab ich fürwar
müssen die Gütigkeit vnd Vorsichtigkeit Got-
tes klerlich spüren/ welcher mir armen Frembd-
ling eine Herberg allda zubereitet hatte: Meine
Mitgesellen sind daselbs gewesen/ Ioannes Cel-
larius von Franckfort / jetzt Königssteynischer
Khat

Matth. Glacij Illyrici.

Khat/ vnd Johan Keiffensteyn/ Stolbergischer
Khat/ Bin auch dem Herrn Oporino wol be-
kant gewesen/ vnd seine Griechische Lectiones
gehöret/ Dieselbigen können von meinem Wan-
del vnd Leben Zeugnis geben/ Wie auch der
Herr D. Michael Barisus Arzt zu Mülhau-
sen im Schweizerland.

Das folgende Jar/ da der köstliche Wein ge-
wachsen ist/ hab ich studieret zu Tübingen bey
meinem Landsman Mauthia Garbinio Illyrico,
Griechischem Leser/ vnd hab mit seinen Disci-
peln die Lectiones repetiert/ da mich widerumb
der liebe Gott wol vnd reichlich versorget hat.
Bin alda bekant gewesen dem Herrn Camera-
rio, Schegkio, vnd D. Leonhardo Fuchsio, wel-
cher als ein trefflicher Liebhaber der reinen Le-
re/ vnd seind aller Secten bis in seinen Todt/
mein guter Freund gewesen ist.

Von dannen bin ich das folgende Jar/ da der
berümpfte Reichstag zu Regenspurg gewesen/
gen Witemberg komen/ vnd mich alda erhalten
mit Discipulis/ vnd sonderlich mit Griechisch
vnd Hebreisch lesen/ hab viel Kuntschafft ge-
habt mit den Professorn vnd Geleerten da-
selbst/ vnd sonderlich mit D. Ebero/ welche mich
alle lieb gehabt/ vnd mir günstig gewesen sind/
vnd mich für keinen Gottlosen vnd bösen Men-
schen

Matth. Saccij Myrici.

schen gehalten haben. Habe auch etliche mal mit dem Ehrwürdigen Herrn D. Luther seliger geredt/ welcher mich auch Anno 1542. in grossen Anfechtungen des Sathans (die sehr lang gewehret hatten) wol vnd Christlich getröstet hat/ auch bekant/ er were in gleichen Anfechtungen gewesen/ wie solches alles in obgedachter meiner Apologia weitläufftiger erzehlet wird. Es ist auch der Man Gottes auff meiner Hochzeit gewesen im Herbst des 1545. Jars.

Anno 1544. bin ich zu Witemberg von den Professorn alda zu einem Hebreischen Leser beruffen/ vnd von Herzog Hans Friederich dem Churfürsten hochlöblicher Gedechnus bestetiget worden. Welche Lectur ich in die Sechshalb Jar versehen habe/ vnd hab dieselbige Zeit alda imerzu beyde Griechisch vnd Hebreisch gelesen/ vnd mich demmassen gehalten/ das nicht allein niemands vber mich geklaget/ sondern auch bey allen Gelehrten gute Freundschaft vnd Gunst gehabt.

Anno 1547. nach der kleglichen Niederlage des Churfürsten vnd dem Schaden anderer Evangelischen Stende im Herbst/ ist die Schul zu Witemberg/ so nu ein ganz Jar zerstreuet gewesen war/ wider zusammen gebracht/ vnd bin ich dasselbige mal auch wider dahin von Brun-
schwig/

Erzählunge der Religionsstreitten/

schwig/ da ich die Zeit vber gelesen hatte/ beruffen worden.

Es ist aber nicht vnwissend allen denen/ so dazumal in zimlichem Alter gewesen/ vnd etwas nach der waren Religion gefragt haben/ wie hefftig vnd mit was Eryst unsere Widersacher von Stund an nach irem gewaltigen Sieg/ Erstlich durch das Concilium/ darnach auch durch das Interim unsere ware Religion vnd Kirchen gantzlich vmbzustossen vnd auszutilgen/ sich vnterstanden vnd bemühet haben/ zu welchen leyder auch nicht wenig von den unsern zum theil aus Furcht/ zum theil auch Gunst bey inen zuerlangen gefallen/ vnd inen beygestanden.

Es ist auch meniglich wol bewust/ vnd bedarf fe keiner Beweifunge/ das dazumal die Witembergischen vnd Leipfischen Theologen den Widersachern in solchem irem bösenfürnemen nicht fast manlich/ als sichs wol gebüret hatte/ widerstand gethan/ Ja sie haben inen viel mehr darzu geholffen/ wie aus den folgenden klerer erscheinen wird.

So brauchten auch die Widersacher zu irem bösenfürnemen nicht allein die grosse Gewalt/ die sie auff irer seiten hatten/ sondern auch List/ denn sie sampt den unsern/ die in heuchleten/
aus

Erzählung der Religionsfachen/

aus langer Erfahrung wol wusten/das Phillipus das größte Ansehen vnd Gunst in vnsern Kirchen vnd Schulen hette/ vnd im auch alle unsere Gelehrten dermassen zugethan vnd verpflichtet waren/ das im fast niemands von den vnsern leichtlich wider sprechen dürffte.

Ferner wusten sie auch das er in bösen gefehrlichen Zeiten (wie denn in dieser verderbten Natur/ leyder niemand one Fehl vnd Mangel ist/) allzu kleinmütig vnd erschrocken zusein pflegte/ Item/ so wusten sie/ das er one das/ aus angeborner Gelindigkeit vnd Lust zum Frieden/ vnd darneben aus Menschlicher Klugheit zur Vergleichung der Religion geneigt war/ wie er solches offemals die mit der That/ sonderlich aber Anno 1530. im Reichstag zu Augspurg allzu sehr vnd nicht one grosse Gefahr der waren Religion bewiesen hatte/ daruon auch der fürtreffliche vnd Bleubwürdige Historicus Schleidanus/ vnd die Brieffe D. Luthers/ so er dazumal an in vnd andere Theologen/ solchem Unglücke zu wehren/ gehn Augspurg geschrieben hat/ vnd nu getruckt vorhanden sein/ klar Zeugnis geben.

Derwegen dachten sie/ es würde zu allen jren Gottlosen Practicken vberaus wol dienen vnd fürderlich sein/ wenn sie in zu solchem jrem Fürnemen/

Matth. Glactij Illyrici/

nemen/ wie sie jmer könten vnd wusten/ brechen vnd bewegten/ denn was der man billichen vnd nachgeben würde/ dem würden alle andere Lutherische beyde Lerer vnd Zuhörer beysallen/ vnd niemand würde im dürfen wider sprechen/ nach dem der Hartneckige vnd Philonicus, Das ist/ zenckische Man Luther/ (wie in etliche Adiphoristen nennen) hinweg were.

Derwegen so hielten sie bey im an/ beyde mit drewen vñ auch guten Worten/ durch mancherley Personen vnd Mittel/ das sie in ire Gottlose Rathschlege vnd Fürnemen zu billichen vnd zu fürdern bewegen möchten/ so lange bis sie nicht wenig darmit ausgerichtet vnd zuwegen bracht haben/ welches alles aus einem Briue an Carlowitz vnd aus andern Schrifften vnd Umbstenden gnugsam kan erwiesen werden.

Es bezeuget auch Menius meiner Widersacher einer in seinem Buch wider mich zu Wittenberg/ Anno 1558. getruckt/ das zur Zeit des Interims die fürtrefflichsten vñ geleertesten Leute durch den vorhergangenen Jamer des Krieges/ vnd durch Erwartunge des Zukünftigen dermassen erschrocken/ bestürzet vnd irr worden sind/ das sie für Furcht nicht gewust/ was sie thaten/ vnd nur alle ire Gedancken dahin richteten/ wie sie mancherley Rathschlege vnd Refor-

*Lutherus phi-
lonicus.*

Erzählung der Religionsstreiten.

mationes fürnehmen/damit sie die Widersacher/
so uns das Bapstthumb mit grossem Bedrue-
wung/auffdrungen/versümen/ vnd der Verfol-
gung los werden könnten.

Was nu solche Khatschlege vnd Reforma-
tiones gutes vnd der Kirchen heilsam/es haben
mögen in sich halten/die aus einem solchen er-
schrockenen vnd kleingleubigen Herzen/das al-
lein nach dem Bauchfried getrachtet hat/herge-
flossen vnd nur dahin gerichtet waren/die Wt-
dersacher / so uns auff's hefftigste zum Bab-
stthumb drungen zuuersümen/ kan ein jeglicher
Verständiger leichtlich erachten.

Es sind gleichwol zwo ire doch gar schwache
Schriften / vnd bedencken wider das Interim
vorhanden/ Aber eben dieselbigen (wie aus der
Schul zu Wittenberg newem gründlichen Be-
richt/klar ist) sind one iren Wissen vnd Willen
von mir gehn Magdeburg zutrucken geschicket/
auff das doch etliche ire Schriften den Chris-
ten zu gut an Tag kommen/denn sie hatten nicht
mehr/denn allein auff des Herzogen Begeren
einen Bericht thun wollen/vnd wolten in kei-
nem Wege/das dieselbigen Schriften ausbrey-
tet würden/wie es inen auch ernstlich verbot-
ten war.

In solcher gewaltigen Verwüstung vnserer

Kir-

March. Jacij Illyrici.

Kirchen vnd Religion/welche nicht allein durch
Befehl vnd hefftige Dreyung der Monarchen
vnd vnserer Feinde der Papisten/ sondern auch
durch die böse/schedliche vnd wanckelmütige
Khatschlege der vnsern geschah/e waren alle
Gottsfürchtige Herzen aus vermassen sehr be-
trübet/zum theil auch in irem Gewissen irrig
vnd zweifelhaftig gemacht. Dargegen wurden
die Papisten in irem Gottlosen Wesen gester-
cket/srolockten vnd triumphierten/wie solches
jederman noch wol engedenck ist/Vnd Philip-
pus selbs dazumal in einer Schrifft bekant hat/
welche Schrifft irem gründlichen Bericht eyn-
geleibet ist.

In solchem grossen Zamer / Klag vnd Be-
trübnus wünschten von GOTT vnd baten al-
le Gottsfürchtigen / das er doch etliche trewe
Leher erwecken wolte/die sich manlich darwider
setzten/solchen listigen Betrug auffdeckten vnd
widerlegten/vnd die arme betrübte Kirche trö-
steten/sterckten/vnd zur Beständigkeit ernstlich
vermaneten.

Ich mus zwar auch von mir selbs für Gott
bekennen/das ich einen grossen vnd vnauspre-
chlichen Schmerken one auffhören in meinem
Herzen gefület habe / von wegen desselben fleh-
lichen Zustands der Kirchen/das die ware Re-

ligion

Erzählung der Religionsstreiten.

ligion allenthalben in des Antichrists Grewel vnd Lügen verkeret ward / vnd unsere Praeceptores nicht allein keinen Widerstand solchem Vnglücke durch ernstliche Schrifften theten / sondern auch noch darzu zu solchem Grewel der Verwüstung hülffen.

Aus diesem Schmerzen vnd Begierde / die reine Wahrheit zu erhalten / vnd dem Göttlichen Befehl von der Liebe gegen Gott vnd unserm Nehesten nachzukomen / hab ich offemals aus rechtem Christlichem Euer / vñ das mich mein Gewissen darzu gedrungen / demütiglich vnd auch Ernstlich geredt vnd gehandelt / mit D. Ebero / D. Maior / D. Pomer / vnd sonderlich mit Philippo selbst (bey dem ich sonst one das teglich zuthun hatte / von wegen der Argumenten vber die Psalmen / so auch getruckt sind) das sie doch in Christlichem Eifer / vnd mit offentli- chen Schrifften dem Interim vnd allen Verfälschungen vnd Vergleichen Christi vnd Be- lial manlich widerstehen wolten / Dergleichen thete auch M. Nicolaus Gallus / der dazumal von Regenspurg des Interims halben vertrieben / vnd gehn Witemberg komen war.

Das aber ich vnd M. Gallus gar oft mit inen / sonderlich mit Philippo also gehandelt / gebeten vnd vermanet haben / sie wöllen von sol- chen

Matth. Flacij Illirici /

chen Vnchristlichen Vergleichen abstehen / vnd denselbigen Widerstand thun / ist daraus of- fenbar / das wir solche Handlung offemals auch bey Philippi Leben nach der Länge in ge- truckten Schrifften / sonderlich aber in meinem Brieff an Herrn Philippum / vnd in der Apolo- gia an die hohe Schule zu Witemberg erzehlet haben / vnd weder er noch die andern solches ge- leugnet haben.

Es wurden aber dazumal noch jmerzu heimli- che Rhatschlege von verenderung der Religion von den Weltweisen vnd Theologen zu Witem- berg vnd Leipzig / hin vnd wider in Meissen ge- halten / Vnd wiewol Philippus / wie gesagt / al- lezeit zu solchen Vergleichen Lust gehabt / auch dazumal durch den grossen Zamer vnd Ge- fahr des Kriegs erschrocken war / vnd das Er- gernus des Creuzes gern zu nichten gemacht hette / jedoch weil er sahe vnd merckte / das die Reformationes oder Verenderung der Reli- gion so gros waren / vñ so weit vmb sich schweif- feten / das auch vnter einem Schein der Verglei- chunge die ganze ware Religion dardurch ver- tilget wurde / lieffe er sich bisweilen von vns vnd andern bereden / war auch oft in teglichen Ge- sprechen mit mir vnd andern Lesern / Derglei- chen auch in Lectionibus hefftig wider solche bö-

Erzählung der Religionsstreiten.

se Fürnemen bewegt/ vnd straffte sie öffentlich/
wie aus seiner Oratio/ so auff dem Doctorat/
D. Melchtoris Isineri im Anfang des 1548.
Jars gehalten/ vnd bald getruckt/ zusehen ist/
In welcher er klagt/ das man vns dringe zu Ver-
enderung vnter einem Schein geringer Sa-
chen/ so doch von hochwichtigen Stücken ge-
handelt werde/ vnd bezeuget/ das aus solchen
Handlungen grosse Spaltung/ Streitt vnd
Ergernissen entstehen werden/ vnd vermanet
endlich alle Zuhörer vnd Studenten/ sie wöllen
die ware Religion fest behalten/ vnd solchem vn-
christlichem Fürnemen widerstehen.

Aber er bestunde nicht lang auff solchem gu-
ten Vorsatz/ liesse sich bald durch die Weltwei-
sen/ vnd sonderlich durch seinen berühmten
Freund oberreden/ das er jmerzu das Gottlose
Fürnemen fürderet/ vnd fortriebe wie zuvor.

Da ich nu sahe/ das der Grewel der Ver-
wüstung mit den Vergleichen vnd Verendes-
rungen der Religion jmer grösser ward/ vnd das
vns vermanen vnd bitten an Phillippum vnd
andere Gelehrten alles vmbsonst war/ ward ich
noch sehrer betrübet/ vnd war mir (das ich für
Gott die Wahrheit bekenne vnd bezeuge) wie ein
Feyer in meinem Herzen (wie Jeremias von
sich selbst schreibet) das ich weiters darzu thun
müste.

Matth: Sactij Illyrici.

müste. Derhalben gedachte ich bey mir/ ich wol-
te etliche Schrifften wider solche Zerrüttunge
vnd Zerstörung der Kirchen vnd Religion/ so
durch die mancherley Interim/ geschahen zum
Vnterricht/ Trost vnd Sterckunge der armen
vnd betrübten Christen ausgehen lassen.

Vnd wiewol ich solches gar schwerlich ober
das Herze (wie Gott wol weis) gebracht hab/
denn ich sahe für Augen die geschwinde Leuffte
vnd grosse Gefahr/ so allen denen/ beyde von
Feinden vnd Freunden zustehen würden/ so sich
wider die Gottlose Fürnemen legten/ bedachte
auch gar oft meine geringe Person vnd Ga-
ben/ vnd das ich ein armer Fremdling were/ je-
doch oberwand der Geiſt vnd das Gebott Got-
tes den alten Adam in mir/ das ich gantzlich bey
mir beschlos/ man müste mehr Gott gehorsa-
men vnd fürchten/ den alle Menschen/ sie weren
so gros/ gewaltig/ lieb vnd thewer/ als sie jmer
sein könten.

Allhie wöllen mir etliche fürwerffen/ als ha-
be ich solches one allen Veruff gethan/ darauff
ich denn gnugsam in meiner Apologia wider
Menium geantwortet habe. So bin ich auch
nicht one allen Veruffe gewesen/ denn ich war
ein Professor der heiligen Schrift in Ebreischer
Sprache/ vnd darzu eben in der Schule/ aus
welcher

Erzählung der Religionsstreitren/

welcher fürnemlich die Warheit in die ganze Welt ausgebreitet worden/ vnd daraus auch dazumal meniglich Unterricht/ Vermanunge vnd Tröst sehnlich begerte vnd gewartete. Zu dem so habe ich in meiner Promotion zu Wittenberg/ da ich Magister worden bin/ schweren müssen/ Ich wölle bey der waren Religion/ laut der Augspurgischen Confession fest bestehen/ vnd dieselbige nach meinem besten Vermögen fördern/ darzu vns denn in solchem Actu die geöffneten vnd zugeschlossene Bücher/ sampt der Macht zu leren gegeben ward.

Aber es ist freilich an dem Beruffe auch nicht wenig gelegen/ das wir alle in der Tauffe vnserem Hauptman Christo geschworen haben/ das wir in vnd seine Warheit bekennen/ vnd wider den Teuffel vnd alle seine Verfärer streiten wöl-
len/ wie denn auch Paulus vnd Dauid sagt/ Ich hab gegleubet/ darumb bekenne ich. Summa in eufferster Not/ da die senigen nicht streiten können oder wöl-
len/ so dazzu verordnet sind/ oder fangen auch an ein ander Euangelium zu predigen/ ist jederman schuldig inen zu widersprechen/ ja inen auch Anathema zusagen/ vnd wenn sie gleich die fürtrefflichsten Praeceptores seien/ als Paulus/ Petrus/ Salomon/ Aaron/ oder auch ein Engel von Himmel herab. Wie solches

*Credich prophe-
tias laudat
sim.*

13

Matth. Glacij Illyrici.

ches auch D. Luther gnugsam beweiset/ sonderlich aber in Captiuitate Babylonica, vnd in dem Buch des Eitel ist/ Das die Kirche macht habe zu vrtheilen von der Lere vnd Lerern.

Aber hievon mag man die obgedachte Apotogram sehen/ Nu wil ich wider zur Sache kommen.

Derwegen/ weil ich in meinem Gewissen durch den Geist vnd Wort Gottes/ auch durch die oberzehlte Ursachen überwiesen ware/ das ich vor Gott schuldig were/ etliche Schrifften in solcher euffersten Not vnd Verderbung auszu-
gehen lassen/ hab ich von des 1548. Jars bis auff die Ostern des 1549. Fünff Schrifften/ da ich noch zu Wittenberg war/ zu Magdeburg trucken lassen/ Die ersten Drey wider das grosse Interim vnd allerley Verenderungen/ die zwo letzten aber fürnemlich wider das Leipfische Interim/ habe aber meinen Namen nicht darauff gesetzt/ nicht allein das ich die grosse Gefahr ansah/ sondern auch dieweil ich oftmals bedachte mein gering Ansehen/ vnd das mirs als einem frembden nicht wol anstünde/ in teutscher Sprache etwas ausgehen zulassen. Dachte derwegen/ mein gering Ansehen vnd Namen/ würden zu solchem hochwichtigen Fürnemen mehr Schaden den frommen mögen. Ich dach-
te auch

*Demus
fiam iudicium
de doctrina
istoria.*

X

Erzählunge der Religionsfachen/

te auch (die Wahrheit vnd meine Schwachheit zubekennen) Ich wolte in dem Fürnemen nicht weiter fortfaren / sondern nur eine oder zwo Schrifften / mein Gewissen zuerledigen / in Truck verfertigen.

Im Anfang des 1549. Jars / ward das Leipfische Buch oder Interim der Landschafft in einem grossen Landtag fürgelegt / vnd schier auffgedrungen / wiewol sich die Stende zimlich sehr darwider gesetzt hatten / darvon ich hernach mehr sagen werde. Da giengen allgemechlich die Verenderungen in Meissen an. Es war auch ein gros Geschrey / wie das man bald auch bey vns zu Witemberg anfangen wurde die Religion zuuerndern.

Solches gab mir Ursache / das ich dachte / ich solte mich mit meiner Gegenwertigkeit solcher Sünden nicht theilhaftig machen / sondern viel mehr mit meinem wegrensen / darwider protestieren. Bedachte auch darneben die grosse Gefahr / die mir nicht allein von den Papiſten / sondern auch von den vnsern / Ja von den Hochgelerten selbst entstehen würden / wenn sie es erfären / das die Schrifften / sonderlich so wider das Leipfische Buch gerichtet waren / von mir geschrieben weren / denn von den andern hatten sie zum theil Wissenschaft / sonderlich
D. Maior.

Matth. Glacij Illyrici.

Bin dertwegen hart vor Ostern allein hinweg gezogen / denn meine Hausfraw war gros schwanger / Die Lectio befahle ich M. Johanni Aurisabro von Preslaw / der dazumal die Sphæram las / vnd von mir Hebreisch gelernet hatte / wie auch Eberus / Staphylus / Matheſius / vnd andere mehr.

Ich ubergabe auch in Gegenwart eine offene Schrift Philippo / welcher gleich als ein perpetuus Rector war / vnd begerte / er wolte mir erlauben eine Zeitlang vber Feld zu reysen / nicht allein meiner Gesundheit halben / sondern auch das ich nicht könnte / noch möchte mit gutem Gewissen der Verenderunge der Religion / so vorhanden were / zusehen / Diese Ursache meines Abrensens hab ich in solcher Schrift klar fürgewand.

Also bin ich von Witemberg weg komen / da ich einen zimlichen ruhigen Dienst hatte / vnd hette wol sicher bleiben könnten / so fern ich nichts nach der Verenderunge der Religion gefragt hette.

Dargegen aber so wuste ich sonst nirgend von einiger auch geringer Besoldunge / oder Unterhaltunge nichts. Dachte auch oft bey mir also / Sihe / was thust du doch ? Was nimmstu dir nur für mit deinem Schreiben ? Die

Erzählunge der Religionsstreitten/

Weltlichen Regenten werden die allenthalben aus Furcht des Keyfers widerstehen. So werden sich auch alle Prediger/ Schulmeister vnd andere Gelehrten wider dich setzen/ wo du hinkomst/ denn sie hengen alle an Philippo vermassen/ das sie alles was er sagt/ für recht vnd Christlich halten werden/ **W**IE gebe was du darwider aus h. Schrift fürbringen wirst.

Von Wittenberg bin ich gen Magdenburg komen/ aber willens weiter nach Brunshwig/ Lüneburg/ vnd Hamburg zu reysen/ zu Magdenburg baten mich Herr Amsdorff/ D. Alberus/ M. Stephan Thucher sein Schwager/ Andreas Birkicht vnd Heinrich Merkel Secretarius/ ich wolte da bleiben/ vnd wider das Interim schreiben vnd streiten helfen/ Aber ich wante die Ursach für/ mir were gar kein Zweifel/ sie würden in eine schwere Belegerung kommen/ vnd möchte es als denn meine Gesundheit nicht erleiden/ das ich in solcher Not etwan gereuchert Speck vnd Fleisch/ auch gesalzene vnd gederrte Fische essen müste. Aber sie lacheten mein/ vnd meineten nicht/ das sie solten belegert werden. Da sprach ich/ sie würden wol innen werden. Dieses ist meine Etschuldigung gewesen.

Von dannen bin ich erst gehn Lüneburg kommen/

Matth. Glacij Illyrici.

men/ da die Prediger/ sonderlich der Superintendentens/ meine / christen vnd Fürnemen fast lobeten. Darnach bin ich weiter nach Hamburg gezogen/ vnd mich alda mit den Predigern vleisig besprochen vnd vnterredet/ Denn sie hatten auch gar newlich eine lange Schrift an die Gelehrten zu Witemberg geschrieben/ vnd darinnen hefftig vnd ernstlich ire Adiaphoristery gestraffet. Aber sie bekamen eine kalte vnd lose Antwort wider/ welche beyde Schriften bald hernach getruckt worden. Sie hatten auch ein langes stattlichs Buch sampt den andern Seeßtedten wider das Interim newlich lassen ausgehen.

Dieselbigen/ sonderlich aber D. A. Epinus, Superintendentens, vnd M. Westphalus samleten alle ire Brüder/ berhatschlagten sich/ vnd lobten endlich meine Schriften/ vermaneten mich auch/ ich solte in diesem Fürnemen fortfaren/ vnd widerumb nach Magdeburg/ weil daselbs allein die Truckereien noch frey weren/ ziehen/ welchs ich auch thete.

Allhie aber habe ich ein sonderlich Stücke Göttlicher Fürsichtigkeit abermal gemercket/ denn ich war nicht von der Ursache wegen gehn Hamburg komen/ das ich mich mit den Predigern vnterreden wolte/ war auch mit jnen gar

Erzählunge der Religionsstreitten/

vnbekant/ sondern nach dem ich newlich hatte zu Witemberg ein Lateinisch Buch vom Glauben ausgehen lassen/ vor welches Philippus eine Vorrede gesetzt/ vnd dem Erzbischoff zu Cantuaria in Engelland zugeschrieben hatte/ gedachte ich dasselbige Buch im dem Bischoff/ sampt einem Verslein derselbigen Exemplant zu schicken/ auff das ich ein wenig Verehrung zu meiner Vnterhaltung bekomen/ vnd also eine Zeitlang zusehen möchte/ wo die Verenderunge der Religionen hinaus wolten.

Aber Gott hatte einen andern Rath für/ welcher wolte/ das ich mich mit den Lehern alda vleissig vnterreden/ mit inen bekant werden/ vnd mich mit inen in demselbigen Streitt vereintigen sollte/ wie sie denn mir hernach in dem schweren Kampff/ auch geschwinden vnd gefehrlichen Leuffen treulich mit Schrifften/ mit Rath/ bisweilen auch mit Vnterhaltung/ beygestanden sein. Haben auch darnach desto tapfferer dem Interim/ vnd der Adiaphoristery allenthalben vmbher wehren helfen/ vnd die Kirchen vnd Leher an denselbigen Orten Christlich vermanet vnd gestercket.

Bin derwegen also widerumb nach Magdeburg verreyset/ vnangesehen der grossen Gefahr/ das man allenthalben auff sie/ als auff die
echter

Matth. Slacij Illyriel.

Echter streyffte/ vnd mir gantzlich nicht zweifelte/ sie würden noch eine schwere Belegerunge austehen müssen/ wie oben gemelt/ auch vngedacht/ das ich keine Verheissunge von einiger Vnterhaltung oder Besoldung hatte.

Wie leicht aber solches Fleisch vnd Blut anzukomen pflaget/ sich dergestalt/ wie ichs gethan habe/ aus einem sichern Ort vnd gelegenen Dienste in eusserste Gefahr/ one einige Besoldung/ sampt Weib vnd Kind zu begeben/ mögen meine Anleger bey sich selbst erwegen/ vnd sich selbst fragen/ ob sie es leichtlich gethan hetten/ wenn sie an meiner statt gewesen weren.

Da ich wider gehn Magdeburg kam/ schreibe ich einen Brieff an Herrn Philippum/ zeigte an Grund vnd Ursach meines Thuns/ vnd batte in/ er wolte von seinem bösen Fürnemen abstehen/ vnd mich nicht für seinen Feind halten/ erbote mich auch höchlich gegen im. Aber er antwortet mir nichts.

Bald darnach schreibe ich eine lange Lateinische Apologiam oder Schutzschrift an die hohe Schule zu Witemberg/ entschuldiget mich darinnen von wegen meiner Schrifften/ zeigte an/ Ich were nicht jr Feind/ hatte auch solche Schrifft nicht im argen lassen ausgehen/ sondern guter Meynung/ die ware Religion zuvertheil

Erzählunge der Religionsstreitten/

thendigen vnd zuerhalten / vnd die armen betrübten Christen darin zustercken / Vate / sie wolten Philippum vermanen abzustehen / von solchen Vergleichungen Christi vñ Belial / Er bote mich auch / ich wolte wider zu meinem Dienst komen / so fern sie mir eine freye Bekentnus gönnen wolten. Denn meine Hausfrawe war noch zu Witemberg.

Aber sie wolten mir nichts antworten / darumb lies ich solchen Brieff an Philippum vnd auch die Apologiam / beyde Teutsch vnd Lateinisch in Truck ausgehen. Diefelbige Schrifften mögen alle die jenigen lesen / so den Anfang dieser Hendl vnd meines Schreibens gründlich zuwissen begeren.

Etliche Monat hernach / liesse ich einen ganzen Tractat oder gründlichen Bericht von den Adiaphoris Lateinisch vnd Teutsch ausgehen. Darüber der thewre man G. Ties / Iohannes Aepinus eine lange vnd treffliche Vorrede geschrieben hat. Die mag auch lesen wer einen zimlichen Bericht von den Handlungen haben wil.

Am Ende des 1549. Jars ward M. Gallus von Witemberg zum Superintendenten gehn Magdeburg beruffen / welcher nach seinen grossen Gaben vnd ernstlichem Eruer wider die Irthumen vnd Corruptelen treulich mit Predi-
gen

Matth. Slacij Illyrici.

gen vnd schreiben angehalten / vnd die betrübte Christen zur Bestendigkeit vermanet vnd getröstet hat.

Weil aber das grosse Interim sampt seinen Jungen / allenthalben in Teutschland scheusslich rhumorten / vnd die Kirchen verwüsteten / vnd solches nicht allein durch des Monarchen vñ öffentlichen Papisten Gewalt / sondern auch durch vnsern Hochgelerten Schrifften vnd Ansehen geschah / vnd dieweil auch das Leipzische Interim / sampt seinem Auszug hin vnd wider in Meissen grossen Schaden thate / also das etliche Prediger gefangen gehn Witemberg gestüret wurden / als sonderlich zwen von Torga / etliche verjaget / als die von Zwickaw / etliche sonst sehr geplaget vnd verfolget / als Albinus / Hoffprediger zu Dresen: Entlich weil auch die Verenderungen daseibs allenthalben angtengen / so wurden wir zu Magdenburg verursacht / mit vnserm Schreiben fort zu faren / vns desto h. ffriger darwider zusehen / vnd desto ernstlicher alle Christen zuermanen / das sie solchen Antichristischen Grewel der Verwüstunge / widerstünden.

Allhie aber wirfft man mir sonderlich Zwen Ding für / Erstlich / das es nur etliche geringe Sachen gewesen sind / das man von derwegen

Erzählunge der Religionsstreitten/
nicht so gar hefftig streiten vnd schreiben hette
sollen.

Darnach/ das ich solche Streitten nur aus
Ehrgeitz fürgenommen habe.

Darauff antwortet ich fürs Erste/ das sol-
ches nicht geringe Sachen gewesen sein/ bekennet
Erstlich Philippus selbs mit ernstlichen
Worten/ in seinem Lateinischen Brieff an
mich/ Anno 1556. geschrieben/ den sie selbs her-
nach haben ausgehen lassen/ darin diese Wort
stehen: Ich hab offemals (schreibt er) in Rhats-
schlegeln zu Hoffe gesagt/ Die Weltlichen Her-
ren sollen doch sehen vnd bedencken/ was zuer-
halten möglich sey. Denn das sie fürhaben/
sey ein unmöglich Ding/ sonderlich aber hab ich
offt mit Gelehrten vnd sonst mit scharpffsinnigen
Leuten von hochwichtigen Sachen/ als von der
Mes/ von dem Canone vnd dergleichen andern
Artickeln/ disputieren vnd Widerparth halten
müssen. Wenn wir denn nichts in der Religion
endern wolten/ hielte man vns für/ als suchten
wir Ursache vnd Gelegenheit zu neuen Vermen
vnd Empörungen/ machten Bündnus mit
frembden Völkern/ vnd brechten einen neuen
Krieg vber vnser eigen Vaterland. Ja es waren
etliche/ welche diese vnser Eynrechtigkeit nicht
anders denn der Theologen Verbündnus hieß-
sen.

*Comitatus The-
ologorum*

aus Matth. Flacii Myrici.

fen. Vnd mussten wir arme Leute so jemerlich
von den Hoffschranken geplaget vnd gescholten
werden.

Zum Andern/ so bezeuget auch Menius in
seinem Buch/ Die bittere Warheit genennet/
welches Anno 1558. zu Wittenberg getruckt
worden/ Da er schreibt/ Das Leipfische Inter-
rim sey ein Spott vnd Verachtung/ beyde Got-
tes vnd Key: Maje: gewesen/ vnd eine gewalt-
che Verfälschung der ganzen Religion/ vnd das
treibet er nach der lenge/ welchem Zeugnis/
weil es von meinem Widersacher geben wird/
vnd dasselbige Buch auch an gedachtem Ort ge-
truckt ist/ man billich herein Glauben geben sol.

Zum Dritten/ so bezeuget der gründlich Be-
richt der hohen Schulen zu Witemberg gnugsam/
das vnser ganze Religion mit den Papi-
stischen Bischöffen verglichen sey gewesen/ aus-
genommen den Canonem/ welches auch gleicher
Weise bekennet/ vnd bezeuget der öffentliche vnd
getruckte Vertrag der zweien Herren/ deshal-
ben zu Juterbach geschehen.

Zum Vierdten/ kan solches klar bewiesen wer-
den mit dem getruckten Brieff der Hamburgi-
schen Prediger an die Witemberger/ Item mit
der Vorrede AEpini vber mein Buch von Adia-
phoris/ welchen Predigern gewislich wol zu glau-
ben steht.

Erzählunge der Religionsstreiten/

Aber am allerbesten vnd klerlichsten kan solches alles bewiesen werden aus dem Leipziger Interim oder Beschlus selbst/ vnd aus seinem Auszug/ welches beydes die Wütembergischen selber in irem gründlichen Bericht von diesen Händeln haben trucken lassen.

Damit man aber noch besser vnd gründlicher verstehen vnd sehen möge/ wie gewölich vnd schendlich die ware Religion Christi in der Vergleichung der Adiaphoristerei verfälschet gewesen sey/ wollen wir die fürnemsten Puncten/ so den Papisten vbergeben worden/ nacheinander erzählen.

Erstlich/ so haben sie verworffen die Notwendige heilsame vnd Christliche Lere/ das wir allein durch den Glauben gerecht vnd selig werden/ Denn sie schreiben in einer Schrift oder Adiaphorischem Rathschlag/ welche sie selbst in irem gründlichen Bericht eingeleibet haben/ klar also: Wir streiten nicht von dem Wörtlin sola. Allein. Dargegen aber haben sie daselbs an die statt angenommen/ das Wörtlin/ Fürnemlich/ vnd gesagt/ Wir werden Fürnemlich durch Christum selig/ so doch unsere Kirchen bisher mit den Papisten auff's heftigste darüber gestritten vnd gekempffet haben.

Sie haben auch im Interim den Irrthumb

Matth. 23. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

vom Freyen Willen erneuert/ welcher stracks wider unsere Lere ist/ vnd in dem Buch der Gerechtigkeit/ recht vnd billich gestraffet wird.

Der falschen Apostel Lere/ das wir allein durch Christum one gute Werke nicht können selig werden/ sondern die gute Werke seien aller Dinge nötig zur Seligkeit/ ist auch erneuert vnd bestetiget worden/ welchen Irrthumb Paulus höchlich verdampt/ vnd wilckumb/ das wir one die gute Werke gerecht vnd selig werden/ wie dergleichen auch D. Luther vber die Epistel an die Galater leret/ das man das Geseze vnd die guten Werke hieherunten auff Erden lassen/ vnd widerumb das Euangelium/ Gnade/ Gerechtigkeit vnd Seligkeit in Himmel sehen solle. So gar wil er die guten Werke weit von der Seligkeit abgesondert vnd geschieden haben. Dergleichen so ist solche Lere auch Anno 1538. zu Witemberg in einer öffentlichen Disputation von D. Luther vnd anderen Gelehrten als ganz irrig/ verdampt vnd verworffen worden.

Fides formata. Das ist der Glaube mit der Liebe vermengert/ ist auch darbey gewesen/ wie aus dem Interbachischen Vertrag zusehen ist.

Den Bischöffen/ Ja auch dem Obersten/ Das ist dem Pabst selbst/ ist das Regiment vber die Kirchen Christi bewilliget worden/ wie solches

Erzählunge der Religionsstreiten.

ches nicht allein aus irem Leipsischen Buch/ sondern auch aus Sleidano zusehen ist.

Die hochnötige Lere von der Busse/ ist auff zweierley Weise verfälschet worden/ Nemlich/ das man den Glauben ausgeschloffen/ vnd dafür die Ohrenbeicht vnd Satisfaction hingesezt hat.

Die Firmung vnd Delung ist bewilliget gewesen.

Die Teuffels Lere/ wie sie Paulus nennet/ vom Verbott etlicher Speise/ ist auch bestetiget worden.

Die tröstlichen vnd Heylsamten teutsche Gesenge D. Luthers/ vnd anderer Gottseligen Leute/ sind ausgemustert/ vnd an der selbigen statt das vnuerstendliche Gregorianisch Geschrey in Lateinischer Sprache angenommen worden.

Die Messe/ sampt irem Gottlosen Confiteor ist angenommen.

Es ist auch der Grund aller Abgötterey wider auffgerichtet worden/ Nemlich/ das man glauben sol/ was die Kirche gebeut vnd ordnet/ auff das man des Concilij vnd Pabstes Gewalt darauff bauen vnd auffrichten möchte.

In die ganze Form vnd Gestalt vnserer waren Religion ist in den Teuffelischen Brennel ganz vnd gar verkeret vnd verstellert worden/ sonderlich

Matth. Slacij Illyrici/

derlich aber ist das ganze Geuckelwerck in der Messe mit Kleydern/ Liechtern/ Leuten/ Aufhebung des Brods vnd allen Stücken der Messe wider auffgerichtet worden/ also das auch die Consecratio vnter andern erzehlet würde/ dadurch die Papisten iren Gottlosen Canonem verstehen. Insonderheit aber würde die Communion, gleich als ganz vñ gar einander Ding besonders gesezt.

Solche ganze Verstellung aber vnserer Kirchen vnd Religion/ ist allein darumb fürgenommen gewesen/ auff das man den heiligen Pabst vnd seine Geistlichen sampt iren Schutzherrn vberreden möchte/ Wir/ als zuuor verlornne Söhne/ wolten vns nu bekeren/ vnd widerkeren zu der Babylonischen Mutter/ das ist zu der Römischen Kirchen.

Zu solchen Stücken allen/ seze auch diese Vier weit schweiffende Regel vnd Gründe/ so in dem Leipsischen Interim oder Vertrag gelegt sind worden/ Denn Erstlich/ da der Herzog hat den Stenden fürgehalten/ wie das Key: May: mit Ernst gebiete/ sie sollen das Interim annehmen/ so sind sie die Stende allda auff dem Landtage zu den Theologen gangen/ vnd gesagt: Lieben Wirdigen/ Hochgelerten Praeceptores, Key: May: gebeut ernstlich/ wir sollen das Interim

*Firma Religio-
nis militat.*

*Quod hinc
Interim
Substantialis*

Erzählung der Religionsstreitungen/

terim annehmen/ Was thatet jr darzu? Da haben sie geantwortet mit folgenden Worten/ Vnsere Bedencken stehet darauff/ das man der Röm: Keyf: May: vnserem aller gnedigsten Herren vntertheniglichen Gehorsam leyste/ vnd sich also verhalte/ das ire May: vnd mentiglich vnser aller Gemüte zu Ruhe/ Friede vnd Einigkeit geneiget/ vermercken möge/ das thaten wir trewlich/ wöllen auch für vnser Person/ so viel jmer möglich/ darzu dienen vnd vermanen. Dieser Rhat helt in sich das ganze Interim/ dieses ist die Erste Regel oder der Erste Grund.

Die Ander Regel oder Grund ist gewesen/ das alle Ceremonien vnd Gebreuche/ so bey den Papisten noch gebreuchlich/ vnd in der alten Kirchen auch gewesen weren/ widerumb auffgerichtet werden sollen. Welche Regel die Hamburgische Prediger/ in irem obgedachten Briefe an die Witemberger/ als ein vberaus hochschendlich Stücke ernstlich straffen/ vnd hart an greiffen.

Die Dritte Regel ist/ das die Theologi am Ende des Leipfischen Interims verheiffen haben/ sie wöllen sich mit iren gnedigen Herrn/ den Bepstlichen Bischoffen/ mit Pleis in den alten Scribenten erschen/ vnd darnach mit jnen von den hinderstelligen Puncten einen freundlichen Ver-

Matth. Jacq. Jlyrici.

Vertrag anrichten/ Das sie also an dem Leipfischen Interim noch nicht gnug gehabt haben.

Auff diesen Grund aber ist hernach die Agend gebawet worden/ so voll allerley Bepstlicher Ertwel gewesen/ vnd zu Leipfig den Medicinischen Superintendenten ist verlesen worden/ auff das sie derselbigen beyfallen vnd sie annehmen solten. Aber sie haben jr widersprochen.

Endlich da etliche Stende/ denen das Leipfische Interim auffgedrungen gewesen/ dasselbige den Gottlosen Papistischen Bischoffen/ daselbst fürgebracht/ vnd gesagt hatten/ sie wolten ire Kirche vnd Religion nach dieser Form endern/ vñ gebetten/ das sie damit zufrieden sein wolten/ haben die Bischoffe öffentlich im Handel geantwortet vnd protestieret/ sie verstehen vnd nemen an/ jr vno der Theologen Erbietunge/ vnd Buch nicht anders/ denn das sie damit das Keyserische Buch annehmen wöllen/ vnd was in diesem zu kurz/ oder zu dunckel geredt oder geschrieben were/ das sol man aus jenem auslegen vnd erkleren. Welches die Vierde vnd letzte Regel/ vnd ein Grund aller Abgötterey ist. Wer kan oder wil nu nicht sehen/ das durch diese Vier Regel das ganze Bapstthumb angenommen/ bestetiget/ vnd in vnseren Kirchen auffgerichtet/ dargegen aber vnser ware Religion

Erzählung der Religionsstreiten.

in Grund verkeret vnd gantzlich ausgemustert worden.

Wer nu darff sagen/ das dieses alles nur ein Chorrock vnd dergleichen geringe Sachen sein/ der mus freilich in der Warheit nach keiner Religion fragen. Bey den alten Christen ist einer für einen Verleugner vnd Abtrinnigen gehalten worden/ der nur ein körnlin Wyrachs auff der Abgötter Altar ins Feuer gelegt hat. Aber es würde kein rechter Christ/ der auff das jüngste Gericht/ vnd den gestrengen Richter der Lebendigen vnd der Todten wartet/ sagen/ das es eine geringe Sache sey/ wenn man gleich auch das kleinst/ sonderlich in Religionsfachen dem Widerchristen/ so der größte Feind Gottes ist/ zugefallen thut.

Was aber belanget die Beschuldigung des Ehrgeitzes/ wiewol ich billich von iuen begeren könnte/ das sie solche Verleumdung bewiesen/ vnd mich beklagen/ das sie mein Herk vnd Gewissen richten wolten/ jedoch kan ich mich auch deshalb gar leichtlich vnd mit gewaltigen Argumenten entschuldigen.

Denn fürs Erste/ so hab ich euch offemals bemühet/ beyde für mich selbst vnd durch andere/ Philippum vñ die anderen Theologen/ von solchem bösen Sarnemen abzuwenden/ vnd sie für
ihrer

*Contra Am-
brosium
apostol.*

I.

456

Matth: Glacijs Illyrii.

irem Fall zu warnen. Darumb so hab ich mir ja nicht gedacht/ oder treumen lassen/ als wolt ich durch iren Fall oder Schand einen grossen Ruhm erlangen.

Zum Andern/ Was kan einer für Ehr erlangen mit solchen geringen teutschen Schrifften/ dergleichen schier ein jeder Custor auff einem Dorff schreiben könnte/ oder es zuthun vermöchte.

Zum Dritten/ weil ich die Ersten Schrifften ohne Meldung meines Namens ausgehen habe lassen/ so hab ich ja dardurch nicht wollen oder können grosse Ehr oder Ruhm erlangen.

Zum Vierdten/ Was für Sieg vnd Ehr oder Ruhm/ hab ich geringer/ verachtet vnd Fremder wider solche gewaltige vnd hochgelerte Leute/ sonderlich mit Teutsch schreiben/ erlangen oder hoffen können.

Zum Fünfften/ Wenn ich ja mit Schreiben grossen Ruhm vnd Ehr suchen vnd erlangen hetten wollen/ müste ich grosse Lateinische Bücher geschrieben vnd ausgehen haben lassen/ welche auch die Nachkommen gebrauchen vnd hochachten solten.

Zum Sechsten/ so war gantzlich keine Menschliche Hoffnung mehr da/ das die Religion vnd unsere Kirchen bestehen würden/ Wie habe

I ij ich

Erzählung der Religionsstreiten.

ich denn von Vertheidigung derselbigen/ vnd
Anfechtung des Babilumbis/ welches gar ob-
lage/ grossen Khum hoffen oder gewarten kön-
nen?

Zum Siebenden/ so war bey höchster Stra-
fe an Leib vnd Leben verbotten/ nicht allein von
den Monarchen vnd von allen Papisten/ son-
dern auch von den vnsern/ das niemands solte
wider solche Vergleichung sich mit dem wenig-
sten nur mercken lassen/ Der Pfarherr zu Thor-
ga/ gar ein alter Man/ mit Namen Gabriel/
ist lenger denn Sechs Jar besircht gewesen/ one
Dienst vnd Besoldung/ so er doch viel Kinder
hatte/ darumb das er zu Torga solche Adiapho-
risterey nicht hatte annemen wollen.

Zum Achten/ so habe ich mich gar oft sehr
vnd hefftig bemühet/ den Streitt mit dem gegen-
parth durch leydlliche vnd gelinde Mittel oder
Vertrege/ als man jmer erdencken möchte/ vnd
mit Verschonung ires Namens zuvergleichem/
wie solches die Loswickische Handlung/ auch et-
liche getruckte Schrifften/ da ich ganz gelinde
Mittel fürgeschlagen hab/ bezeugen/ als nem-
lich im Buch/ Von der Eynigkeit/ das Anno
1556. zu Magdeburg getruckt worden/ Wel-
ches ja eine öffentliche/ greiffliche vnd unwide-
sprechlich Zeugnis ist/ das ich irer gerne scho-
nen/

March. Flacti Illyriet.

nen/ vnd Triumph oder Sieg an ihnen erholen
habe wollen.

Zum Neundten/ so war Magdeburg/ dahin
ich mich der Zeit one einige Besoldung be-
geben hatte/ allberend Zwey ganze Jar in der
Acht des ganzen Reichs/ vnd jederman plun-
derte/ beraubte vnd erwürgte sie nicht anders/
als wenn sie lauter Türcken vnd Tatteren we-
ren/ vnd stunde dermassen in solcher Angst vnd
Gefahr/ das auch das ganze Teutschland mey-
nete/ es müste die Stadt sampt allen Inwoh-
nern zu Grund vnd Boden gehen/ wie habe ich
dem darinne vnd darbey grossen Khum/ Ehr/
oder Reichthumb hoffen vnd gewarten können?

Zum Zehenden/ so hab ich irer gar oft in of-
fentlichen Schrifften ganz ehrlich gedacht/ sie
hoch gerühmet vnd erhebet/ dargegen aber meh-
re Gaben auffss eufferste verkleinert/ da sie doch
mich widerumb auffss schendlichste/ als den erg-
sten Buben/ vor der ganzen Welt geschmehet
vnd gelestert haben. Das pflegen ja diejenigen
nicht zu thun/ welche aus ires Nehesten Schma-
che oder Schande ihren Khum vnd Ehr suchen.

Zum Elfften/ so bedencke man doch/ wo für
ich gestritten/ vnd was ich mit meinen Schrif-
ten ausgerichten vnd erhalten hab wollen. Sind
nicht alle meine Schrifften endlich vnd eigent-
lich

Erzählunge der Religionsstreitern/

lich dahin gerichtet/ das die Lere/ wie sie jetzt bey vns ist/ vnd wie sie von D. Luther/ von Pomerano/ Philippo/ vnd andern auffgerichtet worden/ rein erhalten würde? Darumb so hab ich für jr Thun/ Handlungen vnd Reformationes, mich also bemühet vnd gesritten/ welche/ so sie bestehen vnd bleiben/ würden sie jmerdar gelobet vnd gepreiset werden/ So sie aber vntergangen weren/ weren sie eben darmit/ vnd dardurch öffentlich als Ketzler vnd Verwirrer der Kirchen von jederman verdampt worden/ laut des Spruchs Pauli/ Gal. 2. Wenn ich aber das/ so ich zerbrochen habe/ widerumb bawe/ so mache ich mich selber zu einem Vbertreter/ etc.

Derwegen so habe ich nicht meine/ sondern jre Ehr in meinem Schreiben suchen/ oder fortbringen wollen.

Endlich so habe ich nu schier in die Zwenzig Jar für die reine Religion/ wider allerley Irrthumb vnd verfelschung gekempffet vnd gesritten/ was hab ich nu darvon/ menschlicher Weise zureden/ den das jederman über mich schreiet/ Kreuzige/ Kreuzige/ Item Beelzebub/ wie die Gottlose Welt auch über vnsern Hausvater Christum geschrieben hat/ Ja das ich mus von allen Bawleuten ein verworffener Stein sein/ vnd würde mir endlich schier kein raum gelassen

Matth. Slacij Illyrici/

sen/ da ich mein Haupt sicher für meinen Verfolger niderlegen könnte/ vnd mus also in dem vnserm Haupt Christo gleich gemacht vnd conformiert werden/ in massen darvon Paulus schreibt/ Phil: 3.

Darumb so mirs vmb eitel Ehre/ vnd gute Tzage zuthun were gewesen/ so hette ich vorlengest etwas anders angefangen vnd fürgenommen/ dardurch ich Gunst vnd Ehr erlangen möchte/ vnd hatte freilich lengst den Mantel (wie man sagt) nach dem Winde geferet. Darumb so zeuget die öffentliche Erfahrung/ das mir in dem von meinen Verleumbdern Gewalt vnd vnrecht geschieht.

Ach lieber Gott/ es hatten dazumal nicht Erhöhung zu grosser Ehren/ sondern viel mehr des Galgens zugewarten alle die jenigen/ so sich nur mit dem geringsten wider solche Verenderung vñ Annemunge der Babylonischen Greuel der Verwüstunge mercken liessen. Darumb so waren jr gar wenig/ die sich vmb solche Ehre sehr drungen/ sonderlich aber waren die jenigen von den vnsern sein still worden/ die zuuor die ganze Welt voll Bücher geschrieben hatten. Aber es ist jetzt/ nu die Gefahr fürüber ist/ gut schelten vnd schmehen die jenigen/ die sich dazumal von wegen der waren Religion vnd Kir-

chen

Erzählung der Religionskriegen/

chen in eufferste Gefahr begeben haben. Nu kom
me ich wider zu der Sach.

*Magdeburg
1550.* Anno 1550. im Herbst/ sind wir zu Magde-
burg/ nach empfangenem trefflichem Scha-
den in der Feldschlacht/ 14. gantzer Monat bele-
gert worden/ da uns gleichwol Gott wunder-
barlich/ wider aller Menschen Hoffnung und
Gewalt durch seine starcke und Allmechtige
Hand erhalten/ vnd endlich auch gnediglich er-
löset/ die Feinde gestraffet/ vnd das grosse Inte-
rim sampt seinen Zungen oder Adiaphoristerey
zu Spotte gemacht vnd gantzlich ausgerottet
hat/ da doch die Widersacher meineten/ ire In-
terim würden one allen Zweifel nach geschehe-
nem Krieg angehen/ vnd allenthalben vber die
Kirchen herrschen. Mit welcher That Gott der
Herr sein Vrtheil von vnserm Schreiben vnd
stretten/ auch öffentlich erzeiget vnd bezeuget
hat: Darvon ich hernach mehr sagen wil.

Da man im Vertrag auch von mir Gallo/
vnd Ainsdorff/ insonderheit mit Herzog Moritz
gehandelt/ hat er geantwortet/ Er habe
nichts wider uns/ wir möchten wonen wo wir
wollen/ in der Stadt oder auch in seinem Lan-
de.

Am Ende vnserer Belegerung war der Streit
mit Osiandro vorhanden/ vnd wurden wir zu
Mag-

Magdeburg. Glacij Illyrici.

Magdeburg beyde von dem Fürsten in Preus-
sen/ ders mit Osiandro hielte vnd auch von den
rechtshaffenen Lerern vnd Predigern befragt.
Der Fürst schriebe mir etliche mal/ schickte mir
auch eine stättliche Verehrung/ vnd meinet/ er
wolte mich auff Osiandri seiten/ desto leichter
bringen/ weil Osiander fürnemlich die Witten-
berger angegriffen/ mit denen ich auch zu thun
hatte. Vnd hette wol können einen stättlichen
Dienst bey seiner S. G. bekommen/ so ichs mit
Osiandro hette halten wollen.

Dargegen hielten die Wittenbergische vnd
Leipzische Theologen an/ bey Herzog Moritz
vnd bey Fürst Wolff von Anhalt/ das er mich in
seinem Land nicht leiden wolte/ denn in der Un-
ruhe der grossen starcken Besatzung/ war ich et-
liche Monat gehn Köthen im Anhaltischen
Landt gewichen/ noch dennoch ob ich gleich
nicht allein keine Besoldunge/ sondern auch
schier kein sichern Ort oder statt zu bleiben het-
te/ vnd Osiander/ so gewaltig wider die Witen-
berger kempffte/ das sie nicht wusten/ was sie im
antworten solten/ wie aus irer ersten Antwort
kierlich zusehen/ jedoch so habe ich lieber für die
Warheit mit meinen Feinden/ den Wittenber-
gern/ wider Osiandrum/ denn mit Osiandro/
der dazumal mein Freund war/ wider die War-
heit

Da

heit

*Adalaty et ho-
rangum art.
vabim certu
Ambitione*

Erzählunge der Religionsfreitten/

heit streiten wollen. Daraus wol zusehen/ das
mirs in keinen Weg darumb zuthun gewesen/
das ich die Wittenberger vnd andere Gelehrten
zuschanden machte/ vnd also an inen einen gros-
sen Sieg/ Khum vnd Triumph erjagte. Mit
diesem Kampff hab ich auch etliche Jar zuthun
gehabt. Denn es war eine schwere vnd hoch-
wichtige Sache/ vnd bedürfften viel Puncten/
einer gründlichen vnd statlichen Erklerung.

Anno 1552. ist Mator herfür getretten/ vnd
hette gern noch die ganze Adiaphoristery ver-
chendiget/ Weil er aber sahe/ das viel stück oder
Irrthumb darin allzu grob vnd greifflich wa-
ren/ so nam er im sonderlich für den Irrthumb/
von der Notwendigkeit der guten Werke zur
Seligkeit/ Denn dieselbige Meynung hat et-
nen feinen Schein vor der Vernunfft/ vnd ist in
des Menschen Herzen von Natur eyngeplan-
zet. Denn es düncket die Vernunfft gar vngere-
impt sein vnd vnbillich/ das GOTT auch die
grösten vnd greulichsten Sünder/ durch seinen
lieben Son Selig machen wolle/ Gleich wie
auch die Rede Christi für den Phariseern gar
ergerlich lautete/ das die Huren vnd Bölnier sol-
ten inen den heiligen Leuten/ im Himmelreich für-
fomen.

Wiewol er aber wuste/ das D. Lutherus vnd
auch

*Majoria cor.
vultela de
necessitate*

Matth. 23. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

auch die andern Gelehrten/ solchen Irrthumb
Anno 1536. eintrechtiglich verdampt vnd ver-
worfen hetten/ jedoch so hat er in nicht allein
aus der Adiaphoristery gezogen vnd erneuert/
sondern auch vestiget/ vnd vberaus vielmehr
Grewels darzu gethan/ Neinlich das er gesagt
hat/ nicht allein/ das die gute Werke zur Se-
ligkeit Notwendig seien/ sondern auch/ das es
vnmöglich sey one gute Werke Selig zu wer-
den/ vnd das nie kein Mensch one gute Werke
Selig sey worden.

Diesen schendlichen vnd offtermals verdam-
pten Irrthumb der falschen Apostel/ wider wel-
chen Paulus allenthalben streitet/ hat man ja
müssen widerstehen. Derwegen so haben nicht
allein wir zu Magdeburg/ sondern auch die Pre-
diger in den Seesteden/ Desgleichen Carce-
rius/ sampt andern Predigern der Graffschafft
Mansfeld/ auch nach dem Tode Carcerij wi-
der Matorern vnd diesen seinen Irrthumb ge-
schrieben.

Dieser Streitt hat gar lang geweret/ vnd
weret auch noch bis auff den heutigen Tag/
denn ob wol D. Mator in einer Schrifft Anno
1558. getrueckt/ sich also gestellt/ als wolte er den
Irrthumb widerumb verwerffen vnd widerruf-
fen/ vnd verheisset/ er wolle in nicht mehr ver-
theu-

*operum ne-
cessitas d
Luthero aliq
doubt damnd:
Ja.
Alim ma:
vulturn Ma:
ris arguit.*

Erzählung der Religionsachen/

thendigen/ so hat er doch denselbigen in der Postill wol Zehenmal gröber widerholet/ geheuset vnd auch mehr darzu gesetzt/ denn jemals zu vor. Als da er schreibet/ das wir vnser Vertrauen am jüngsten Tage auff unsere Liebe/ vnd andere gute Werke setzen sollen.

*Menius ass.
La. Majani.* Es hat sich aber kein Lerer des Matoris sonderlich so sehr angenommen/ als eben Menius Superintendent zu Gotha/ wider den haben sich die Thüringische Prediger/ auch die Gelernten zu Jhena gesetzt/ da ich noch nicht da war/ Anno 1554. mit im zu Jsenach disputieret/ vnd vnd endlich dahin gebracht/ das er solchen Irrthumb verdampt/ vnd aus seinen Schriften vom seligen sterben/ im nachdruck/ welcher zu Wittenberg geschehen ist/ ausgelescht vnd geändert hat.

Anno 1555. hatt Menius einen langen Brief/ der auch getruckt ist/ an Philippum geschrieben/ wie das er zu Hall bey M. Sebastian Superintendenten/ seinem Enden gesehen habe/ ein geschriebenes Buch D. Matoris/ darin die Lere/ von der Rechtfertigkeit gantzlich verfälschet gewesen/ vnd dervwegen wolle er forthin nicht allein dem Matori keine Gesellschaft mehr leisten/ sondern auch wider seinen Irrthumb ernstlich schreiben.

Nichts

Wider March. Flacij Illyrici

Nichts desto weniger/ so ist Menius nicht lang darnach zu den Adiaphoristen abgefallen/ vnd hat Anno 1558. wider mich/ zwo lange Schrifften für solchen Irrthumb/ vne alle Ursache (denn ich hatte nie nichts wider in geschrieben) ausgehen lassen/ Auff dieselbtge aber habe ich im daselbst antworten müssen.

Anno 1553. haben etliche Schlesiische Prediger/ vñ andere frome Christen/ dergleichen auch etliche aus Schwabenland begeret/ ich wolte etwas wider Schwencckfeld schreiben/ denn sein Irrthumb von Göttliches Worts vnd Sacramenten neme allein halben oberhand/ welches ich auch/ in Ansehen der Hochwichtigkeit der Sachen/ nicht hab vnterlassen können. Dieser Streitt hat auch etliche Jar geweret/ denn er auch widerumb viel wider mich geschrieben hat.

Wan dieselbige Zeit habe ich angefangen umbzugehen mit der Kirchen History/ sampt D. Caspar Nidbruck/ Ken: May: Khat/ welcher zu vor zu Wittenberg von mir die Politica Aristotelis/ Anno 1546. gehört hatte/ welches Werk endlich durch die Gnade Gottes mehr durch andere Personen/ denn durch mich/ einen glückseligen Fortgang gewonnen hat/ sonderlich aber durch D. Wigandum vnd Judicem. Gott helffe weiter gnediglich darzu. Amen.

Na iij.

An

Erzählunge der Religionsstreitten/

*Synovia
Pfeffingerj.*

Anno 1555. hat der Pfeffinger einen andern Irrthumb aus dem Leipfischen Buch/ oder aus der Adtaphoristerei herfür gebracht/ Nemlich die Synergiam/ Das ist/ vom Freyen Willen/ vnd denselbigen beyde mit Disputieren vnd Schreiben zuuerthendigen fürgenommen.

Es möchte sich je einer billich verwundern/ das sie einen solchen groben Irrthumb haben dürffen verthendigen/ wider welchen doch D. Luther seliger jmerzu auff's hefftigste gestritten/ darvon auch alle unsere Kirchen in allen Büchern/ vnd auff allen Reichstagen mit den Papisen jimmer zuthun gehabt haben/ wie den Anno 1541. in dem berühmten Reichstag/ vnd Handlung mit den Papisen/ die Euangelische Fürsten Key: May: eine Schrift/ die hernach gedruckt ist/ vbergeben haben/ darinnen sie bezeugen/ das der Natürliche Freie Will/ auch in dem newgebornen/ dem Geist widerstreibet/ geschweige denn in den unwilliggebornen.

Anno 1556. lieffen die jungen Herrn von Sachsen bey mir anhalten/ ich wolte mich gehn Jhena in jren Dienst begeben zur Lectur/ vnd oberster Superintendens zugleich mit D. Schnepff seliger/ welcher jnen zusagte/ aber doch mit Bedingung/ das sie noch ein halbes Jar Verzug trügen/ bis das ich die Kirchen Hi-

story

Matth. Slacij Illyrici/

story besser in den Schwang brechte/ vnd sonst auch eine lange gründliche Verlegunge allerley Irrthumb des Schwencckfelds/ welche ich einem Erbaru Khat zu Strasburg zugeschrieben hab/ verfertigte.

Bald darnach hielt auch an/ Herzog Otto Henrich der Churfürst/ das ich mich gehn Heidelberg in seinen Dienst begeben/ welches ich bewilligte/ so ferrn ers von den Jungen Herrn erlangen könnte/ das sie mich meiner Verheffung los sprechen. Aber sie wolten nicht thun. Also musste ich jnen meine Zusage halten/ vnd kame gehn Jhena Anno 1557. auff die Ostern.

In demselbigen Jar haben wir gute Einigkeit vnd Friede gehabt/ wiewol es den Victorinum nicht wenig verdros/ das ich dahin gefordert ward/ denn er meynte/ sein Wort vnd Ansehen würden forthin nicht so viel gelten als zuuor/ vnd würde er nicht alles seines Gefallens/ wie zuuor/ thun können.

Das folgende Jar fiengen sich die Vneinigkeit zwischen vns allda zuerheben/ die sarnembste Ursache aber derselbigen waren erstlich der grosse Hochmut vnd Ehrgeiz Victorini/ darnach das in die Adtaphoristen jmerzu wider mich anheften/ vnter welchen auch M. Frank Durckard/ sein voriger Schweher/ der Jungen Herrn

Victorinus

Erzählung der Religionsstreitungen.

Herrn Rhat / vnd Philippi sonder Freund / war. Zu diesen Ursachen kamen auch etliche andere zufällige Gelegenheit / als fürnemlich / das die Fürsten auch auff meine Erinnerung den Theologen befahlen / sie sollten wider allerley Secten vnd Corruptelen / so dazumal hin vnd wider im Schwang giengen / eine Bekentnis schreiben / das thete Victorinus sampt seinem Anhang nicht fast gern. Doch endlich theten sie es gleichwol.

Da nu solche Schrifft verfertigt war / forderte der Herzog alle seine Superintendenten / auch vns Theologen von Thena / das wir dieselbige Schrifft vrtheilen vnd bessern sollten / wie wir aber bey einander waren / vñ solche Schrifft von Stück zu stücke verlasen / da erinnerte sich einer dieses / ein ander jenes / das zu bessern oder zu endern were. Aber Victorinus wolte kartzumb daran nichts bessern lassen / denn er vermeinete / sein Ansehen würde dardurch verkleinert / wenn wir etwas in seiner Schrifft bessern sollten / war also in der ganzen Handlung zwischen vns ein steter Streit vnd Handel / welches ich den Rheten zuuor gnugsam gesagt / vnd ihnen widerhatten hatte / das sie Victorinum nicht sollten lassen darbey sein / denn er hette numehr seine Meynung gnugsam in der Schrifft / die er selbst

Matth. Glac. Illyric.

er selbst gestellt hatte / zuuerstehen geben. Ward dervwegen Victorinus etliche mal so hefftig vnd vngestüm / auch one alle Ursach / das in der Fürst selbst / der biswelen darbey ware / etlichmal ernstlich straffte. Vnter andern sprach er ein mal zu in Lateinisch: Tu tantum rixaris sine causa & ratione. Du thust nichts als zanken one Grund vnd Ursach. Hiedurch ward Victorinus je mehr je hefftiger wider mich vnd andere Superintendenten bewegt. Es wurden aber gleichwol allda eintrechtig von den andern Predigern / auch von D. Schnepff zusammen getragen vnd verzeichnet / allerley Materien vnd Stück wider die mancherley Irthumen / daraus hernach die Fürstliche Widerlegung der Secten vnd Corruptelen gezogen ist.

Da wir wider gehn Thena komen / fieng er wider mich in öffentlichen Lectionibus zu boldern vnd zu schreien / vnd mich als einen Meister vnd Lichter einer neuen Theologiae / oder Lere auszuruffen / vnd also die vnuerstendige Jugend wider mich zuuerheizen / Ich antwortet im dargegen nichts / sondern erst ober ein zeitlang / nach dem er smer lehrer tobte / langt ich an Fürstliche Gnad / sie wolten verschaffen / das doch Fried vnd Einigkeit in der Schul were.

Hernach ward der Herzog bey sich zu Rhat /
B b er wol

*Victorinus
r. p. s. s.*

Erzählung der Religionsfreireiten.

er wolte vns beyde in gegenwart persönlich ver-
hören/ das widerriete ich/ denn die weil Victo-
rinus allzuheftig im reden ist vnd sein würde/
vnd ich widerumb auch meiner Noturfft nach
würde reden müssen/ so würde nur grössere Zu-
einigkeit vnd Spaltung zwischen vns daraus
entstehen/ Aber ich bate/ das man in allein in-
sonderheit freundlich vermanete/ das er solch of-
fentlich schreiben vnd schmeichen/ wider mich fort-
hin vnterlassen wolte. Denn ich begerte keine
Straffe für das/ was allbereydt geschehen we-
re. Da er aber einigen Mangel ob meiner Lere
hette/ das solte man in einer öffentlichen Dispu-
tation aus Gottes Wort/ in einem Synodo er-
örtern. Aber der Herzog nam die Sache für
nach seinem gefallen/ daraus denn aber grosser
Widerwill entstanden/ Jedoch befande sich alda
meine Unschuld/ vnd das er kurtumb keinen
Friede mit mir haben wolte.

Über eine kurze Zeit befahl der Herzog D.
Stössel/ Maximiliano Mörlin vnd Musæo/
das sie aus dem/ so zu Weinmar im Synodo
durch die Superintendenten verhatzschlage
war/ eine Widerlegung allerley Irthumen vnd
Seecten sehtiger Zeit fassen/ vnd heraus ziehen
soltten.

Da das geschehen war/ fodderte ire Gnade
den

Matth. Sackij Illyrici.

den Herrn Carcerium/ D. Joachim Mörlin/
vnd mich gehn Weinmar/ das wir solche Con-
futationes sampt dem Hoffprediger M. Johan-
ne Aurisabro/ vbersehen vnd besserten/ das tha-
ten wir.

Das verdrosse den Victorinum auch sehr/
das er nicht darzu gefoddert ward. Darnach
wurden dieselbigen Widerlegungen im Namen
des Fürsten / vnd mit einem öffentlichen vnd
ernstlichem Befehl an alle Vnterthanen ge-
druckt vnd publiciert.

Da leget sich Strigel in seinen Pectonibus
öffentlich darwider/ Der Herzog liesse in verma-
nen/ das er dauon abstecken wolte/ Aber er konte
noch wolte nicht zufrieden sein/ darumb ward
er one alle vnser/ der Theologen wissen/ Rhat
oder Willen gefangen weg gefüret/ wie wir sol-
ches durch eine öffentliche Schrift bezeuget vnd
bewiesen haben.

Da er gefangen war/ vnd sagte/ er hette sei-
nes Gewissens halben solchen/ der Fürsten Wi-
derlegungen widersprechen müssen/ würden zu-
im Erst / D. Stössel vnd Musæus geschickt/
die in beyde Mündlich vnd Schriftlich wider-
legten vnd oberwiesen/ das er keine Ursache het-
te/ solchem Buch zu widerstreben/ wie denn sol-
che Schrift getruckt ist/ Endlich musste ich auch

*D. Stössel
Musæus
gab.*

Erzählunge der Religionsstreiten/

darbey sein/ Aber er fragte nichts nach keinem Grund der Schrift.

Da sichs aber mit seiner Bestrickung verlangsamen wolte/ vñ allerley ergerliche Reden daraus entstunden / hielten wir Theologen mit allem Fleis vñ Ernst bey Fürstlicher Gnaden an/ das er möchte vnd mußte auch seine Sache in einer öffentlichen Disputation aus der Schrift vertheidigen.

Des weigerte er sich lange Zeit/ vnd ward gantz schwerlich darzu gebracht/ wie ich solches mit vielen Fürstlichen/ vnd seinen Brieffen beweisen kan.

Die Disputation geschah zu Weinmar im Augustmonat Anno 1560. Aber nur von einem einigen streitigen Artickel/ Nemblich/ von dem Freyen Willen/ Dieselbige mag lesen vnd vrtheilen/ wer nur Lust zu der Wahrheit hat. Er wird befinden/ das wir unsere Meynung aus dem klaren Wort Gottes bewiesen haben/ Er aber widerumb seinen Irrthumb nur mit Menschenhand vnd Philosophia habe verfechten wollen. Ja er würde auch daraus klar vrtheilen können/ ob ich oder er des Vermeinen vnd der Vneinigkeit zu Jhena eine Ursach gewesen sey.

Nach der Disputation bedankte sich der Herzog gegen vns/ bekente auch/ er vermerckte aus dem

Marth. Glacij Illyrici.

dem klaren Wort Gottes/ das unsere Meynung war/ vnd die widerwertige falsch were/ daran er doch nie keinen Zweifel getragen hette. Verhiesse auch/ er wolte bald verschaffen/ das man das selbs weiter auch von den andern Artickeln disputierete/ vnd darnach abermal alles in der hohen Schul zu Jhena widerholte/ vnd endlich ein Synodus von Einheimischen vnd andern Theologen gehalten/ darin alle solche Disputationes geörtert wurden.

Aber nicht lange darnach ward es durch des Sanktlers Trieb dahin gebracht/ das man solche Disputationes vn/ Vrtheil vntertruckten/ vnd schlecht durch eine Vergleichung/ sie were wie sie könnte/ den Strigel wider in seine Lectur setzen wolte.

Das könnten wir nu mit gutem Gewissen nicht willigen/ sondern sprachen/ die lautere Wahrheit Gottes müste an den Tag komen/ denn solches foderte beyde die Ehr Gottes vnd der Menschen verwirrten/ zweiffelhaftigen Gewissen Heil/ Das war nu die Erste Ursach/ die den Fürsten zur Bagnad gegen vns beweget hat. Nicht lang darnach/ befahle ire S. G. dem Superintendenten zu Jhena/ M. Balthasar/ das er etliche Personen zum Sacrament lassen solte/ die er für vnwürdig achtet/ da bate er vnter

*Drincks
offendlich
heilig offe
hans prima
da capalig*

Erzählung der Religionskriegen.

tertheniglich umb verständiger / Gottseliger Leute Urtheil / damit er in den Geheimnissen Gottes nicht wider sein Gewissen handeln müste.

Wir baten dergleichen auch / aber es wolte nichts helfen / darumb ward er sampt dem Capelan / durch den Sankler wol geplaget / (denn dieselbige / denen das Abendmal versagt wurde / waren des Sanklers gute Zechbrüder) bis er Todtfranc wurde / vnd ward auch endlich an seinem Todtbetth abgesetzt / welcher Entsetzung meldet auch Juncker Eberhart von der Than / Herzogen Hans Wilhelms Stadthalter / vnd dazumal oberster Rhat / in seiner getruckten Schrift.

Solchen Eyngriff in die Schlüssel der Kirchen Christi / vnd Verfolgung des treuen Dieners Christi / straffen wir auff's vnterthengste in einer Schrift an Fürstliche Gnad / zu eigen Handen geschrieben. Das war nu die ander Ursach / das der Herzog teglich grösser Vngnad gegen vns annam.

Bald darnach stellet D. Brück eine Form des Consistorij / darnach zu Hofe alle Kirchen-sachen solten erörtert werden / dieselbige ward getruckt / vñ darnach vns Theologen geboten / wir solten sie auch billichen / Da zeigten wir viel Grund vnd Ursach aus heiliger Schrift an / auch

Matth. Slacij Illyrici.

auch viel grober Mangel solcher Formel / das sie nicht billich noch Christlich were / wie sie denn von jr selbs auch bald dahin gefallen / vnd verschwunden ist. Da wurde abermal die Vngnad noch grösser.

Weil aber der Sankler vnser Widersacher war / suchte er jmerzu newe Ursachen / wie er den Herzogen wider vns bewegen könnte / darumb waren allerley Calumnien wider vns jmerzu für den Herzogen gebracht / welcher viel vns nicht gnugsam bewusst / würde auch allzulang sein / alle die jenige / so vns bewusst sind / alhie zuerzehlen.

Vnlengst darnach / ward ernstlich von vns begerte / wir solten nirgend nichts trucken lassen / es were denn zuvor vom Hoff bewilliget. Da antworten wir / wir könnten solches nicht verheissen / denn ein jeglicher Christ / auch der geringst / muste sein Gewissen vnd Bekentnis in Religions-sachen frey / vnd allein Gott vnd seinem Wort verpflichtet haben / viel mehr aber ein Theologus were für Gott schuldig / das er das jenige mit reden vnd schreiben bekennete / was für Gott recht were / Gott gebe es gefiele den Gewaltigen vnd Weisen dieser Welt / oder nicht. Jedoch verhiessen wir / was wir in S. G. Land wolten lassen trucken / das wolten wir zuvor gehn

Erzählung der Religionsachen/

gehn Hoff schicken/ wir wolten auch bereit sein
Rechenschaft zu geben/ von allen denen Schrif-
ten/ so wir anderswo trucken lieffen/ vnd so wir
es nicht verantworten könten/ wolten wir vn-
sere verschulte Straffe gern leiden/ Aber es wol-
te unsere Entschuldigung abermals nicht gel-
ten/ die Bngnad war jmer zu grösser.

M. Johan Stössel/ der seid her Doctor wor-
den ist/ hielte es erst mit vns/ weil er aber gerne
Superintendens zu Thena gewesen were/ (dar-
zu in denn auch sein Weib/ so von Thena bür-
tig war/ sehr trieb) so bald er sahe/ das vns der
Hoff nicht mehr gut war/ gesellte er sich zu dem
Santzer/ vnd förderte alle seine böse Pract-
cken wider vns. Halffe auch dem guten Superinten-
denten/ M. Balthasar/ so zuvor gleich als sein
geschwornen Bruder war/ vnuerhörter Sache
verdammten/ vnd bald darnach verliesse er seine
Kirche/ vnd drange sich in die Superintendenz
zu Thena.

Derselbige/ wie er nu Superintendent war/
begerte vnd bate oft von der Santzel/ das wo je-
mands einigen Mangel an in hette/ der wolte
es im selbst frey vnd vnerschrocken anzeigen/ Es
sol im gar keine Gefahr bringen/ er wölle keines
Menschen Vermanunge verachten/ Derglei-
chen sprach er oft zu vns insonderheit/ denn er
stellet

*Halschneck
sina cu offen
fama p. 18
profidit
St. 18.*

Matth. Slacij Illyrici/

stellet sich noch/ als wenn er vnser guter Freund
were. Solcher seiner offimals widerholten Ver-
heissunge vnd Protestation gleybten wir/ vnd
schrieben in einem langen Brieff/ darin wir al-
lerley Fehl vnd Vnrichtigkeit/ so hin vnd wider
in den Kirchen vnd Religionsachen weren/
nach der lunge anzeigten/ auch wie vnchristlich
man in der Sachen des Strigels handelte/ vnd
wie vnbillich der Hoff mit vns/ vnd andern Die-
nern Christi vmbgienge/ Zuuoraus/ das er die
Schlüssel der Kirchen/ die Absolution vnd Sa-
cramenta seines gefallens regieren wolte/ Be-
gereten dervwegen/ nach dem er bey dem Fürsten
einen gnedigen Zutritt hette/ er wolte doch sei-
ne Fürstliche Gnad bitten vnd vermanen/ das
sie solches alles gebürlicher Weise endern wöl-
ten. Da er nu solchen Brieff bekam/ dachte er/
er hette die rechte Gelegenheit/ vns endlich in die
eufferste Bngnad/ bey S. G. zubringen/ lieffe
flucks gehn Hoff mit demselbigen Brieff/ mach-
te also eine feindselige Klage daraus wider vns/
welches wider alle Billigkeit vnd der verschlosse-
nen Brieff Recht/ Ja auch wider das Ius Gen-
tium ist.

Das ist nu die letzte Ursach der Bngnaden
gewesen/ darumb wir auch endlich abgesetzt
sein/ Welche Entsetzung/ wie billich vnd Christ-
lich

G c

lich

Erzählung der Religionsstreiten/

Ich das sie gewesen sey/mag man auch die obgedachte getruckte Schrift/ Juncker Eberharts von der Thanne lesen/welcher von wegen des Fürsten bey solcher Entsetzung gewesen ist/ vnd erkennet seine Sünde/ so er damit begangen/ selber ganz Christlich/ vnd bittet beyde Gott vnd Menschen vmb Verzeihung.

Von Thena bin ich im Anfang des 1562. Jars gehn Regenspurg durch Nürnberg gezogen/ alda hab ich Fünff ganzer Jare mit guter Gunst eines Erbarh Rhats/ vnd auch vergünstigung der Freyheiten gewonet/ welchen iren geneigten willen sie auch lezlich mit einem Christlichen Zeugnis bewiesen haben.

Von Regenspurg bin ich von den 12. deputierten vnd verordneten Kirchenpflegern der Augspurgischen Confession zugethan/ gehn Antorff erfordert worden/ auff das ich gleich als ir Kirchenrhat were/ da ich den ganzen vergangenen Winter gewesen vñ geholffen hab/ die Form vnd Bekenntnis der Kirchen stellen/ auch sonst in Religions Sachen/ nicht allein den 12. verordneten Kirchpflegern/ sondern auch den Predigern vnd andern einzelnen Personen/ aus Gottes Wort gerhaten/ vnd auff ire Fragen geantwortet/ nach meinen geringen Gaben/ öffentlich hab ich weder gelesen/ noch geprediget/ noch ichtes gethan.

Ich

Matth. Glac: Illyrici/

Ich hab auch nichts auffhürisch gerhaten/ oder gehandelt/ sondern viel mehr vermanet/ das man jederman das seine/ Zuorab aber/ Gott was Gottes ist/ vnd der Obrigkeit was ir gebüret/ geben solle.

Etliche beschuldigen mich/ das ich den Priuat Personen/ als Bürgern vnd Batwen/ nicht habe zum Krieg wider die Obrigkeit rhalten wollen/ denen gebe ich noch eben das zur Antwort/ was ich dazumal etlichen geantwortet hab. Ich bin ein Kriegsmann der mit der Schrift/ vnd nicht der mit dem Schwert krieget. Item es steht geschrieben/ Wenn dich die Obrigkeit der Religion halben in einer Stadt verfolget/ so fliehe in ein andere/ Aber das siehe nicht in Gottes Wort/ wenn dich die Obrigkeit verfolget/ so nimb du das Schwert/ das dir nicht befohlen ist/ vnd jage sie hinaus.

Es sagen aber etliche/ ich sey eine Ursach gewesen der Vneinigkeit zwischen den Lutherischen vnd Calvinischen. Antwort. Sie seyen zuor/ ehe ich dahin komen/ vneinig gewesen/ ich habe inen viel mehr einen rechten Weg zur Einigkeit gewiesen/ als nemlich eine Christliche vnd freundliche Unterredung aus G D T es Wort/ Aber sie haben nicht daran gewölt/ sonder haben nur öffentlich auff's bitterste von der

Se ij

Saus

*Certainly
Calvinist*

Erzählung der Religionstreiten.

Sankel geschrieben / Die Martinisten seien zwofach Papisten / vnd dergleichen vngereumpfte / vnd gewolliche Scheltwort mehr / vber vns ausgeschüttet.

1 Dieses meines Rhats aber hab ich fürnemlich diese Ursach gehabt / Ersilich das ich in meinem Gewissen / vnd für meinen lieben Gott keinen bessern Weg zu Schlichtung dieses Irthumbes noch heutigs Tages weis / oder erfinden kan / denn eben ein solch Christlich Colloquium. Die ander Ursach ist / das ire Prediger selbst / im Anfang die vnsere auff's heftigste zur Disputation erfordert haben. Die Dritte ist / das sie doch one das in allen Gastereien vnd Versammlungen / wo sie zusamen komen / vom H. Sacrament disputierten. Darumb sprach der Herr Spangenberger recht / sie könnten mit einem rechten ordentlichen vnd Christlichen Colloquio Tausent vnordenliche Disputationes auffheben. Ferner so kan man nicht sagen / das die vnsere Prediger solche heftige / bittere vnd vnchristliche Wort wider sie gebrauchet haben / als leyder sie wider vns gethan. Wie ich denn die vnsere auch vermanet habe / das sie sich mehr mit starcken Gründen vnd Argumenten / denn mit bitteren Scheltworten wehren solten / wie sie denn auch von sich selbst darzu geneigt gewesen sein.

*Fundament
zu Vordern
Verstandem*

1555 Matth. Slacij Illyrici

Von Antorff bin ich wider nach Franckfurt für dem letzten Termen / so von dem andern Theil angefangen worden / gereiset / auff das ich mein Gesind dahin brechte / laut meiner Verheissung vnd vertrags mit der Kirchen zu Antorff. Denn mein Gesinde war zu Franckfort den ganzen Winter / darumb das der Rhein zugefroren war / geblieben / Aber wie ich gehn Franckfurt komen bin / sind die Prediger zu Antorff vnter des versagt worden.

Bin also zu Franckfurt diesen Sommer vnd Herbst geblieben / mit vergünstigung eines Erbarh Rhats / wie ir eigen Zeugnis anzeigt. Were auch lenger allda geblieben / vnd habe mich erbotten / da jemand was wider mich hette / Rechen schafft zugeben meiner Lere vnd Lebens. Aber es ward mir von den Regenten angezeigt / das die Leute allda weg geführt würden / one entlicher Erkenntnis irer Sache / welchem Gewalt sie nicht widerstehen könnten. Es sind nu sechs Jar das ich von Jena gezogen bin / vnd fünf bin ich daselbs im Dienst gewesen / welche ganckze Zeit keine grosse vnd wichtige Klage wider mich an meine Obrigkeit komen ist / ausgenommen von des Victorini wegen / darvon oben gnugsam gesagt worden / welcher doch selbst der schuldige gewesen / befunden vnd überwunden worden ist.

Erzählunge der Religionsstreitungen/

So aber etliche weren/ die mir keinen Glauben geben wolten/ die mögen die Glaubwürdige Schriften/ zum theil auch meiner Widersacher etliche/ derer in dieser Erzählunge Meldung gethan/ ansehen/ darzu wollen sie mir nicht glauben/ so glauben sie meinem Thun/ vnd meinem vnerschrocknen Gewissen. Denn ob ich schon wol weis/ wie mir etliche nicht geringe Personen/ so sehr auffsezig seien/ mit welchen auch einem Vnschuldigen schwer ist zu haddern/ schewe ich mich doch nicht/ an denen Orten zu bleiben/ da jnen das Recht/ so sie wider mich fürnehmen möchten/ nicht versaget würde. Dieweil ich auch eine rechtmessige Erkenntnis/ beyde mit Mund vnd Feder öffentlich begere/ vnd so offte begeret habe/ als newlich vor anderthalb Jahren/ in der Vorrede meines Büchlin: De Translatione Imperij: an alle Stende des Reichs gestellt/ welches ich Key: May: persönlich sampt einer Supplication/ so auch des Inhalts gewesen ist/ oberantwortet habe/ so kan ein jeglicher wol gedencken/ wes ich mir bewust sey/ vñ mich in solchem meinem Elende tröste.

Entlich so mögen sie doch meinen Widersachern Glauben geben/ welche eben darmit vnd dardurch meine Vnschuld erkennen vnd bezeugen/ dieweil sie auff die offemals von mir begerte

Erkentu

Matth. Glacij Illyrici/

Erkenntnis der Sachen/ nicht procedieren dürfen/ sondern verhindern mit allem irem möglichem Vleis vnd Rhat alle Zusammenkunfft/ alle freundliche Vnterredunge vnd Disputationes/ vnd gehen nur darauff vmb/ wie sie mir alle Dienste bey Herrn verhindern/ vnd mich an allen Orten verdecktig vnd verhasset machen/ das ich schier nirgend zu bleiben habe/ vnd also dasjenige/ so sie mit Recht auff mich nicht können bringen/ mit Gewalt wider mich/ vnd mit Vntertrückunge meiner Person/ vollbringen mögen.

Ist aber noch jemand/ er sey Freund oder Feind/ der an mir einigen mangel hat/ mag ich wol leiden/ das er mir solches entweder insonderheit/ oder in bey sein Eines/ Zwen/ Drey oder mehr ansehnlicher vnd verstendiger Männer/ oder auch vor einer ordenlichen Obrigkeit verhalte/ vnd ausführe.

Es sind jr viel allenthalben/ die nur schreien Beelzebub/ vnd er hat den Teuffel/ Creuzige in/ wenn man sie aber fraget/ Lieber was hat er doch gethan/ beweise es/ so wissen sie nichts fürzubringen/ sondern müssen vor jederman zuschanden werden. Dieselbigen solten sich wol bedencken vnd umbsehen/ wie sie am jüngsten Tage/ vnd in dem scharpffen Gericht vor dem

All

Erzählung der Religionsstreiten/

Allmechtigen strengen Richter bestehen werden/ weil sie hie auff Erden/ vor den Menschen nicht bestehen können.

Unser Herr Jesus Christus verleihe ihnen eine Zeitliche vnd Christliche Buße/ auff das sie nicht mich / vnd in mir Christum selbst bis an ihr Ende verfolgen/ vnd also die ewige Verdammnis auff sich laden.

Aber gleichwol/ so können solche mancherley Getichte vnd Verleumdungen / vnd das Blut durstige Herke/ so meine Widersacher gegen mir vnd anderen Bekennern Christi tragen/ weil es nicht als Lügen vnd Mord mit sich bringet/ nitgend anders / denn von dem / der ein Vater des Mords vnd Lügen ist/ herkommen.

Denselbigen aber ist es nicht eigentlich vnd schlecht umb einen oder wenig armen Menschen zuthun/ sondern umb die himlische reine Wahrheit selbst/ auff das wenn niemands mehr vorhanden ist / der sich forthin wider sein Interim vnd Rotten legen dürffe / er allen seinen bösen Willen volbringen möge. Denn man weiß gewis/ das schon wider ein neues Interim auff der Ban ist/ welches noch heimlich lauret/ bis es Gelegenheit ersehen wird / das es die Kirche vnd Religion ohne einige Hindernus verderben vnd zerstören könne/ vnd was es vormals nicht
aus

Matth. Jacij Illyrici.

ausrichten hat können (wiewol es auch nicht gar vergeblich gewesen ist) dieweil der starcke Held Michael unser Fürst / so gewaltig darwider gestritten vnd die seinen beschützet hat/ dasselbige jetzt einmal nach allem seinem Wunsch vollbringen möge.

Es wöllen mir etliche fürwerffen / das ich in meinem Schreiben gar zu scharpff gewesen sey/ so wil ich aber gern meine ganze Sache verloren haben/ wenn man das Zehende theil/ so viel bittere vnd Schmehevort in meinen Schrifften finden kan/ als in meiner Widersacher / Ja als nur in der Postilla Maioris gefunden werden/ da mich Maior mit Namen meldet. Ich habe ihre Personen vnd Leben nie angegriffen/ wie sie wider mich oft gethan vnd die Sache selber gelassen haben. Sehe man nur an ihre schandliche/ mancherley Vers/ Schmehezettel/ vnd Gemelde/ die sie so offemals öffentlich wider vns ausgehen lassen/ vber das so greiffen sie auch meine Tauffe an / als ob ich nicht getauffet sey/ welches wir niemals den Papisten/ noch sie vns fürgeworffen haben. Was sol ich viel sagen/ das lose Gedicht De Logo, Vom Wort. Johan. 7. kan gnugsam von ihrer Unbilligkeit vnd Bitterkeit wider mich zeugen. Endlich so hat diese ganze Fünff Jar/ Victorinus Strigelius

Erzählung der Religionsachen/

lius keine Lectio zu Leipzig gethan/ darinnen er
mich nicht gemeldet/ vnd vne alle Ursach oder
gelegenheit/ als den ersten vnd schiedlichsten
Menschen/ durchgezogen vnd gekholten hat/
vnd solches alles hatte man im vne alle Widerre-
de günstiglich gestattet. Weiter/ so warffen mir
auch etliche für/ ob ich schon bisweilen gute vnd
billiche Ursache inen zu widersprechen gehabt
hette/ solt ich doch als ein Liebhaber des gemei-
nen Friedes/ vnd Einrechtigkeit/ Pleis anfe-
ren/ das solche Streitten endlich einmal Christ-
lich vnd güttlich vertragen würden. Dem ant-
wort ich/ vñ bezeuge es für Gott/ das ich nichts
mehr vnd seher allezeit gewünschet habe/ vnd
noch wünsche/ denn das die Streitten einmal/
vne Verletzung der Wahrheit vnd Ehre Gottes/
zum Ende gebracht/ vnd die Ergernus so gege-
ben/ wider auffgehoben/ vnd die armen verletz-
ten Gewissen gehelet werden mögen. Welches
darans offenbar ist/ das ich mich dessen/ so ofte
vnterstanden habe/ aber vergebens/ durch re-
chtene Schuld/ wie ich denn noch von solchen mei-
nen Christlichen Fürnemmen/ so ich mehr als
Vierzig mal versucht habe/ eine eigene lange
Historiam beschrieben bey mir habe/ Lese einer
nur die Handlung/ so sich zu Loswigk verlauf-
fen/ da man vns auch *lus gentium*, das bey al-

Matth. Glacij Illyrici.

ten Völkern/ auch bey den Türcken vnd Heiden
gilt/ nicht gehalten hat.
Was haben sie aber doch nur/ das sie so heff-
tig an mir straffen können? Sind nicht alle mei-
ne Schrifften nur dahin gerichtet/ auff das die
Religion vnd Gestalt der Kirchen/ wie sie D.
Luther seliger durch Gottes Gnad angerichtet
vnd angestellet hat/ vñ unverselcher vñ unbesfleket
bliebe vnd erhalten werde/ wider allerley Ser-
ten/ Rotten vnd Corruptelen/ sonderlich aber
wider den Grewel der Babylonischen Huren?
Was könnte ich nu Christlicher/ Gottseliger/
einfeltigers thun oder rhaten/ denn eben dieses
mein Thun ist? Derwegen/ so mich der vnse-
ren etliche beschuldigen vnd ober mich klagen/
die verdammen sich selbs/ vnd diese Lere Jesu
Christi/ Denn so meine trewe Vermanungen/
dieselbige Lere zubehalten/ vnrecht ist/ so mus
diese Lere auch vnrecht vnd Gottlos sein/ vnd al-
le die/ welche sie jemals angenommen haben/ vnd
noch annehmen oder behalten. So ich auch vn-
recht gethan habe/ das ich die Profellores ver-
manet habe/ das sie von solcher Enderunge der
Religion/ vnd Vergleichung mit der Papist-
schen abstecken solten/ so mus jr Fürnemmen/ sie
zuuerendern recht vnd Christlich gewesen sein/
vnd müssen sie derwegen gar vnchristlich daran
gethan

Erzählung der Religionsachen/

lius keine Lection zu Leipzig gethan/ darinnen er
mich nicht gemeldet/ vnd vne alle Ursach oder
gelegenheit/ als den ersten vnd schiedlichsten
Menschen/ durchgezogen vnd gekholten hat/
vnd solches alles hatte man im vne alle Widerre-
de günstiglich gestatter. Weiter/ so warffen mir
auch etliche für/ ob ich schon bisweilen gute vnd
billliche Ursache men zu widersprechen gehabt
hette/ solt ich doch als ein Liebhaber des gemei-
nen Friedes/ vnd Eintrechtigkeit/ Pleis anfe-
ren/ das solche Streitten endlich einmal Christ-
lich vnd güttlich vertragen würden. Dem ant-
wort ich/ vñ bezeuge es für Gott/ das ich nichts
mehr vnd seher allezeit gewünschet habe/ vnd
noch wünsche/ denn das die Streitten einmal/
vne Verletzung der Wahrheit vnd Ehre Gottes/
zum Ende gebracht/ vnd die Ergernus so gege-
ben/ wider auffgehoben/ vnd die armen verletz-
ten Gewissen geheylet werden mögen. Welches
darans offenbar ist/ das ich mich dessen/ so offte
vnterstanden habe/ aber vergebens/ durch/ reif-
gene Schuld/ wie ich denn noch von solchen mei-
nen Christlichen Fürnemen / so ich mehr als
Vierzig mal versucht habe/ eine eigene lange
Historiam beschrieben bey mir habe/ Lese einer
nur die Handlung/ so sich zu Loswig verlaufe-
fen/ da man vns auch *lus gentium*, das bey al-

Matth. Glacij Jlyrci.

ten Völkern/ auch bey den Türcken vnd Heiden
gilt/ nicht gehalten hat.

Was haben sie aber doch nur/ das sie so heff-
tig an mir straffen können? Sind nicht alle mei-
ne Schrifften nur dahin gerichtet/ auff das die
Religion vnd Gestalt der Kirchen/ wie sie D.
Luther seliger durch Gottes Gnad angerichtet
vnd angestellet hat/ vnuerfalschet vñ vnbeslecket
bliebe vnd erhalten werde/ wider allerley Ser-
ten/ Kotten vnd Corruptelen/ sonderlich aber
wider den Grewel der Babylonischen Huren?
Was könnte ich nu Christlicher/ Gottseliger/
einfeltigers thun oder rhaten/ denn eben dieses
mein Thun ist? Derwegen/ so mich der vnse-
ren etliche beschuldigen vnd ober mich klagen/
die verdammen sich selbst/ vnd diese Vere Jesu
Christi/ Denn so meine trewe Vermanungen/
dieselbige Vere zubehalten/ vnrecht ist/ so mus
diese Vere auch vnrecht vnd Gottlos sein/ vnd al-
le die/ welche sie jemals angenommen haben/ vnd
noch annemen oder behalten. So ich auch vn-
recht gethan habe/ das ich die Professore ver-
manet habe/ das sie von solcher Enderunge der
Religion/ vnd Vergleichung mit der Papist-
schen abstecken solten/ so mus jr Fürnemen/ sie
zuuerndern recht vnd Christlich gewesen sein/
vnd müssen sie derwegen gar vnchristlich daran

Ob ij gethan

Erzählunge der Religionsstreitten/

gethan haben/ das sie dardon abgelaſſen/ vnd nicht auff's erſte wider darzu greiffen.

¶ **N** wollen etliche ſagen/ Es ſind aber viel Zwypalt/ Vneinigkeith/ Zerrüttung vnd Ergernus/ daraus entſtanden? Darauff antworte ich/ Wie kan man den böſen Fürnemern vñ Irthumen in der Kirchen Gottes widerſprechen/ oder widerſtehen one einigen Streitt/ Zwypalt vnd Vneinigkeith? Wer kans auch dem Teufel vnd den Gottloſen verbieten/ das ſie nicht Verſach zu leſtern vnd ſchmechen ſuchen? Derwegen mus man darauff nicht ſehen/ ſondern viel mehr das bedencken/ welcher Theil ſolcher Vneinigkeith vnd Ergernus eigentlich eine Verſache ſey. Ob es der Theil iſt/ welcher zur Beſtändigkeit in erkantter/ bekantter vnd angenommener warer Religion vnd Kirchen/ wider den Antichriſt vnd ſeine Diener vermanet. Oder ob es der Theil iſt/ ſo rhatet vnd vermanet/ das man dem Antichriſt zugefallen/ vnd dem Creutz zu entfliehen/ die ganze Religion nach ſeinem Gefallen vnd Greweln endern vnd anſtellen/ vnd ſeinen geſchwornen Leibeigenen Knechten/ das Regiment vber die Kirche Chriſti vbergeben vnd in anbeten ſolle?

¶ Petrus hat ſich nur mit einer That einmal vberſehen/ noch dennoch iſt er von Paulo ſo hefftig

Matth. Glac. Illuſtri.

tig vor der ganzen Kirchen ins Angeſicht darumb geſtraffet/ vnd darzu durch eine öffentliche Schrifft/ für der ganzen Welt zu ſchanden gemacht worden/ Er hat noch lang nicht falſch geleeret/ noch ſeine That wider Paulum entſchuldigend vnd verthendigen wollen/ auch nicht ſeine Anleger/ oder viel mehr den Geiſt Gottes der durch ſie geklagt hatte/ angegriffen vnd verdammet/ wie zu vnſer Zeit die Adiaphoriſten gethan haben.

¶ Wer iſt nu daſelbs der Vneinigkeith eine Verſach geſewen? Wer hat den Gottloſen nicht allein zur ſelbigen Zeit/ ſondern auch hernach als Iuliano, Porphyrio, vnd andern Verſache zu leſtern geben/ das ſie die Chriſtliche Kirche vnd Religion mit dieſem Streitt ſolcher groſſen Apoſteln leſtern könnten.

¶ Die zu ſolchen vereinigungen vnd verendernungen der Religion gerhaten vnd geholffen haben ſelbs offimal darvon bekent vnd öffentlich proteſtiret/ das dieſelbige eine Verſach groſſer Vneinigkeith ſein werden/ daraus groſſe Spaltungen in der Chriſtlichen Kirchen entſtehen würden/ als nemlich in der Oratton/ ſo auff des Jſideri Doctorat gehalten worden/ darnach auch in dem Leipſiſchen Landtag/ vnd ſonſt offte/ wie aus irem eigenen gründlichen Be-

Do. iij. richt

Erzählung der Religionsstreiten/

richt von den Händeln offenbar ist. Ist nu das war/ irer eigen Bekenntnis nach/ warumb sind sie denn so lang auff dem bösen Fürnemmen geblieben/ vnd haben dardurch solchem Jamer Spaltung vnd Ergernus/ die erfolget sein/ Vrsach geben?

Derwegen wer mir hlerin nicht glauben wil/ der glaube nur meinen Widersachern/ das er wisse/ wer doch zu solchen Spaltungen eigentlich Vrsach geben habe/ vnd höre einmal auff/ mich vnd in mir den H. Geist/ der solche Irthumb straffet/ zu lestern/ vnd im solche Vneinigkeith fürzuwerffen.

Es mag vnd kan ein jeder D. Luthers seliger getruckte Brieff lesen/ so er an Philippum vnd andere Theologen in dem Reichstag zu Augspurg geschrieben hat/ darin er gnugsamen Bericht finden wird/ was für grossen Schaden die Gottlosen Vereinigungen der Religion mit sich bringt/ vnd wenn man eigentlich vnd warhafftig die schuld sol geben/ so Vneinigkeith vnd Ergernus daraus erfolgen. Denn man ist das selbige mal auch eben mit solchen Practicken vmbgangen/ vñ hat sich Philippus aus Furcht des Keyfers/ die Religion mit den Papisen zu vertragen vnterstanden. Aber D. Lucher hat in gewaltig mit seinem Ansehen vñ ernstlichem schrei

F. p. u. s. p. i. r. i. t. u. s.

*Contra
Religionis
v. g. v. s.*

*Lutherus
Anspurg
v. g. v. s.*

Matth. Slacij Illyrici/

schreiben inne gehalten / wie ich solchs offt von D. Schnepff seliger verstanden habe.

In der Leipsischen Handlung haben sich die Land Stende das Leipsische Interim bedencken oder Beschluß (wie sie es genennet haben) anzunehmen hoch beschweret / vnd sehr gewegert / vnd haben zwo Schrifften vbergeben / darin sie angezeigt / was sie vor mangel am selbigen haben. Dieselbigen beyde Schrifften hat Philippus widerlegt / vnd dargegen das Bedencken oder Interim verthendiget / vnd ist dieses sein fürnehmste Argument gewesen / wie aus irem Bericht offenbar ist: Es sey noch Hoffnung / das die Bischoff from werden / vnd alle Men gel in derselben Schrifte / Christlich vnd weislich endern würden / Ich myenne das sey eine Hoff nung gewesen.

Widerumb so hat Philippus / wie er wider gehn Witemberg komen ist / die Stende gegen mir / vnd andere Professores hoch gerhümpe vnd gelobt / darumb das sie sich so tapffer wider solch Interim gesetzt haben / welches ich auff mein Gewissen reden vnd für Gott bezeugen kan. Wie kan nu das nicht eine schendliche Wanckelmütigkeit sein? Aber es gehet leyder also zu. Wenn wir nicht auff Gottes Wort / sondern auff onser Gedanken bauen / vnd mit

Synonyma

Philippus

Interim

Verthendiget

Argument

Bericht

Hoffnung

Men gel

Christlich

Witemberg

Professores

Gerhümpe

Gelegt

Wanckelmütigkeit

Wort

Gedanken

Petro

Erzählunge der Religionstreitten.

*Concludit enim
disciplinam
et vixit a se
remotus, et
in philip. dicitur
v. 11.*
Petro nicht Christum, sondern die Winder
Meer vnd Wasser ansehen. Ist aber ein solcher
der also wankelt, vnd wissenlich bösen Rath
gibt, nicht für die rechte Ursache aller Uneinig-
keit vnd Ergermis zu halten.

Aber Gott der Allmechtige, den man gemein-
iglich hindenach erst kennet, hat es selbs mit
der That, durch den guten vnd heylsamen Aus-
gang der Sachen bezeuget, das solch Färne-
men sein, vnd nicht des Teuffels, oder böser
Menschen Werke gewesen sey. Denn wie man
den betrieglichen vnd schedlichen Vereinigun-
gen, durch Christliche Lere vnd Vermanunge
widerstand gethan hat, haben von Stundan
viel frome Herzen, nach dem sie recht unterwie-
sen worden, einen Trost empfangen, vnd Gott
desto ernstlicher vmb die Erhaltung seiner War-
heit gebetten, haben sich auch wider die Papi-
sten vnd andere Verfärer vnd ire vielseitige In-
terim gelegt.

Darnach, so ist die ware Kirche vñ Religion
an denen Orten erhalten worden, da sie noch
gantz gewesen ist, vnd da sie gefallen war, wider
auffgerichtet vnd erneuert, also das noch auff
den heutigen Tag, Gott lob, eben die gestalt der
Kirchen vnd Religion vnter vns ist, gleich wie
sie zu der Zeit Lutheri, vor der schrecklichen Ver-
folgung ist gewesen. Es

Matth. 23: 13: Myriel

Es sind auch viel Leute erhalten worden, das
sie sich nicht etwan vnwissend, durch die schend-
liche Hurerey, mit der Babylonischen Huren be-
flecken, Viel aber auch der jenigen, so sich ober-
sehen hatten, sind widerumb bekeret, vnd durch
das Blut Christi abgewaschen vnd gereiniget,
vnd also selig worden.

Endlich, so ist auch die Christliche Kirche,
vnd alle Nachkommen vor solchem schedlichen Be-
trug des Antichrists, gnugsam gewarnet wor-
den. Denn es ist kein Zweifel, der Teufel wer-
de solche seine List, der Vermischung der Reli-
gion, weil sie im zimlich wol fortgangen ist, öf-
ter gebraucht, Wie Philippus selbs in seinem
Treueme, von dem Thier Hyana, vnd sonst oft
zuuor gesagt hat. Vnd es kunten fürwar auch
vnser Widerfacher keinen bessern Weg treffen
denn diesen, wie es die Erfahrung an der Kir-
chen in Behem bezeuget hat. *Confer supra
pag. 17.*

Weiter, so hat vnser Herr Gott auch dar-
mit bezeuget, das er im vnser Arbeit wolgefal-
len lasse, das er die Stadt Magdeburg, in wel-
cher schier alle solche Bücher geschriben vnd ge-
druckt sind worden, vnd die dasselbige mal Got-
tes Zeughaus, oder (wie es der gemeine man
hiesse) Gottes Sankelen war, so wunderbarlich
wider aller Menschen Hoffnung, aus allen iren

Erzählunge der Religionsstreitten.

Maachbar:
ad mpt.
die Exonum
in rufum, et mpt.
in dnm. Th.
in rufum ab fepum.

Nöten erlöset / vnd zu recht gebracht hat / da sie doch etliche Jar vom Reich in die Acht gerhan / vnd 14. Monat belegert worden / Dargegen hat er ire Feinde vnd Verfolger bald nacheinander gröwlich gestrafft / wie im Schleidano zu finden ist. Es hatten sich etliche Adiaphoristischen Geslerten in der Belegerunge gerhümet / man würde nach eyngenomener Stadt / Ambsdorff, Galum, Illyricum vnd Alberum zu den Mauren heraus hengen / vnd als denn solten ire Reformationes vnd Enderungen gelten vnd angericht werden / Aber vnser Herr Gott hat beyde vns erlöset / vnd die ganze Adiaphoristieren / eben mit demselbigen Sieg / zu nichte gemacht.

Ja das noch mehr ist / durch welchen Krieg die Papisten vermeinet hatten / ires Antichrists Reich widerumb durch das Interim auffzurichten / vnd also forthin ewiglich zu triumphieren / vnd derwegen so grosse Vnkosten darauff gewendet / vnd alles so gewaltig angefangen hatten: Denselbigen Krieg hat Gott so wunderbarlich verkeret / das eben der Sieg / damit sie es erlangen haben wollen / inen zu großem Schaden gereicht / jr Interim vnd alle gewaltsame sarnemen in der Religion ombgestossen / vñ irem sarnemen Schutzherrn dem Monarchen vbel gelungen ist.

Das

Matth. Jacij Illyrici.

Das sind die herrlichen Kriege des Herren Zebaoth / die alle Christen billich verwundern / preisen / vnd Gott stets dafür danken sollen. Dieses ist also eine kürzliche Beschreibung / nicht allein meines Lebens in Teutschland / sondern auch aller Streitten vnd Religionsfachen oder Handlungen / so sich bey meinem Leben zugetragen haben. Welcher ich nicht allein meinet halben Meldung gethan hab / sondern sarnemlich von der Wahrheit / Gottes Ehr / vnd vieler Seligkeit willen.

Denn es ist warlich einem jeglichen Christen nicht wenig daran gelegen / wie er von solchen wichtigen Henden vnd Sachen / die Gottes vnd nicht mein sind / vrtheyle vnd richte.

Darumb sehe ein jeder wol zu / da er meynet oder gesehen sein wil / als schmeche / lestere vnd verfolge er nur einen / oder wenig Menschen / das er nicht Christum den Son Gottes selbst lestere vnd verfolge / mit seinem Zeitlichen vnd ewigen verderben.

Es sollen auch alle Christliche Obrigkeit / beyde Geistliche vñ Weltliche / wol zuschen / das sie alles / was zuerhaltung der himlischen Beschlag / vnd Ausrotung aller Irthumb vnd Grewel des Antichrists / vnd Verführer dienet / mit allem Ernst fördern / vnd mehr GOTT als die

Et ij Meus

Erzählunge der Religionsstreitten.

Menschen fürchten/ wie sie denn auch für Gott höchlich schuldig sind. Auff das sie hernach/ wenn der strenge Richter komen wird/ Rechenschaft können geben ihrer Haushaltung/ vñ das herrliche Lob von im erlangen/ Das er zu inen sagen wird: Ey du fromer vnd getrewer Knecht/ Gehe eyn in die Freude deines Herren.

Darzu helffe vns Gott der Herr gnediglich / A M E N.

Dem Christlichen Leser.

Bis daher ist kürzlich erzehlet worden/ wie es Herren Illyrico gegangen sey / ehedenn er gehn Strasburg komen / nu folget in der hienach getruckten Epistel/ was sich mit im allda zugetragen vnd begeben habe/ Vale.

Bericht Nath: Eli
Illyrici / von dem Misuerstand /
zwischen im vnd dem Ministerio, aus Befehl
eines Erbaren Rhats / zu Strasburg ge-
schrieben vnd oberantwortet / den
5. Julij / Anno / 1572.

Estrenge / Edel / Ehrn-
fest / Fürneme / Fürsichtige / Wel-
se / Gnedige / Gebietende Herrn /
Es ist mir von E. G. durch mei-
nen gnedigen Herrn den Am-
meister vnd seiner Gnaden zugeordneten ange-
zeigt worden / das nach dem ich nu fast vor 5.
Jaren auff meine vnterthenige Supplication /
von E. G. gnediglich in iren Schutz vñ Schirm
angenomen worden / vnd eine Zeitlang guter
freundlicher Wille vnd Kuntschafft zwischen
mir vnd den Predigern allhie gewesen / So ver-
nehmen sie aber nu / wie das sich zwischen vns ein
Misuerstand zugetragen habe. Derwegen so
begereten E. G. Ich wölle sie schriftlich berich-
ten / Erstlich / Warumb ich habe fürnemlich all-
hie bey E. G. Herberg vnd Schutz gesucht. Zum
Ee 14 Au

2^a

3^a

Bericht Mat. Jac. Jlyr. von dem Mis

Andern/ wie vder aus was Ursachen ich mit den Predigern allhie eine lange Zeit gute Kundschaft vnd Gemeynschaft gehabt: Vnd zum letzten/ wie sich jetzt der Misuerstand vnd Irrunge zwischen mir vnd inen zugetragen habe.

Diesem E. G. vnd meiner gepietenden Herrn Befehl vnd Gehort/ sonder zweifel gnediglich vnd Christlich gegen mir armen Bekenner der Wahrheit Christi gemeinet/ erkenne ich mich schuldig zu gehorsamen.

Wil auch den Bericht darauff thun auff's einfeltigst vnd fürhest als mir iner möglich sein wird/ bitt E. G. wollen es von mir Väterlich vnd günstiglich vernemen. Den was ich allhie thue/ das thue ich in aller Einfalt E. G. als meiner lieben Oberkeit zugehorsamen/ vnd die lautere Wahrheit anzuzeigen/ vnd niemand zuuerklagen/ oder Ursach zu einigen grössern Widerwillen oder Zank vnd Ergernus zu geben. Bitte auch auff's vnterthentigste/ E. G. wolten mir solche meine schlechte vnd einfeltige Schrift gnediglich zu gut halten.

*Ad p[ro]p[ri]am
d[omi]n[um]
v[er]g[e]n[e]n*

Fürs Erste/ so sind fürnemlich zwei Ursachen/ warumb das ich allhie bey E. G. Herberg vnd Schutz gesucht habe. Die eine ist/ das nach dem ich zu den bösen vnd gefehrlichen Zeiten des Interims (da andere viel das liebe Creutz Christi

verstand zwischen im vnd dem Ministerio.

sti zu meiden still geschwiegen) aus dem Willen Gottes für die ware Religion gestritten habe/ vnd Widerstand gethan/ dem Gottlosen Fürnem der Widersacher/ damit sie sich vnterstanden die Papistery/ durch die grosse vnd andere kleine Interim der mancherley Vergleichungen vnd weichens/ wider auffzurichten/ so hab ich notwendig erzürnet diejenige Hochgelerte vnd auch gewaltige/ nicht allein die Bestische/ sondern auch andere/ die inen zu irem bösen Fürsatz/ aus Furcht oder sonst/ haben Willkären wollen/ auch viel Weichen vñ Vergleichens mit der Bestischen Religion fürgenommen/ welcher vnaussprechliche böse vnd betrübter Stand vnserer Kirchen sind E. G. nicht vnbewust/ Es weis aber der Allmechtige ewige Gott/ das ich dieselbige Religionsstreite/ aus keinem bösen Affecten niemands zu verdries/ oder auch Menschen zugefallen/ auch aus keiner Hoffnung grosse Ehr oder Reichthumb zubekomen fürgenommen/ wie denn dazumal auch nicht solchs zu hoffen war/ sondern allein aus Eynfeltigkeit meines Herzen/ das ich gedacht hab/ weil ja die ganze ware Religion zu trümmern gieng/ vñ niemands von dem Hochgelerten Herrn Doctorem/ Theologen vnd Superintendenten widerstehen wolte/ so were ich aus dem Ersten Gehott

hott

Vericht. Matt. 11. Illyr: von dem Miss
bott von der Liebe Gottes/ der waren Religion
vnd des Rehesten/ auch aus dem Gebott Chri-
sti/ zu der Bekentnis vor Gott schuldig/ sol-
chem grewlichen Zamer nach meinen geringen
Gaben zu widerstehen/ Wie denn auch gemein-
iglich die Unmündigen vnd andere gering-
schetzige Personen zu bösen Zeiten/ vnd in euf-
serster Gefahr von Gott erwecket werden/ die
Warheit wider die Irrthumb vnd Verfolger zu
bekennen.

Der Ausgang auch solcher Müheseligen vnd
gefahrlichen Arbeit/ das Gott dardurch den
mancherleyen Interim gesteuert/ vnd die ware
Religion erhalten hat/ bezeuget/ das solches
Werck nicht der Menschen/ sondern Gottes ge-
wesen sey/ das aber wenig die Leute solche vn-
ausprechliche Wohlthat Gottes erkennen/ im
Dankbar sein/ auch mich darumb verlestern/
das wird Gott am Jüngsten Tage rechen vnd
straffen.

Dieselbige nu/ Hochgelerte Weise vnd ge-
waltige/ so durch mein Widerstand erzürnet
worden sein/ hab mich hernacher stets bis auff
den heutigen Tag/ vmb solcher Christlicher Wol-
that/ das ich für die Warheit Gottes wider die
Irrthume gestritten/ auff's heftigste geschme-
het/ verfolger vnd geplaget/ wie solches auch
E. G.

verstand/ zwischen im vnd dem Ministerio.
E. G. nicht vnbewust ist/ weil irer der Widersa-
cher vnbilliche Verfolgung vnd Anklage auch
bis hieher gereyhet hat.

Darumb so hab ich gedacht/ ich wölle inen
einmal gar weit vnd fern aus dem Wege gehen/
ob sie mich doch entlich zu frieden lassen wolten/
weil ich inen nirgend wo mehr hinderlich were.

Vnd zu dieser Ursache kompt/ das ich stets
also gehöret vnd gelesen hatte/ wie das E. G. vnd
diese ganze hochlöbliche Stadt den Gelehrten
vnd guten Studijs/ sonderlich der warer Religion
sehr günstig were/ auch die verjagten vnd ver-
folgten/ zuuoraus vmb des waren Christlichen
Glaubens willen günstiglich beherbergte.

Die andere Ursache ist gewesen/ das/ nach
dem ich dazumal vor Fünff Jar allberent zween
Tomos oder zimliche Bücher/ genant Claves
Scripturæ, Das ist/ Schlüssel der H. Schrift/
in Truck verfertigt hatte/ vnd fürhette weiter
eine einfeltige Christliche Glossam vber die gan-
ze heilige Schrift zuschreiben/ so hatte ich gute
Hoffnung/ ich werde allhie vnd in der Nahe zu
Basel/ neben viel andern Gelegenheiten vnd
Behülffe der Bücher vnd Gelehrten/ auch tüch-
tige Trucker vnd Verleger haben können. Wie
denn allberent die Glossa vber das newe Testa-
ment ausgangen/ vnd E. G. zugeschrieben wor-

Sf den

*Claves
Scripturæ*

Glossa

Bekenenns Matt. 31. Illyr. von dem Mis-
den ist/ auch die Arbeit/ eine Glossa vber das al-
te Testament zugeschrieben/ numehr wol ange-
fangen/ ob mir einmal Gott der Allmechtige
so viel Gnade/ Krafft vñ Frieden vor den Wider-
sachern geben würde/ das ichs volenden könnte.

Das ist nu auff die Erste Frage E. G. auff
unterthentigste/ vnd warhafftiglich geantwor-
tet/ von den Ursachen/ warumb ich mich anhe-
ro begeben habe.

*Ad inquit
Sicutum
Secundum*

Auff die andere Frage E. G. von meiner
freundlichen Kuntschafft vnd Gemeinschaft
mit den Ehrwürdigen Predigern allhie/ helt
sichs also.

Erstlich/ was belanget die Ursache vnserer
Freundschaft vnd Kuntschafft/ weis ich keine
andere/ denn das ich sie für die ware Diener
Christi gehalten/ vnd sie darumb/ wie billich ge-
liebet vnd geehret/ vnd sie auch hinwider/ so
viel als ich aus iren Reden vnd Schriften habe
verstehen können/ mich haben für einen solchen
Christen vnd Bekenner Christi gehalten/ der da
die Warheit (one Rhum zu reden) Etwas in Er-
klärung der H. Schrifft vnd bey der waren Re-
ligion/ allen Christen zu nutz gearbeitet/ auch
für die Warheit Gottes wider die Vebstische
Grewel vnd andere Irrthumb mit meinem gros-
sem Gefahr vnd Mühe gesritten/ wie sie denn
lengst

verstand/ zwischen im vnd dem Ministerio.

lengst zuvor mehr meine Schriften gesehen vnd
gelesen/ auch eiliche selbs wider zu trucken be-
fohlen. Aus der Ursach vnd sonst vmb keiner
andern willen/ haben wir vntereinander gute
Kuntschafft gehabt/ wie denn auch Christus der
Herr selbs ernstlich gebietet/ das seine Jünger/
Ja auch alle Christen sich sollen vntereinander
von Herzen lieben/ vnd einer dem andern die-
nen.

Was wir aber von wichtigen Sachen haben
in guter vnd Christlicher Liebe mit einander zu-
thun gehabt/ das ist fast in der Summa vnd in
gemein dieses/ wie folget.

Erstlich/ haben sie begeret einen Bericht von
meiner Lere vnd Handlungen/ fürnemlich/ was
sich zwischen mir vnd den Gelehrten in Meissen
zugetragen hat/ von wegen der Adiaphoristery
oder mancherley Vergleichen mit den Papi-
sten/ vnd von wegen deren Irrthumen/ so dar-
aus entsprossen sein/ Als wie die gute Wercke
sollen nötig zur Seligkeit sein/ Item von dem
Freyen Willen vnd Erbsünde/ denn sie haben
angezeiget/ das ob inen wol die Sachen vnd
Streitten/ was die Lere belanget/ nicht weren
vnbewust/ inen auch meine Lere gefirle/ so wis-
seten sie doch von den Handlungen selbs nicht
allen Bericht.

Sf ij

Mit

Bekentnus Matt. St. Jlyr. von dem Mis

Mit solchem meinem Bericht vnd Bekentnus sind sie / so viel ich vermercket habe / zu frieden gewesen / als die jenige die auch zuvor meine Vere vnd Meynung für Christlich gehalten / vnd haben ferner mehr Kuuschafft mit mir gemacht.

*Jacob
Andreas*
Darnach im Jar 1568. hat D. Jacob Andree etliche Artickel an die Prediger allhie gesendet / vnd begeret / das sie denselbigen wolten vnterschreiben / welches sie auch gethan / vnd ferner / das sie wolten auch mit mir handeln / das das ich auch denselbigen Artickeln vnterschreiben wolte. Auff solches sein Beger haben sie bey mir sehr angehalten / der Vnterschreibung willen / Ich aber hab mich von wegen meines Gewissens dessen beschweret vnd gewegert / weil solche Artickel nicht also gestellet waren / wie es wol die Noturfft der Kirchen vnd der Warheit erforderte / vnd auch Schaden der Kirche daraus entstehen möchte. Solches hat auch D. Jacob zum theil in seiner getruckten Erzählunge seines ombressens hernacher zimlich hart gemeldet / das ich derwegen allhie keine Heimlichkeit offenbare. Es haben mich auch dazumal etliche der Ehrwürdigen Herrn Prediger allhie vermanet / ich solte mich mit D. Jacob Andree in gegenwart vnterreden / welches ich nicht abgeschlagen habe. Zum

verstand / zwischen im vnd dem Ministerio.

Zum Dritten / Nach diesem Handel ist er solcher seiner Artickel halben verreyset / vnd da er nach langer Zeit endlich widerkomen ist / so hat er solche Artickel in gedachtem Truck zimlich sehr verendert / vnd abermal durch die Prediger allhie sehr hefftig von mir eine Vnterschreibung solcher Artickeln begeret / da habe ich widerumb genug Grund vnd Ursach angezeigt / warumb ich solches mit gutem Gewissen nicht thun könnte / mit Meldung / was mir allhie auch der Herzog von Meckelburch von solcher ombressung vnd Handlungen in Sachsen angezeigt hette.

*Kaboniam
quare
subscriptum
amstel.*
Allda mag sich vielleicht nicht wenig Vnwillens erstlich erhaben haben / den es war mir gar hefftig fürgehalten / das / wo ich nicht wolte vnterschreiben / so wolten sie sich nirgend mehr mit mir annemen oder mit mir was zuthun haben. Aber es war mir schwerlich dem Menschen zugefallen / jetzt denen / jetzt jenen Schrifften zu vnterschreiben. Es war mir auch zu der Zeit abermal fürgeschlagen / ich solte mit dem Herrn Superintendent vnd etlichen anderen in Wirtemberger Land verreyssen / vnd allda mit D. Jacob conferiern / welches ich inen zu Willfaren nicht abgeschlagen habe.

Ferner vnd zum Vierdten / so ist die Sache dahin von D. Jacob Andree gerichtet worden /

St. iij

das

Bericht Mat. Sl. Illyr. von dem Mis-

das er solche seine Artickel hat selbs fallen lassen/ vnd allein begeret durch die fürnehmste Prediger allhie/ das ich solte willigen vnd unterschreiben/ das man für die Richtschnur oder Norma der waren Religion halten solte/ die H. Schrifft/ die Drey Symbola/ das Apostolische/ Nicenische/ vnd Athanasij/ die Augspurgische Bekenntnis sampt der Apologia/ Item die Schmalkaldische Artickel/ vñ den Catechismus D. Luthers/ welches ich endlich/ nach dem sie etliche mal bey mir angehalten/ gewilliget vñ unterschrieben habe/ wie ich denn stets inen vnd auch dem Herrn D. Jacob/ so viel ich mit Gott vnd gutem Gewissen hette thun können/ gern Willfaret hette vnd auch noch.

Dieser ist nu der Erste Consens oder Vereinigung in der Lere vnd Religion Christi/ welcher zwischen mir vnd im dem Herrn D. Jacob/ vnd auch den E. H. Predigern geschehen ist/ für einem Jar im Lentz/ welchem Confess. sie doch auch Normam Zerbestanam oder Richtschnur der Christlichen Lere genant haben/ wiewol sie war auch zuuor für 13. Jaren zu Lüneburg beschlossen.

Zum Fünfften/ so haben die Ehrwürdigen Herrn Prediger allhie am Ende Julij/ eine gute vnd wolgegründte Schrifft gestellet aus gedach-

verstand/ zwischen im vnd dem Ministerio. ter Norma Zerbestana/ darin sie eben diese jehige Frage oder Lere von der Erbsünde gar Christlich/ gründlich vnd deutlich gefasset haben/ auch derselbige als einem gewissen vnd unbewegten Grund der Wahrheit alle unterschrieben/ vnd endlich darzu bey mir angehalten/ das ich auch wolte unterschreiben/ denn der Superintendent mir etliche mal denselbigen Consens der Herr Prediger zugeschickt hat/ mit solchem Beger/ das ich auch darein willigen solte. Welches ich/ nach dem ich mich gnugsam darin erschen/ der Wahrheit zu gut/ vnd gedachtem Herren zugefallen gethan habe.

Das ist nu der ander Consens oder Vereinigung zwischen mir vnd den Herrn Predigern allhie/ genomen aus dem Ersten der Norma Zerbestana/ welche Schrifft oder Consens sie von sich selbs/ one mein Bitt vnd Begeren/ gestellt/ vnd eintrechtlich unterschrieben haben. Auch bezeuget/ das solchs sey ire eintrectige Lere/ in dieser Kirchen vnd Schule.

Diesen Consens der Prediger von der Erbsünde vberrenche ich hiemit E. G. Schriffelich/ vnd bitte vmb Gottes vnd seiner Wahrheit willen/ sie wolten doch dieselbige Schrifft mit vleis lesen vnd erwegen. Denn E. G. werden gnugsam Bericht vnd gewissen Grund von diesem

ganzem

*Normam
Zerbestana
inuenit.*

*Quaestio de
peccato origi-
nali et Ter-
bestana Nor-
ma depraui-
subscriptur.*

Bericht Matt. Sl. Illyr. von dem Miss-

ganzen Streitt oder Frage darin befinden/
auch gründlich vernemen / das ich keine neue
oder irrige Lere fürneme.

Zum Sechsten / so ist den 10. Augusti eine Un-
terredunge zwischen mir vñ D. Jacob Andreae /
im Beysein der Pfarherrn allhie geschehen / wel-
ches Colloquium / wiewol es nicht also ordent-
lich vñ richtig zugegangen / auch nicht so viel Zeit
darzu genommen / wie ich darumb höchlich gebe-
ten hatte / so ist doch allda am Ende abermal ein
Consens oder Vereinigung zwischen vns ge-
macht vnd auffgerichtet worden / welchen D. Ja-
cob selbs dem Herrn Pfarherr M. Matthæo
Regelin dictiert / oder in die Feder gegeben hat /
wie noch seine Hand vorhanden / in welchem
Consens alle / so darbey gewesen / gewilliget.

In solchem Beschlus aber oder Abschied /
sind zwen Punct gewesen / der eine / das die Erb-
sünde sey eben das jenige / das in der h. Schrift
sehr offte genant wird / das Fleisch / der Sin des
Fleisches / der alte Mensch / oder alte Adam /
vnd das steinerne verkerte Herz / vnd mit derglei-
chen Worten vnd Reden der Schrift bedeutet
wird / vnd das alle diese Wörter vñ Reden gleich
so viel gelten / eine als die ander. Das sind ja
Wörter / die das böse Wesen selbs / vnd nicht
nur accidentia bedeuten.

Der

verstand / zwischen jm vnd dem Ministerio.

Der Ander Punct ist gewesen / das / was ich
In der Unterredung zwischen mir vnd D. Jacob
von wegen der Kürze der Zeit nicht gnugsam er-
klaret worden / das wolten wir ferner verrichten
vnd ausführen mit freundlichen Schrifften / die
da solten zwischen vns / Wechsellweis / durch
Mittel der Prediger allhie übersendet werden /
Das ist nu der Dritte Consens / welcher un-
längst zwischen mir D. Jacob den Ehrwürdigen
Herrn Pfarherrn allhie auffgerichtet worden
ist.

Diese Drey Consens / die nicht von mir / son-
dern von den Predigern allhie / vnd D. Jacob
herkomen / auch als für öffentliche Consens /
oder Vereinigung zuhalten / beschlossen sein /
überantwortete ich hiemit E. G. auff das sie nach
irem Begehren mögen wissen / was von wichti-
gen Sachen zwischen vns in G D T seliger
Freundlichkeit gehandelt / vnd wie ich mir nie
habe fürgenommen / mich der Lere dieser Kirchen
vnd dem Begehren dieser Prediger in Irgend et-
ner rechten vnd billichen Sache zu wider setzen /
wiel weniger einigerley neue irrige vnd Kehe-
rische Lere einzuführen.

Aus gedächtem Dreyfachen Consens / auch
aus den Theologischen gedachten Disputatio-
nen des Herrn Superintendenten von dem Bilde

Eg

Got

*Peccatum
originale
Sordidum
et vitiat.*

483

Bericht Matt. 31. Illyr: von dem Miss

Gottes/ vnd vber die Epistel zum Römern/ so vor Zwen oder Dreyen Jaren allhie geschehen/ auch aus irer vieler Predigten/ können E. G. gnugsam vernemen/ das sie ja so wol auch in diesem Punct von der Erbsünde/ als in andern Artickeln/ einerley Meynung/ vnd eintrechtig mit mir gewesen sind: Welches ich auch sonst mit vielen andern gleubwürdigen Schrifften vnd Zeugnissen klerlich beweisen kan. Darvon der Streitt noch D Luther in der Weimarischen Disputation mit Victorino erneuert/ welcher bis hieher geweret hat) ist diese.

*Summarif
mit Perla
H. originalis
sententia
notatur.*

Die Summa aber dieser Meynung oder Lehre von der Erbsünde ist/ das Gott/ Gen. 4. Vnd Paulus/ Rom. 6. 7. vnd 8. auff's klerest leret vnd bezeuget/ das die Erbsünde sey eben dieselbige gewaltige böse Krafft oder Macht/ die in den Menschen also gar vbel regieret/ vnd wider Gott vnd sein Wort wüthet vnd tobet/ vnd den Menschen zu allen bösen Affecten/ Lust/ vnd Bewegungen/ vnd auch zu bösen Wercken treibet/ vnd dieselbige endlich durch in ausrichtet.

*Prava potes
tia et volun
tas quid?*

Was aber dieselbige böse Krafft oder Macht sey/ leret vnd erkleret auff's deutlichste Christus/ der Herr selber/ auch Moses/ alle Propheten vnd Aposteln/ das es nemlich eben das böse verkerete Herze oder blinde Vernunft vnd Freyer Will

verstand/ zwischen im vnd dem Ministerio.

Will oder Natur vnd Wesen des alten verderbten Menschens sey/ welche böse Natur vnd Wesen heisset Moses vnd Paulus das Bild Adams/ des Irdischen Adams/ oder den alten Menschen/ darin er alle seine Kinder gezeuget hat/ Gen. 5. vnd 1. Cor. 15 Vnd eben das ist meine Lehre vnd Bekenntnis/ vnd nicht das die Erbsünde sey die ganze Substantz/ die ganze Person oder der ganze Mensch/ wie meine Widersacher von mir falschens richten.

Diese Lehre ist je gewis vnd klar bey waren Christen/ auch mehr denn Tausendmal in der heiligen Schrift klerlich gesagt/ vnd in der vbergebenen Dreyfachen Consens / sonderlich in den Mitten der Lerer alhie/ gründlich vnd klerlich beschrieben vnd ausgefüret. Vnd ist ja kein Manicheischer Schwarm/ von welchem hernach etwas gemeldet wird. Das Widerspiel aber haben geleret vnd getrieben die Sophisten/ Schultheologen oder Papistische Lerer die 400. Jar her/ Wie auch jetzt meine Widersacher in getruckten Schrifften thun/ Nemlich/ das solche Erbsünde oder Ursprung alles Vbels sey nicht die böse verkehrte Natur selbs/ sondern ein Accidens/ etwas das der Natur oder Wesen anklebet/ oder enngemischet ist/ denn das Wesen vnd Natur des Menschen/ ja auch der Teufel selbs were

Gg ij were

Vericht Mart. St. Jlyr: von dem Mis-

selbs were noch gar gut/ vnd dem Befehle Got-
tes gemess oder gleichförmig. Wider solche So-
phisten oder Papistische Lerer/ haben sich auch
eben in diesem Punct gesetzt vnd gestritten/
D. Luther/ Bucer vnd Martyr/ so eine lange
Zeit in der H. Schrift allhie gelesen/ vnd Deco-
lampadius zu Basel/ vnd andere Lerer/ wie
auch die Augspurgische Apologia/ sampt den
Schmalkaldischen Articulen die Sophisten
oder Papisten eben vmb dieses Irthumbes wil-
len ernstlich straffet vnd widerleget. Aber hie-
von oberantwortete ich hiemit E. G. ein getruck-
tes Büchlein/ welches intituliert ist/ Angelus/
etc darin gründlichen solcher Ursprung dieses
Streits angezeigt ist/ ob sie sich etwa darin er-
sehen wolten/ dersachen einen gründlichen Be-
richt zu haben. Das sey von dem andern Punct
oder Frage/ was ich fürnemlich vnd in gemein
darvon zu reden/ mit den Ehrwürdigen Predi-
gern allhie in Theologischen Sachen freundli-
cher Weise zuthun vnd zuhandlen gehabt.

Die Dritte vnd letzte Frage ist/ was ich für
einen Misverständnis sey zwischen mir vnd dem
Herrn Predigern/ vnd welcherley Weise er sich
zutragen habe/ welcher Bericht mir darumb
schwer fürseilt/ das ich zum Ersten gern E. G.
mit Anzeigung der einseitigen Wahrheit gehor-
same

verstand/ zwischen im vnd dem Ministerio.

same wolte/ Vnd zum andern/ das ich von Her-
ren gern wolte der Ehrwürdiger Herren Predi-
ger verschonen/ vnd sie ja nicht mit dem gering-
sten beschweren. Vnd zum Dritten/ wolte auch
nicht Ursach geben mit solchem Bericht/ zu ir-
gend einem grösseren Widerwillen/ Zanck vnd
andere Ergernusse/ so daraus stehen möchten.
Denn Gottselige Christen sind ja für G D T
schuldig/ vnd sollen sich des beuleissen/ wie sie
das vbel nicht erger machen/ sondern viel mehr
dasselbige minderen vnd heylen/ Ja auch mit
Gedult vnd Gebett das böse überwinden.

Aber weil gleichwol E. G. sonder Zweifel
solchem Bericht der Gottseliger Meynung be-
geren/ das sie bedencken vnd wöllen Christlich
vnd gnediglich alles zum besten wenden vnd ri-
chten/ so erkenne ich mich/ wie auch anfänglich
gesagt hierin/ E. G. als meiner jetzt von Gott
geordneten Obrigkeit/ vntertäniglich mit Ver-
schonung meines Nehesten/ vnd sonderlich des
Ehrwürdigen Ministerii allhie zugehorsamen.
Thu derwegen diesen Bericht nicht allein nicht
dieser Meynung/ als wolte ich jemandes hiemit
für E. G. verklagen oder angeben/ vnd also Ur-
sach geben zu irgend einem grösseren Zanck/
Streit vnd schädlichen Ergernussen/ Sondern
darzu mit vntertäniger Bitt vnd Flehunge/
Gg iij das

Bericht Matt. Jac Illyr. von dem Miss-
das E. G. als Christliche Herrn wolten Gott zu
Ehren/ vnd allerley Ergernus zuuerhüten/ der-
massen diesen meinen Bericht von mir annehmen
vnd dahin richten/ das die Göttliche Warheit
bestehen/ vnd aller Widerwill oder Misverstand
zwischen mir vnd den Dienern Göttliches
Worts allhie möchte Christlich gemindert/ oder
auch gar auffgehoben werden/ aber in keinem
Bege durch meine Widerwertige gemehret vnd
größer gemacht werden/ Aber nu zum Bericht
uber diese Dritte Frage.

*Vide litteras
L. 9. pag. 1.*
Hart zuuor habe ich angezeigte/ wie das in
dem Dritten Consens/ den 10. August. zwischen
mir/ D. Jacob/ vnd den Ehrwürdigen Herrn
Prediger allhie geschehen/ sey der ander Punct
gewesen/ das/ was allda in dem Kirchen vnd
vnrichtigen Colloquio/ nicht gnugsam erkleret
vnd verrichtet were/ wolten wir mit freundli-
chen Schrifften/ durch Mittel der Prediger
ausführen.

Hierauff vnd nach diesem Beschluss oder Ab-
schiede/ haben die Prediger von D. Jacob em-
pfangen seine Schrift/ darin er seine Gründe
widerholet hat/ vnd mir dieselbige am Ende
Septemb: zugestellt/ sampt Beger meiner Ant-
wort/ darauff ich nu inen meine Antwort hin-
wider auff dieselbige Schrift D. Jacob nach et-
lichen

verstand zwischen im vnd dem Ministerio.

lichen Wochen vberrenchet/ auff das sie es lesen/
vnd auch D. Jacob zustellen/ damit er weiter/
vnserm Abschied nach/ anzeige/ ob mit solcher
meiner Antwort/ seinen Gründen gnugsam ge-
antwortet were/ oder nicht/ vnd wo noch der
Mangel stehe oder stecke. Ob sie nu in dem D.
Jacob solche meine Antwort/ nach dem obgeda-
chten Abschied/ zugestellt haben oder nicht/ das
weis ich noch heutigs Tages nicht. An mir hat
es nicht gemangelt/ das man nach gedachtem
Consens vnd Abschied/ diesen Handel vollend
verrichtet hette. Vnd dieselbige Zeit haben sie
die Ehrwürdige Herrn Prediger angefangen
mit mir Schrifftlich zu handeln vnd mich zuuer-
manen/ das ich verwerffen solte meine Rede/
Die Erbsünde ist ein Wesen. Aber ich habe inen
bewiesen/ das solches je nicht sey meine Mey-
nung oder Vere/ sondern das die Erbsün-
de sey eben das böse Bild oder wesentliche Ge-
stalt des alten Adams/ oder verkehrten Men-
schens: das man auch des Teuffels Bild heis-
set/ Denn also hatte ich meine Vere von Anfang
bis zu Ende gesetzt vnd erkleret. Ich auch inen
geantwortet/ das beschloffen were/ ich solte allein
mit D. Jacob Schrifftlich conferiern: Sie
aber solten gleichsam nur als Mittler zwischen
vns sein/ derwegen so solten sie im meine Ant-
wort zustellen. Hab

*Redargutio
ad Bonif
vocabulum.*

Vericht Mart. Sl. Jlyr. von dem Mto

Hab also wollen verhüten vnd fürkommen/ das ich nicht dürffte in einigen Streit mit jnen gehaten / Ich habe sie auch dazumal gebeten/ das/ wo sie mich in irgend einem Puncto oder Lere verdacht hetten/ sie wolten meine beyde wol gegründte Bekentnis von der Erbsünde lesen vnd daraus von meiner Lere urtheilen.

Hab jnen auch gleichwol auff ire Argumenta geantwortet aus der h. Schrift/ vnd sonderlich viel Zeugnisse aus D. Luthers/ aus der Apologia/ den Schmalkaldischen Artickeln/ vnd aus den Büchern des Herrn Buceri/ auch Martyris vnd Decolumpadij zugestellet/ die dazumal vnter andern auch/ vor mir solche Rede vnd Lere gestiret hetten.

Welche Zeugnisse ich auch E. G. zuzustellen/ wenn sie es begeret/ vhrbietig bin/ auff das sie klerlich sehen mögen/ wie ich nichts neues glaube oder schreibe/ das nicht zuvor auch die trefflichen hie oder anderswo geschrieben oder gekert haben. Aber solche Zeugnisse sind zum theil auch in dem Consens der Prediger eyngeleibet.

Nach dem sie aber noch weiter angehalten haben mit Schreiben/ das ich solte dieselbige Reden oder auch Sprüche verwerffen/ hab ich geantwortet/ Es sey nicht vmb die Rede/ sondern vmb

Res. Verh.
referend.

482

verstand/ zwischen jm vnd dem Ministerio.

vmb die Sache selbs zuthun. Denn ich hette mich allbereyt lengst zuvor gnugsam erkleret in meiner kurzen Bekentnis/ das/ wiewol diese Rede D. Luth: vnd anderer Hochgelerten/ Wie auch aus irem eigenen Consens zubeweisen/ gebraucht hetten/ Jedoch wo man mit den Widersachern vnd andern vmb die Meynung oder Lere könte eines werden/ vnd jemand wüßte bessere Reden vnd deutlichere Wörter/ die Erbsünde eigentlich wider die Sophisten vnd Papisten zu beschreiben anzuzeigen/ wolte ich in gerne folgen.

Da sie nur auch fürgehalten/ das diese Rede werde von den Widersachern sehr beschuldiget/ als Manicheisch/ habe ich darauff gnugsam vñ gründlich dargethan/ das also stets die Pelagianer vnd Papisten den rechten Lehrern dem Manicheischem Irrthumb fürgeworffen/ Wie auch dem heiligen Augustino/ D. Luthero vnd Buceri/ Ja auch allen vnsern Kirchen zu dieser Zeit widerfaren/ vnd das in der Wahrheit nicht meine/ sondern der Widersacher Meynung/ Manicheisch sey/ Denn die Manicheer hetten geleret/ Es seien zwen vnterschiedene Schepffer vnd vnterschiedene Wercke/ vnd das der gute Gott habe erschaffen die gute Natur des Menschens/ vnd dargegen aus nichts der böse Geist habe ge-

sh

schaf-

Manicheer
denn die
Duplicem
creatorum
duplicem
genera adferunt

Bericht Matt. Gl. Illyr. von dem Miss-
schaffen das böse Wercke / welches die Erbsünde
sey / vnd habe solch sein böses Wercke von aus-
sen eyn in den Menschen gegossen / welches nu
also die Natur des Menschen / die an sich selbst
gut sey / verderbet / vnd in ihm alles vbel anrichtet.
Gleicher weise lereten auch meine Widersä-
cher / da sie fechten / es sey die Erbsünde ein en-
gen Wercke oder Geschepffe des Teuffels / als ein
Gifft oder Vnflat / welches der böse Geist ge-
macht / vnd in den Menschen von aussen enge-
gossen / Welches jetzt den Menschen also ver-
derbe vnd verunreinige. Aber der H. Augusti-
nus vnd alle rechte Lerer sageten dargegen / das
mit nichten sey das böse oder die Sünde ein en-
gen Geschepffe des Teuffels / sondern aus dem
guten Geschepffe Gottes sey durch die Verwan-
delung das böse worden / Wie ich denn auch mit
der Schrift rede / das der gute Baum oder
Weinstock sey in einen bösen giftigen Baum
vnd wilden Weinstock verwandelt / nach dem
denn die heilige Schrift der Menschen Verder-
bunge abmalet. Ich habe inen auch dazumal
klar bewiesen / das Augustinus / der heftigste
Feind der Manicheer / schreibe / das / da Gott le-
ret von der Erbsünde / Gen. 4. vnd Paulus Ro-
man. 6. 7. vnd 8. Er daselbs verstehe eben das
Fleisch vnd Vernunft / libro de Ciuitate Dei,
15. cap. 7.

*Roman. pona
permutacione
in leui. effe.
Jan.*

verstand / zwischen ihm vnd dem Ministerio.
15. cap. 7. Wie auch D. Luth. in der Vorrede
über die Römer vnd Gen. 4. lerete.
Sie haben mich auch dazumal also verma-
net zu einer öffentlichen Erklärung meiner
Meinunge / das dieselbige nicht könnte Keze-
rlich verstanden werden / darin ich inen gern vnd
williglich gefolget / Wiewol solchs one das offt-
mals zu vor allbereyt gnugsam geschehen war.
Ferner hab ich damals auch den Ehrwürdi-
gen Predigern einen richtigen Fürschlag ge-
than zu einer gewissen Einigkeit / Nemlich / das
sie sollen sich bey D. Jacob erkündigen / ob er zu
frieden were / das man in der Beschreibung der
Erbsünde gebrauche eben derselbigen Wörter /
so er selber in dem letzten Consens gewilliget vnd
gesetzt hat / wie oben gehöret / nemlich / das die
Erbsünde sey eben der alte Mensch / das Fleisch /
der Sin des Fleisches / vnd das steinerne verker-
te Hertze / oder aber das man sich der Beschrei-
bunge gebrauche / die da in der lateinische Apolo-
gia stehet / das nemlich die Erbsünde sey die böse
Natur oder Lust / die da suchet vñ erwehlet nicht
allein die Leibliche Wollust / sondern auch Flei-
schliche Weisheit vnd Gerechtigkeit / vnd darge-
gen verachtet vnd hasset Gott vnd seine Gerech-
tigkeit. Denn mit solchen Definitionen oder
Beschreibungen der Erbsünde. wolte ich gerne
H ij zu

*Nov. de doct.
tenm. L. 4.
pag. 4. v. 1.*

Bericht Mart. Sl. Illyr. von dem Mis:

zu Frieden sein / ob sie im aber solchen Fürschlag zu Eynigkeit gethan haben oder nicht / ist mir vn bewust / hab also widerumb die Sach vnd Disputation wollen von jnen auff D. Jacob richten / nach abgedachtem Abschied.

Endlich / da sie abermals vnd weiters mit Schreiben etwas ernstler vnd heftiger bey mir dieser Sachen halben angehalten / hab ich also zu meinem Beschlus bezeuget / das ich meines Gewissens halben jnen in dem nicht könne Willfaren / sondern ich wolte bey dem Drenfachen Consens bleiben / den sie selbs vnd D. Jacob an mich gebracht hette / vnd erlanget hetten. Ich hoffete / sie selbs würden auch darben bleiben / denn ich könnte mich nicht lassen also hin vnd wider wehen vnd treiben / vnd jetzt der / jetzt jener Schrift dem Menschen zugafallen unterschreiben / vnd abermal darvon weichen / vnd zu einer andern Meynung trecken. Denn es weren hochwichtige Religionssachen / darin viel an meiner vnd anderer Leute Seelen ewige Seligkeit gelegen / vnd ich bette sie / das sie wolten mich bey solchem jrem Drenfachen Consens bleiben lassen / vnd für einen Christen vnd Bruder im Herrn erkennen.

Habe auch darzu gethan / das ich hiemit vnd dazumal wolte protestiert vnd bezeuget haben / das

verstand / zwischen im vnd dem Ministerio.

das solcher Drenfacher Consens / solle mir meines Glaubens Bekentnis sein für Gott vnd seiner Kirchen / für jnen den Ehrwürdigen Herrn Prediger vnd dieser Gemeine / auch für einer Christlichen Obrigkeit dieser löblichen Stadt / als meinen gnedigen vnd gepietenden Herrn / auch sonst / wo es jmer von nöten sein möchte / auff das sie / diese Kirche vnd auch Christliche Obrigkeit / daraus gründlich vernemen könnte / das keine newe oder irrige Meynung vnd Keckerey in diesem Stücke oder Lere folge. Denn sie selbs in jrem mitteln Consens bekant vnd bezeuget hetten / das solchs sey jr vnd jrer Vorfaren / vnd dieser Kirchen stetige vnd eintrectige Lere.

Hart für Ostern haben sie noch eine Schrift / die scharpff genug ist / dieser Sache halben / sampt einem Büchlein an mich geschrieben / auff welches ich Friedens halben nicht hab antworten wollen / sondern freundlich jnen hie neben engelegtes Lateinisch Büchlein / genant Angelus tenebrarum, von der Sophisten oder Schultheologen Lere zugestellet / mit bitten / sie wolten dasselbige obersehen / vnd daraus vernemen / das meiner Widersacher Lere ein rechter Papistischer Grewel sey. Denn zuuor unsere Lerer vnd Kirchen angefochten vnd widerstanden / welchem sie / wie ich verhoffte / nicht bey pflichten würden. Hh ij Ha

Bericht Matt. Sl. Illyr. von dem Mis

Habe sie auch ferner gebeten/da sie noch was an mir/der Lere halben mangels hetten/das sie wolten allen mäglichen Pleis fürwenden/damit die Sache möchte aus Erste Christlich vnd ordentlich aus Gottes Wort erörtert vnd unterschieden werden/wie ich denn auch D. Jacob vmb Fördernge solche Erkenntnis vnlangst dienstlich gebetten hette. Denn ich mich sonst nicht konte one Gottes Wort/wie ein Xhor hin vnd wider wehen vnd treiben lassen.

Ob aber die Ehrwürdigen Herrn Prediger bey mich solchem irem Dreyfachen Consens vnd Lere noch bleiben/oder nicht/werden sie sich selbst am besten zuerkennen wissen. Das ist je einmal war/vnd nur leicht zu beweisen/das/wo sie meine Lere verdammen werden/so verdammen sie solchen iren Consens/auch die Augspurgische Apologia/vnd Schmalkaldische Artikel/D. Buceri vnd D. Lutheri Lere/welches ich mich zu jnen doch nicht versehe.

Das hab ich nu auff die Dritte Frage E. G. nach irem Befehl/ jetzt in aller Vnterthenigkeit auff's kürzest vnd einfeltigst/ so viel mir inmer mäglich gewesen ist/ beyde der Handlungen mich zuerinnern/vnd auch nie wollen dieselbige auszusprechen antworten wollen/darin ich je nichts mit wissen vnd Willen felschlich erzehlet oder geschrieben habe.

verstand/zwischen im vnd dem Ministerio :

Ich habe aber die Sache der kürze halben/wie mir von E. G. auffgelegt worden ist/nur in gemeyne erzehlet/Denn insonderheit die einzele Stücke vnd Umbstende zuerzehlen/wolte gar allzu lang sein/Möchte auch solche particular Erzählunge mehr zu Verbitterunge der Gemüter/denn zu Erhaltunge Christlicher Lere vnd Einigkeit dienen/wie denn nicht wol mäglich/das man nicht bisweilen hie oder dort/zu viel oder zu wenig thu. Darumb so hab ich nach E. G. befehlauffs kürzest nur das fürnehmste/vnd den Grund/darauff alles gelegen/begreifen vnd anzeigen wollen.

Denn es ist doch fürnemlich darauff zusehen/ob ich irgend eine falsche Meynung oder Lere andern Stücken habe/vnd ob mich jemand des allhie zeihen oder oberweisen wolle.

Hab auch (wie offemals notwendig gemeldet) in dem allem in keinem Wege fürgenommen/jemand für E. G. zuerklagen oder zuuerunglimpfen/denn ob ich wol auch gnugsam zu klagen hette/weil etliche Personen gewliche Reden ober mich ausgeschüttet/die Leute wider mich zu bewegen/welche sie nimmermehr beweisen werden/So gedenecke ich doch/es sey viel besser/das ich das böse/wo es nur meine Person betrifft/mit Gedult vnd beten/auch befehlungen

5. Cap.

Bekentnus Matt. 31. Jlyr. von dem Misslungen der Sachen/dem des die Sache ist/überwinde: Einige Ursache irgend zu einem schiedlichen Zank und andern Ergernus gebe.

Da aber über mich eine Klage geschehen were/oder noch geschehe/bitte ich auff's unterthenigst/das man mich gnediglich zur Verantwortung kommen lasse. Ich weis mich nicht zu erinnern/das ich sie irgend wo beleidiget. Darumb wie ich nicht gern zuvor mit jnen Schriftlich disputiert/also viel weniger wolte ich mit jnen in einen Hader für Gericht gerhaten/Da aber jemand were/der mich allhie für E. G. oder jren darzu geordneten aus Gottes Wort einiges Irrthums überweisen wolte/bin ichs bereit und willig zu hören und zu antworten/auch mich aus Gottes Wort weisen zulassen. Denn es stehet doch alles hierauff/wie auch jetzt gemeldet worden ist.

Zum Schluss/weil ich gentslich nicht zweifel/E. G. als Christliche Regenten/haben solchen Bericht von mir/und vielleicht auch von andern/nur darumb und zu dem Ende oder Gebrauch begeret/auff das sie mögen alles zuerhaltung der Wahrheit Gottes und Christlichen Friedens und Einigkeit richten/so ist meine demütige unterthenige Bitt und Flehung/omb des thewren Leidens Christi willen/sie wöllen doch

verstand/zwischen jm und dem Ministerio. Doch auch dahin arbeiten und sich bemühen/das diese und andere Religionsachen mögen in einer Christlichen Zusamenkunft und Unterredung aus Gottes Wort rechtschaffen gehandelt und entschieden werden/wie für einem Jare der Durchleuchtige Churfürst der Pfaltzgraue eine Disputation mit den Widersetzern hat zu Franckenthal löblich halten lassen/auff das doch dermal eins/jederman hören/sehen und fällen möge/was war oder falsch sey.

Und da jemand's sagen möchte/man könne nicht nur eines Menschen halben einen Synodum oder Disputation halten/So ist zu wissen/das nicht ich allein/sondern auch andere/diese der heiligen Schrift und unserer Kirchen Lere/Schriftlich vertheidigen/als der Ehrwürdige Herr Syriacus Spangenberg sampt etlichen andern in der Mansfeldischen Graffschafft: Wie denn auch von etlichen Thüringischen Predigern/als Herrn Magistro Christophoro Treneo/M. Martino Wolffio/und anderen solcher Lere in einer langen Bekentnus/newlich öffentlich bewiesen und bestetiget/Dergleichen hat auch D. Joannes Fridericus Goelestinus/der jetzt bey dem Churfürsten von Brandenburg ist/hienon etliche Schrift lassen ausgehen.

31

Es

Bericht Matt. St. Jlyr. von dem Mis

Es ist auch nicht nur umb eelich Personen willen zuehun/ sondern umb die Religionssache vñ andere hochwichtige Streitigkeiten dieser Zeit vñ auch umb den Götlichen Willen vñ Ernst befehle selbs/ das man sich durch ein Christlich Urtheil aus Götlichem Wort nur wol fürsehen sol/ auff das man nicht etwa das Vertrauen mit dem Beyken außreute/ oder das man auch nicht wie Hamatiel/ Aetorum & sehr weislich reden wider GOTT selbs handel vñ streite. Denn es ist ja/ Wie Christus sagt/ gar schwer vñ verderblich wider den Stachel laufen.

Vmb solchen Christlichen Handel/ Synodo vñ Disputation/ hab ich vnlangst dem Herzog Hans Wilhelm/ Item/ dem Herzog von Meckelburg/ dem Herzog von Braunschwig/ vñ dem Landgrauen in Hessen/ auch dem Grauen von Königstern/ vñ Graff Wolradt von Mansfeld/ vñ dem mitlern Reus auff's unterthentigste Suppliciert / darvon ich Antwort hoffe.

Es haben mir auch gedachte zwen Grauen/ gnediglich verheissen/ sie wöllen iren möglichen Blets vñ Mühe daran wenden/ das solchs möge auff's Erste geschehen/ das ich dertwegen alle Tage sehnlich auff solchen Christlichen Handel hoffe vñ warte. Wie

verstand/zwischen im vñ dem Ministerio.

Wie ich denn auch verneme/ das der Churfürst von Brandenburg solchen Synodon fordern/ vñ bey andern Herren darumb anhalte. Solche Synodos vñ Erörterung der Religionsachen aus Gottes Wort befehlet Christus der Herr auff's ernstlichste seiner Kirchen/ vñ sonderlich dem gewaltigen/ denen der Allmechtige Gott das Schwert zutragen befohlen hat/ im zu Ehren/ vñ dem Menschlichen Geschlecht zu gute/ vñ zur Förderung alles guten/ auch Hinderung alles bösen.

Solche Zusammenkunft oder Synodos vñ Disputationes aus Gottes Wort/ haben auch die alte Keyser vñ Könige mit allem Blets vñ Ernst auch mit grösseren Unkosten gefordert. Solches würde auch dieser Christlichen hochbenempten Stadt vñ Obrigkeit sehr wol anstehen/ die sich nu 50. Jar her der waren Religion halben göchlich vñ sehr nützlich bemühet hat.

Der Allmechtige ewige Gott erbarme sich seiner Kirchen/ vñ schaffe jr gnediglich einen Gottseligen Frieden/ vñ erhalte jr die ware reine Religion vmb seines lieben Sons willen.

Er auch der güetige Gott regiere vñ behüte E. G. das sie mögen Christlich regieren/ vñ sich auch in keinem Wege an dem Bekenner Jesu Christi vergreiffen/ auff das sie lechlich am jüngsten

Bericht Mart. Sl. Illyr. von dem Wis-
sten Tag als der warer Religion Forderer/ Ja
auch als Beherberger des jetzt verjagten vnd
wolgeplagten Christi von im dem obersten Ri-
chter vnd Monarch aller Monarchen freund-
lich vnd Väterlich empfangen worden.

Endlich erbarme Er sich auch meiner / als
seines verfolgten vnd betrübten Bekenners der
Warheit/ den Er sey mein Zeuge/ hie vnd dort/
das ich von Herzen in seinem Wort oder heil-
ge Schrift forschte / was doch eigentlich seine
ware Vere vnd Religion sey / vnd dieselbige / so
viel mir jmer möglich ist / mit Herzen gleube/
auch mit Mund vnd Schrift bekenne / erklere
vnd verfechte. Vnd auch eben in diesem Stücke
von der Erbsünde nicht anders wisse / denn das
diese sey die warhaftigste Meynung oder Vere
der Göttlichen Schrift vnd vnserer Kirchen/
Demselbigen befehle ich mich zu allerzeit / durch
seinen Son / vnd auch E. G. als seinem ordent-
lichen Dienern in dieser Stadt / vnd mei-
nen gnedigen vnd gepietenden Her-
ren / AMEN. 5. Julij.

E. G.

Vnterthentiger williger
Matthias Flacius
Illyricus.

Beschlus an den Christ- lichen Leser.

NACH dem Herr Illyricus seliger / nechst
zuletzt gesetzten Brieff auff begeren an et-
lichen Erbarñ Khat gestellet / vberantwor-
tet / ist er fast ein ganz Jar lang noch zu Stras-
burg geblieben / vnd hernach (dieweil ein Dbrig-
keit daselbs im die Herbrig auffgekündiget mit
Fürwendung keiner andern one diese Ursache /
Es sey ferner ire Gelegenheit nicht / im weiter
Vnterschleiff zugeben) gehn Franckfort gezo-
gen / da er sich denn ongefahr in das ander Jar
gehalten / vñ beneben dem / das er wider die Sa-
cramentirer vnd Accidenschwermmer / nützliche
Bücher geschrieben / hat er auch das herrliche
Wercke der Glosse vber das alte Testament / bis
auff das Buch Job gefertigt / in massen diesel-
bige wils Gott bald der Kirchen Christi / durch
den Truck mitgetheilt werden sol.

Vnter des ist aber gedachter Herr Illyricus /
zum theil wegen vorgehender langwirigen
Krankheit / welche man Diarrheam zunennen
pfllegt / zum theil wegen grosser Bekümmernus /
so im der betrübte vnd erbermliche Zustand
Christlicher Kirchen vnd waren Lutherischen
Religion gemacht / zum theil aber wegen der

It ii

vnab

Unableslicher Arbeit / die er auff die Erklerunge
der heiligen Schrift gewendet / in heftiges ab-
nemen seiner Gesundheit gerhaten / also das er
sich schier den ganzen Winter durch obel besät-
let vnd geklagt hat. Vnd ob er schon eine
lange Zeit sich beuliffen / seiner Gewonheit
nach / dem Studieren abzuwarten / name doch
die Kranckheit oberhand / vnd schwochet in so
sehr / das er endlich gar darnider ligen muste.
Wiewol durch sondere Schickunge vnd Gnade
Gottes / das Leger nicht lange geweret / denn
als er den 9. Martij dieses 1575. Jars sich ge-
leget / vnd den Abend des folgenden Tags / einen
Tranck der im den Schlass widerbringen solte /
eyngenomen / hat er hart einzuschlaffen ange-
fangen / vnd geruhet bis morgens dem 11. Mar-
tij. In welchem Tage / nach dem er sich mit herr-
lichem seuffzen vnd Worten / deren droben in
der Leichpredig Meldung geschehen / seinem
Herrn / Erlöser vnd Seligmacher Jesu Christo
befohlen / ist er zwischen 8. vnd 9. Vher vor Mit-
tags / one klagen einiges Schmerzens / Ja
schier sonder alle Bewegung vollend sanfft vnd
selliglich / gleichsam schlaffend verschieden / wie
solches fürneme Leute / sonderlich aber der Ehr-
würdige / Herr M. Hartmannus Beier / vnd
die Aichtparen / Herr D. Adamus Ponticrus
Medi

Medicus / vnd Herr Jacob Pernulius gnug-
sam zubezeugen wissen.

Dieses hab ich also günstiger Leser / kürzlich
dir zum waren Bericht vnd Erinnerung vom
Absterben Herrn Ilhrici / zu Ende vorgehender
Schriften setzen wollen.

Der Barmherzige Gott vnd Vater vnsers
Herrn IESU Christi / wölle mir / dir vnd allen
Gleubigen auch ein seliges Scündlein besche-
ren / Mittler Zeit aber sich vnsere vnd seiner gan-
zen Kirchen erbarmen / vnd an statt Herrn Ilh-
rici / andere Frome / Gottselige / Verstendige /
Euerige vnd standhafftige Lerer geben / vnd die
Er gegeben / mit seinem H. Geist begnaden / das
sie mit Feder vnd Mund den Schwermern /
Kotten vnd Secten / Widerstand thun / vñ das
arme Heufflein der Fromen vnd geplagten Chri-
sten bendem Göttlichen Wort / in H. Schrifte
verfasset / vnd durch D. Luthern ausge-
legt / trewlich erhalten helfen / zu
Lobe seines Namen vnd vn-
serer Seligkeit / Amen /

AMEN

DER Lxxviii.

Psalm Davids/ Im Thon:

O Herre Gott dein Göttes
lich Wort/ etc.

1575.



Der Erbarn vnd Tugentfa-

men Frawen Magdalenen/ Herrn

M. Matthie Flacij Illhrici

seligen/ nachgelassenen

Wittfrawen/ etc.

M. Cyriac: Spangens-
berg.

CONCIO PRÆPARATORIA

ad Festum Pentecostale.

Das ist/

Eine Christliche Predigt auß dem 51. Ps. v. 12.

Darinne gehandelt

wird/ wie ein Christe sich sol gegē das

vorstehende Pfingstfest recht bereiten/ damit er dassel-

bige Gott dem Allmächtigen zu Ehren/ vnd ihm selbst

seiner Seelen Seligkeit zum besten höchsteyre

lich begeben müge.

Gehalten zu Serelis in Gegenwart Fürstlicher

Gnaden/ vnd jeso vielen frommen Herren zum

Vatterliche/ Lehr vnd Trost publiciret

Durch

M. NICOLAUM BURCHARDI der Kirchen

dasselbst Pastorem.



I 6

2 4.

Kostock/ Gedruckt durch Joban Nibels Erben.